

Rattus Libri

Ausgabe 60

Mitte Januar 2009

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.rattus-libri.buchrezicenter.de

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-edon.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmgesprachen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de, Andromeda Nachrichten/SFCD: www.sfcd-online.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 60. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 12
Fantasy	Seite 13
Science Fiction.....	Seite 18
Mystery/Horror	Seite 21
Krimi/Thriller.....	Seite 27
Sekundärliteratur.....	Seite 31
Natur & Tier.....	Seite 32
Kunst & Handwerk	Seite 34
Basteln & Handarbeiten	Seite 36
Comic.....	Seite 37
Manga	Seite 46

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schrollner (RSch), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB)

Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: www.rattus-libri.buchrezicenter.de

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte Januar 2009





Disney Enterprises Inc. (Hrsg.)
Disney Fairies - Willkommen im Wohnbaum

Secret Fairy Homes, USA, 2006
Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 9/2008
HC, Kinderbuch mit kartonierten Seiten zum Aufklappen, Märchen, Fantasy, 978-3-505-12534-8, 16/995
Aus dem Amerikanischen von N. N.
Titel- und Innenillustrationen von N. N.
www.schneiderbuch.de
<http://disney.go.com/fairies/>
www.disneyfairies.com/

Vor allem kleine Mädchen lieben die anmutigen Feen und Elfen, wie man sie von den traditionellen Stammbuchbildern her oder von den zarten, jugendstilhaften Illustrationen in manchen Märchenbüchern kennt – und natürlich aus dem Disney-Trickfilm „Peter Pan“.

Im Schneider Verlag sind bereits mehrere Bücher erschienen, die Tinkerbell und ihren Freunden gewidmet sind, kindgerechte Abenteuergeschichten erzählen und ihre farbenfrohe Welt vorstellen.

„Willkommen im Wohnbaum“ ist ein Bilderbuch, das man mit Kindern ab 4 Jahren anschauen kann. In kurzen Texten werden die Zimmer der Gartenfee Lily, der Kupferkesselfee Tinkerbell, der Wasserfee Rani, der Lichterfee Fira, der Künstlerfee Bess und der Tierfee Becky gezeigt. Die Räume befinden sich alle im großen Wohnbaum, der im Tal der Feen steht, und sie sind sehr individuell gemäß der Vorlieben der jeweiligen Bewohnerin eingerichtet.

Zunächst zeigen die Abbildungen das Zimmer von außen. Alle Seiten weisen ein kleines Guckloch auf, durch das man einen ersten Blick auf das erhaschen kann, was sich im Zimmer bzw. auf der darunter liegenden Seite befindet. Klappt man die kartonierte Doppelseite nach oben, entfaltet sich ein ca. 40 x 50 cm² großes Bild, das nicht nur den Raum zeigt, sondern auch einige Besonderheiten erklärt, wie z. B. den Fingerhut, in dem Rani einen Fisch hält, oder Firas Gardinen aus Seidenspinnweben.

Es gibt eine Menge auf den schönen Bildern zu entdecken, so dass sich kleine Feenfans eine Weile damit beschäftigen lassen. Auch das Cover bietet mit Glitzerstellen einen hübschen Blickfang. Das gefällt Kindern zwischen 4 und 10 Jahren, doch auch erwachsene Sammler haben ihre Freude an dem prächtigen Band. (IS)



Dr. Seltsam (Tommy Donbavand)

Die Spuk-Attacke
Die Zombie-Schule 4

Too Ghoul for School – The In-Spectres Call, GB, 2007
Egmont Franz Schneider Verlag, München, 7/2008
HC, Kinderbuch, Horror, 978-3-505-12466-2, 168/795

Aus dem Englischen von Ilse Rothfuss

Umschlaggestaltung von basic-book-design Karl Müller-Bussdorf, Badenweiler

Titel- und Innenillustration von Daniel Djanie

www.schneiderbuch.de

www.tommydonbavand.co.uk/

<http://gilmec.deviantart.com/journal/?offset=5>

<http://profile.myspace.com/index.cfm?fuseaction=user.viewprofile&friendid=124165022>

Edith Codd, die Anführerin der Pest-Geister, belauscht zufällig ein Gespräch von Mr Tick, dem Direktor der St.-Sebastian-Schule: Inspektoren werden erwartet, die sich die Schule gründlich

ansehen wollen und dann darüber entscheiden, ob diese geschlossen wird oder nicht. Natürlich will Mr Tick sich und sein Institut von der besten Seite zeigen, und auch die Schüler fühlen sich bei ihrer Ehre gepackt, obwohl sie sich über die Macken ihrer Lehrer lustig machen und auch dem Unterrichtsalltag nicht viel abgewinnen können - aber es ist nun mal ihre Schule.

Die Geister, die sich über den Lärm über ihrer Pestgrube ärgern, sehen ihre Chance gekommen und empfangen die Inspektoren mit fliegenden Schülern, furchtbarem Gestank und anderen Grässlichkeiten. James, Alexander und Lenny haben alle Hände voll zu tun, um das Schlimmste zu verhindern. Noch immer wissen sie nicht, dass sie unter den Geistern Freunde haben, die ihnen beistehen. Aber werden sie es auch diesmal schaffen, Ediths Pläne zu vereiteln?

Kennt man die anderen drei Bände, die bisher in der Reihe „Die Zombie-Schule“ erschienen sind, dann bietet „Die Spuk-Attacke“ nicht wirklich Neues. Wie bisher wechselt der Autor regelmäßig die Handlungsebenen und Perspektiven (die Geister, die drei jungen Helden, die Lehrer) und wartet mit mehr oder minder derben Scherzen und ekligen Beschreibungen auf.

Grausame Szenen gibt es zwar keine, doch der Ekel-Faktor wird tatsächlich ziemlich ausgereizt, bedenkt man, dass sich der Titel an Leser ab 9 Jahren wendet. Davon angesprochen fühlen sich wohl eher Jungen als Mädchen, und für Letztere ist die Reihe auch nicht konzipiert, denn im Mittelpunkt stehen vier Jungen (Alexander, Lenny, James und der Geist William), während Mädchen bestenfalls Nebenrollen belegen und ängstlich kreischen dürfen.

Die Handlung nimmt einen vorhersehbaren Verlauf, bei dem der Klamauk an erster Stelle steht, und das Happy End am Schluss ist Pflicht. Die Geister und Erwachsenen werden als verschrobene und tollpatschige Egozentriker dargestellt; die Kinder sind die einzigen Protagonisten mit Geisteswitz und findigen Ideen. Allerdings belegen nur die vier Hauptfiguren aktive Rollen.

Das ist selbst jungen Lesern auf Dauer zu oberflächlich und anspruchslos. Der Aufkleber *Von Kindern mitentwickelt und empfohlen!* mag zutreffen, ist aber auch mit Vorsicht zu genießen, denn letztendlich sind es Erwachsene, die die Ideen umsetzen und sich in ihrer Einschätzung der Zielgruppe auch irren können.

Von daher sollte man ein wenig in den Büchern blättern, um sich selber ein Bild von der Serie zu machen, denn jeder kennt das eigene Kind am besten. Jene mit wenig Lese-Erfahrung haben vielleicht ihren Spaß an dem abgedrehten Klamauk, während eingefleischte Bücherwürmer wohl an anderen Lektüren mehr Interesse zeigen. (IS)



Nancy Farmer

Elfenfluch

Troll-Serie 2

The Land of the Silver Apples, USA, 2007

Loewe Verlag, Bindlach, 1/2008

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-7855-5014-4, 492/1690

Aus dem Amerikanischen von Simone Wiemken

Umschlagillustration von Björn Wirtz

www.loewe-verlag.de

www.nancyfarmerwebsite.com

<http://derwolpertinger.cqsociety.org/gallery/>

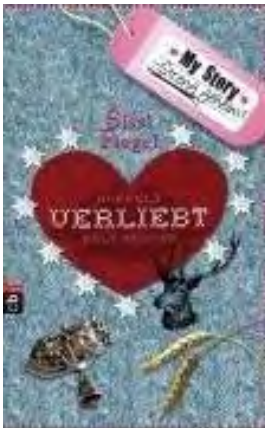
Der Bardenlehrling Jack lebt mit seinen Eltern und seiner außergewöhnlich hübschen Schwester Lucy in einem kleinen Dorf und genießt (nach den Abenteuern in dem vorherigen Band „Drachenmeer“) ein friedliches und beschauliches Dasein – bis ein Zwischenfall zur Neufeuerezeremonie ungeahnte Ereignisse ins Rollen bringt, die nicht nur ihn aus seinem Leben und letztlich seiner Welt reißen.

Um seine von Elfen entführte Schwester Lucy zu retten, geht er zusammen mit dem ebenso talentierten wie hässlichen Mädchen Pega in die Welt des Schönen Scheins hinüber – nur um dort festzustellen, dass weder die Elfen noch die anderen Bewohner ihres Landes das sind, was sie vorgeben zu sein. Und das gleiche gilt für Lucy, die er nach langer Suche und mit der Hilfe machtvoller, aber teilweise auch skurriler und sonderbarer Verbündeten schließlich wieder findet. Die Rettungsaktion nimmt nicht den erwarteten, jedoch nichtsdestotrotz einen guten Ausgang.

Das Buch „Elfenfluch“ hat alles, was eine unterhaltsame Fantasy-Geschichte braucht: Spannung und Mystik, rätselhafte Wesen und Welten, die richtige Mischung aus Schrecken, Humor und Staunen und vor allem sehr schön gemachte Personen mit nachvollziehbaren Hintergründen und Motivationen sowie stimmungsvolle Beschreibungen von Landschaften, Orten und Geschehnissen. Nancy Farmer gelingt es virtuos, die Legenden und Mythen Europas mit ihren Feenwesen, mit nordischer Mythologie und ganz ‚realer‘ Geschichte zu verweben, so dass ein in sich schlüssiges und harmonisches Gesamtbild entsteht. Obwohl die Helden des Buches zumeist Kinder sind, ist „Elfenfluch“ sicherlich nicht nur ein Genuss für das jüngere Lesepublikum, sondern bietet aufgrund der interessanten Geschichte und des sehr angenehmen Schreibstils auch Erwachsenen einige Stunden unterhaltsamer Lektüre.

Es ist kein ‚High Fantasy‘ mit epischen Schlachten und blutrünstigen Monstren, doch gerade weil der Fokus auf einer kleinen Schar abwechslungsreicher Helden liegt, die in der Geschichte genug Raum für ihre Entwicklung haben, fühlt man sich in dem Buch schnell zu Hause.

Nancy Farmer mag mit „Elfenfluch“ kein komplettes Neuland betreten, sondern weitgehend bei klassischen Motiven und Geschichten bleiben, doch tut sie dies auf eine gekonnte und wunderbare Weise, die das Buch sehr empfehlenswert macht. (BvdB)



Sissi Flegel

Doppelt verliebt hält besser

My Story, streng geheim! 1

cbj-Verlag, München, Originalausgabe: 8/2008

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Romance, 978-3-570-13465-8, 256/995

Titelgestaltung von zeichenpool, Milena Djuranovic unter Verwendung von Motiven von zeichenpool und Shutterstock

Vignetten von N. N.

www.cbj-verlag.de

www.zeichenpool.de

www.shutterstock.com

Nicht alle Mädchen mögen Pferde-, Internat- und sonstige Themen-Bücher, auf die sie schon seit Jahrzehnten festgelegt werden, wie die fortwährenden Neuauflagen oder Fortsetzungen von Genre-Klassikern wie „Hanni und Nanni“, „Britta“, „Dolly“ usw. glauben machen. Die jungen Leserinnen von heute bevorzugen meist zeitgenössische Lektüren, die spritzig, frech und in einer nachvollziehbaren Sprache geschrieben sind, dabei Themen behandeln, für die sie sich interessieren, z. B. die erste große Liebe, Shoppen, Disco, trendige Reisen.

Entsprechend groß ist daher auch der Erfolg von Reihen wie „Freche Mädchen – freche Bücher“, die von dt. Künstlerinnen auch als Manga umgesetzt wird, oder die Romantic Mystery, die mit dem zärtlichen Vampir- oder einem anderen übersinnlichen Lover aufwartet, darunter „Bis(s) zum Morgengrauen“, „Im Zwielflicht – Tagebuch eines Vampirs“ oder „Faunblut“.

Nun präsentiert der cbj-Verlag eine Serie, die sich an diese Zielgruppe wendet. Erster Band der Reihe „My Story, streng geheim!“ ist der Roman „Doppelt verliebt hält besser“ von Sissi Flegel, von der auch die „Freche Mädchen“-Bücher stammen. Laut Klappentext hat sie für den vorliegenden Band sogar vor Ort recherchiert.

Zippi, verwöhnte, selbstbewusste Dreizehnjährige aus reichem Haus, will diesen Sommer nicht schon wieder von ihrem Vater in ein Ferien-Camp abgeschoben werden. Der Zufall kommt ihr zu Hilfe in der Person eines Kollegen ihres Vaters: Hubertus gehört eine Berghütte, die während der Saison einige zusätzliche Hände gebrauchen könnte, da die drei Studentinnen, die die Gaststätte betreiben, den Strom der Bergwanderer kaum noch zu bewältigen wissen.

Tatsächlich kann sich Zippi durchsetzen und sogar ihre Freundin Martha mitnehmen. Diese wäre viel lieber an Zippis Stelle nach Spanien in ein Ferien-Camp geflogen und hätte gefaulenzt. Ihre Familie lebt vom kleinen Einkommen der Mutter, einer Krankenschwester, während der Vater auf esoterischen Wolken schwebt, statt den Haushalt zu erledigen, und so hängen an Martha alle anfallenden Arbeiten, nachdem sich ihre beiden Brüder wieder einmal erfolgreich verdrücken konnten.

Schon die Anreise wird zum Desaster, denn der Zug hat Verspätung, die Anschlüsse sind weg, niemand wartet am Bahnhof, und so bleibt bloß das teure Taxi, das die Mädchen mit allem Gepäck im Nirgendwo absetzt, weil die Straße zu Ende ist. Im Regen steigen Zippi und Martha auf. Den frostigen Empfang am Ziel haben sie nicht erwartet, doch Zippi gelingt es, Gundi, Rosi und Yasmina zu beruhigen, dass sie keine Spione von Hubertus sind und mit anpacken wollen.

Als Martha beweist, wie gut sie kochen kann, und Zippi sich schnell die notwendigen Fertigkeiten als Bedienung aneignet, ist der Damm gebrochen, und die fünf Mädchen freunden sich miteinander an. Allerdings ist es Ignaz, der Zippi den Aufenthalt versüßt. Seinetwegen vergisst sie fast Emir, ihren Freund in Stuttgart. Als dieser dann unverhofft auftaucht, steht sie zwischen zwei rivalisierenden Jungen und muss sich für einen entscheiden – und das schnell, bevor sie beide verliert...

Sissi Flegel schreibt in einem spritzigen Stil und lässt ihre Hauptfigur Zippi so reden, wie ihr der Schnabel (grammatikalisch aber immer korrekt) gewachsen ist. Aus der Sicht der verhätschelten Großstadtgöre werden klischeehaft die übrigen Bewohner des Allgäus/Bayern und ein Bergidyll geschildert, das jedoch bald seine Schattenseiten zeigt und gar nicht so malerisch ist, wie die Werbung immer verspricht: kein Strom, kein fließendes Wasser, extreme Witterungsverhältnisse, Gefahren für Mensch und Tier, die Unvernunft der Touristen usw.

Das sind allerdings nur die Rahmenbedingungen, die für humorige und spannende Momente sorgen. Im Mittelpunkt stehen eine Mädchenfreundschaft, die einigen Belastungen ausgesetzt wird, und die romantischen Beziehungen von Martha und vor allem von Zippi.

Eigentlich bietet sich eher die bodenständige und pragmatische Martha als Identifikationsfigur für Leserinnen ab 12 Jahren an, denn sie stammt aus normal-schrulligen Familienverhältnissen, ist eine durchschnittliche Schülerin und aufgrund ihrer molligen Figur kein Magnet für Jungen. Dass sie sich auf der Berghütte zunächst eine Auszeit gönnt, weil sie daheim stets für den Vater einspringen muss, kann jeder nachvollziehen. Natürlich lernt auch sie jemanden kennen, aber diese Romanze ist zu unkompliziert, um reizvoll zu sein.

Ganz anders dagegen Hauptfigur Zippi: Sie fällt sofort durch ihren komischen Namen auf, der eingangs natürlich erklärt wird. Als Kind getrennt lebender Eltern hat sie Probleme, auf die jedoch nicht weiter eingegangen wird, da sie für die Handlung nicht relevant sind und bloß verdeutlichen sollen, dass auch mit viel Geld nicht alles zu bekommen ist. In der Schule ist Zippi hervorragend, mehrere Jungen beten sie an, ihr Taschengeld ist fürstlich. Das mag sich manche Leserin auch wünschen, aber für die meisten ist und bleibt es ein Traum.

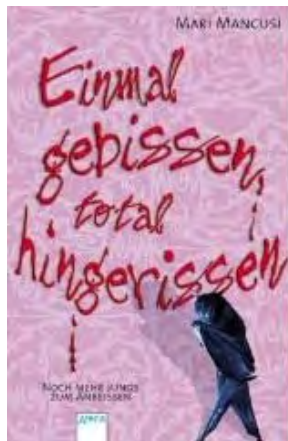
Der Abschied von Emir ist kein großes Drama, so dass es dann kaum verwundert, wie schnell sich Zippi in Ignaz verliebt. In diesem Alter ist das völlig normal, und neue Besen kehren besser. Der daraus resultierende Konflikt wird von der Autorin sehr realistisch geschildert. Zippi mag beide Jungen, die sehr verschieden sind, und würde am liebsten mit beiden befreundet sein. Die Entscheidung schiebt sie vor sich her, obwohl ihr klar ist, dass sie Ignaz und Emir dadurch verletzt und sie am Schluss allein dastehen könnte.

Die Jungen machen es ihr auch nicht leicht, denn sie behandeln einander überaus fair. Flirtet einer der beiden mit einem anderen Mädchen oder lässt Zippi links liegen, wurmt allein dieser Tatbestand, denn wer möchte schon einen Korb bekommen, aber intensive Gefühle werden dadurch nicht frei gesetzt. Sieht so echte Liebe aus – oder ist das nicht doch eher Teenager-Schwärmerei? Eine Patentlösung kann Sissi Flegel nicht bieten, und die mitschwingende Kritik an dieser (juvenilen) Oberflächlichkeit entdeckt man bloß, wenn man will.

Erfahrene Leserinnen ahnen, worauf die Angelegenheit hinaus laufen wird. Zippis Verhalten deutet es frühzeitig an, und doch wird die Entscheidung gewissermaßen durch Deus ex Machina herbeigeführt.

Leserinnen zwischen 12 und 16 Jahren hinterfragen den Roman nicht im gleichen Maß wie das erwachsene Publikum, sondern lassen die vergnügliche Geschichte so stehen, wie sie ist. Ihnen wird ein witziges und mitreißendes Abenteuer geboten, das sich um eine sympathische Figur rankt, die sich in einer romantisch-komplizierten Situation befindet, die viele selber schon einmal erlebt haben. Natürlich gibt es für alle ein Happy End, so wie man es sich wünscht, und niemand bleibt verletzt und allein zurück.

Abgerundet wird der Band mit den Rezepten zu zwei Gerichten, die mehrmals erwähnt werden, und einem Test (Werbung), welcher „My Story“-Titel am besten zu einem passt. Das Cover mit dem collagenartigen (Metallic-) Foliendruck auf jeansblauem Untergrund ist ein hübscher Blickfang. „Doppelt verliebt hält besser“ bietet jede Menge Lesespaß und macht neugierig auf die weiteren Bücher der Reihe. (IS)



Mari Mancusi

Einmal gebissen, total hingerissen

Stake that, USA, 2006

Arena Verlag, Würzburg, 6/2008,

TB, Jugendbuch, Fantasy, Gusel, 978-3-401-50090-4, 50090, 258/995

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

www.marimancusi.com/

In „Jungs zum Anbeißen“ lernte der Leser die höchst ungewöhnlichen Zwillingsschwestern Sunshine und Rayne erstmals kennen. In dieser Geschichte wurde die lebenslustige und Partys liebende Sunshine, deren Lieblingsfarbe Rosa ist, von dem Vampirfürsten Magnus mit ihrer Schwester Rayne verwechselt, die schon jahrelang darauf hingearbeitet hat, selbst eine Blutsaugerin zu werden, weil es ihrem Lebensgefühl als Goth am ehesten entspricht.

Zwar konnte das Missverständnis aufgeklärt werden, aber das Unglück war schon geschehen, und Sunshine wie auch Rayne blieb nichts anderes übrig, als sich mit den Gegebenheiten zu arrangieren.

Rayne hat jetzt jedenfalls noch immer daran zu knabbern, das Sunshine zwar wieder in einen Mensch zurückverwandelt werden konnte, aber trotzdem weiterhin die Freundin von Magnus bleibt, in den sie sich verliebt hat, während sie selbst wieder von vorne anfangen muss. Da hilft es der düster gestimmten Goth auch nicht, dass sie von einer geheimnisvollen Organisation dazu ausersehen wurde, eine Jägerin zu werden, wie einst die Fernsehheldin „Buffy“.

Rayne macht sich in einem Blog im Internet Luft, in dem sie von ihren Erlebnissen und Erfahrungen berichtet. Neben dem alltäglichen Stress in der Schule erzählt sie von ihren Rollenspiel-Sessions in der „World of Warcraft“ mit Freunden und auch den Erkenntnissen, die ihr neuer Blog mit sich bringt.

Tatsächlich hat sie schon bald eine gefährliche Aufgabe, denn es gilt abtrünnige Vampire zu beschaffen, die nicht nur Magnus und den anderen Blutsaugern, die versuchen mit den Menschen in friedlicher Koexistenz zu leben, sondern auch den Sterblichen schaden wollen, da sie diese nur als Vieh betrachten.

Rayne muss bald feststellen, dass der Anführer, den sie Maverick nennt, mit allen Wassern gewaschen zu sein scheint und die Regeln bereits in größerem Ausmaß gebrochen hat, als sich jeder vorstellen konnte.

Dabei kommt sie auch mit dem ebenso gut aussehenden wie launischen Jareth in Kontakt, der zunächst nichts von ihr wissen will und sie schroff behandelt. Aber wie so oft hat das Schicksal etwas anderes im Sinn, vor allem als Rayne in tödliche Gefahr gerät.

Wie bereits „Jungs zum Anbeißen“ so erweist sich auch „Einmal gebissen, total hingerissen“ als freche Komödie, die nicht nur die hippe Welt der modernen Teenager sondern auch einige Vampir-Klischees gründlich auf die Schippe nimmt. Die Ähnlichkeiten mit „Buffy – Im Bann der Dämonen“ sind durchaus gewollt und führen immer wieder, sollte man Folgen kennen, zu einem Deja-Vu-Erlebnis und humorvollen Szenen

Auch in diesem Buch merkt man, dass es Mari Mancusi höllischen Spaß macht, das bisherige Vampirbild auf den Kopf zu stellen. Dies alles verpackt sie in eine leichte und unkomplizierte Handlung, die in der seltner genutzten Form von Tagebucheinträgen erzählt wird. Auch wenn

manches vorhersehbar zu sein scheint, so wird das Buch doch keinmal langweilig – humorvoll ist es auf jeder Seite.

„Einmal gebissen, total hingerissen“ bietet kurzweilige Unterhaltung für Vampir-Liebhaberinnen jeden Alters, die einer frechen Interpretation gängiger Klischees nicht abgeneigt sind und sich köstlich über die vielen Andeutungen und Hinweise zu „Buffy“ und Co. amüsieren können. (CS)



Russel Stevens/Europäische Fußballunion (UEFA), World Heart Federation & Europäische Kommission (Hrsg.)

Kochen mit Kick!

Verlag falkemedia, Kiel, 8/2008

HC, Sachbuch, Kinder-/Jugendbuch, Essen & Trinken, Sport, 978-3-9811171-0-3, 86/1290

Übersetzung von UEFA-Sprachdienste

Titelgestaltung von N. N.

Fotos von Sandy Paterson und Cesar Capaso

Illustrationen von Bruno Ferrari

www.falkemedia.de

www.uefa.com

www.worldheart.org/

http://ec.europa.eu/index_de.htm

Ungesunde Ernährung und zu wenig Bewegung führen dazu, dass Kinder immer früher an immer extremerem Übergewicht leiden, was Herzprobleme, Diabetes und andere chronische Erkrankungen zur Folge hat. Um dem entgegen zu wirken, versuchen die UEFA, die WHF und die EK, die Kinder und Jugendlichen auf eine Weise anzusprechen, die vielleicht den Nerv von so manchem trifft und dann hoffentlich aus einem rollenden Stein eine Lawine werden lässt.

Über den Sport, insbesondere den Fußball, möchte man die Zielgruppe packen. Jeder weiß, dass Sportler auf eine ausgewogene, auf ihre Tätigkeit abgestimmte Ernährung achten müssen und gezielt trainieren, um die erwarteten Leistungen erbringen zu können und gesund zu bleiben. Darum befragte man 13 internationale Stars nach ihren Lieblingsgerichten:

Kelly Smith, Lukas Podolski, Miroslav Klose u. a. erzählen von sich und ihrer Einstellung zur Ernährung und verraten, wie sie „Taboulé“, „Nudeln mit Pesto und gegrilltem Gemüse“, „Power-Omelette“, „Gegrillter Lachs mit Gewürznelken und Gemüse“, „Kubanischer Reis“ u. v. m. kochen.

Das Buch ist so aufgebaut, dass nach den einleitenden Worten die Gründe für gesunde Ernährung aufgelistet werden. Dem schließt sich eine kurze, persönliche, aber auch Themen bezogene Vorstellung der Fußball-Spieler und –Spielerinnen (die Mädchen sollen nicht ausgeklammert werden!) an. Die jeweiligen Lieblingsgerichte gliedern sich in eine Zutatenliste mit Abbildungen, der Kochanleitung und Angaben zur Zubereitungs- und Kochzeit, den Portionen, Kalorien und anderen Inhaltsstoffen. Zum Schluss kommen noch allgemeine Ernährungstipps hinzu, warum es wichtig ist, viel zu trinken, was für den Verzehr von Gemüse und Obst spricht, dass man Nahrungsmittel meiden sollte, die viel Salz, Zucker oder Fett enthalten usw.

Abgerundet wird mit vielen Fotos von den Stars und den Speisen sowie lustigen Illustrationen. Eine bunte Schrift in wechselnder Größe bringt noch mehr Farbe auf die einzelnen Seiten.

Die Absicht, die hinter „Kochen mit Kick!“ steckt, ist ebenso löblich wie der Umstand, dass beim Kauf des Buchs 1 Euro den Kinderprojekten der WHF zugute kommt. Zweifellos sind Kinder und Jugendliche neugierig, was ihre Lieblingsstars gern essen, und der eine oder andere wird seinem Vorbild gewiss nacheifern, wenn auch bloß versuchshalber – die Geschmäcker sind verschieden, selbst wenn man auf einfache, leicht nachvollziehbare und abwechslungsreiche Rezepte geachtet hat.

Das Buch wartet nicht unbedingt mit einem Cover auf, das die Blicke anzieht. Die Zielgruppe könnte die Titelzeichnung sogar für albern befinden, und es werden vielleicht eher die Großeltern, Onkel und Tanten sein, die auf der Suche nach einem kindgerechten Titel zugreifen.

Die Gestaltung des Innenteils ist sehr farbenfroh und soll gleichzeitig optisch ansprechen, unterhalten und informieren. Die Seiten erscheinen jedoch überfrachtet, viel zu bunt, dadurch

unruhig – und der Informationsteil geht unter. Statt einen klaren Einkaufszettel und eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zu jedem Rezept vorzufinden, muss man sich die Zutaten und Mengenangaben unter den Bildern zusammensuchen (wobei gelbe Schrift auf weißem Grund nicht gerade augenfreundlich ist), und die gedrängt wirkende Anleitung in einer unruhigen Schrifttype ist unübersichtlich.

Zweifellos hat man sich viele Gedanken darüber gemacht, was Kindern und Jugendlichen gefällt, wobei man leider etwas über das Ziel hinaus geschossen ist. Weniger wäre hier mehr gewesen: nicht so bunt, eine gut leserliche Schrifttype, ein übersichtliches Layout mit klarem Seitenaufbau, mehr Trennung zwischen Information und Unterhaltung.

So hinterlässt „Kochen mit Kick!“ ein etwas zwiespältiges Gefühl, denn Idee und Absicht sind sehr gut, doch an der Umsetzung ließe sich noch feilen. Aber auch das ist Geschmackssache, darum sollte man ein wenig in dem Buch blättern und sich selbst einen Eindruck verschaffen – denn zweifellos wird es Leser geben, denen „Kochen mit Kick!“ so gefällt, wie es ist. (IS)



R. L. Stine

Tödliche Botschaft: In Liebe, dein Mörder

Fear Street 3

Fear Street Super Chiller 3: Broken Hearts, USA, 1993

Loewe Verlag, Bindlach, 6/2008

HC im Taschenbuchformat, Jugendbuch, Thriller, 978-3-7855-6326-7, 176/750

Aus dem Amerikanischen von Eva Hierteis

Titelillustration von Silvia Christoph

www.loewe-verlag.de

www.rlstine.com/

Es beginnt an einem wunderschönen Tag. Erica McClain wird ausnahmsweise von ihren beiden älteren Zwillingsschwestern Josie und Rachel sowie deren Freundin Melissa Davies zum Reiten mitgenommen. Rachel ist eine selbstbewusste Schönheit; sie bekommt alles, was sie will, und sie weiß immer genau, was sie wirklich will. Josie hingegen ist launisch, unberechenbar, eher sportlich als hübsch. Sie wechselt dauernd ihre Freunde, während Rachel seit langer Zeit fest mit Luke zusammen ist. Die beiden Mädchen haben wenig gemeinsam, obwohl sie Zwillinge sind. Erica fühlt sich beiden unterlegen. Sie ist weder hübsch noch sportlich noch mutig, freut sich allerdings auf die Highschool. Sie hofft, dass sie dann eher ernst genommen wird.

Durch Leichtsinn und unglückliche Schicksalsfügung kommt es zu einem schlimmen Unfall, der das Leben aller drei Schwestern für immer verändern wird: Rachel stürzt von ihrem Pferd und verletzt sich so schwer am Kopf, dass sie danach für immer geistig behindert und in ihrer gesamten Persönlichkeit verändert ist. Sie sagt merkwürdige Sachen, ist gehässig, regelrecht unheimlich. Andererseits muss sie ständig beaufsichtigt und gepflegt werden.

Josie drückt sich vor dieser Pflicht, auch sie ist seither verändert. Verbissen, noch unberechenbarer. Sie hat einen festen Freund, Steve, mit dem sie soviel Zeit wie nur möglich verbringen will. Vor der Situation daheim flieht sie. Erica übernimmt einen Großteil der Pflege, da beide Eltern arbeiten müssen.

Dann kommt die erste Morddrohung gegen Josie in den Briefkasten geflattert, und von da an überstürzen sich die Ereignisse...

Es ist ein packender Thriller, von meisterlicher Hand geschrieben. Absolut jeder ist verdächtig, und dennoch kann das Ende rundum überzeugen. Man mag ahnen, wer der Mörder ist, wird aber niemals sicher sein, bis alles aufgelöst wird.

Die hervorragend ausgearbeiteten Charaktere tragen die – zugegeben etwas inhaltsarme – Geschichte. Es ist vor allem die Interaktion zwischen ihnen, die Entwicklung eines jeden einzelnen, immer psychologisch stimmig, die Spannung und gruselige Atmosphäre erzeugt.

Ein paar Details mögen fragwürdig sein, so z. B., ob eine Familie, in der beide Eltern einen gut bezahlten Job haben, sich wirklich keine Pflegekraft leisten kann... Aber das nur am Rande.

Für ein Jugendbuch kann man die Story durchaus als etwas zu gruselig empfinden. Der einzige Unterschied zu einem Erwachsenenthiller ist das Alter der Protagonisten. Bevor man es einem Zwölfjährigen in die Hand gibt, sollte man sicher sein, dass er (oder sie, natürlich) mit Gewalt und extremer Spannung keine Probleme hat. Ansonsten: lesenswerte Unterhaltung für alle Freunde des Thrillergenres! (alea)



Kevin Winterberg

Azalea

Books on Demand GmbH, Norderstedt, 1/2008

TB, Kinderbuch, Fantasy, 978-3-8370-1727-4, 216/1299

Titelillustration von Anna Szlagowski und Kevin Winterberg

www.bod.de

www.azalea-roman.de

Melissa findet sich nach ihrem frühen Tod in einer Zwischenwelt wieder. Von der Katzenfrau Valentina und dem Freigeist Nico erfährt sie einiges über diese Welt, die in vielerlei Hinsicht der Erde ähnelt. Hier gibt es jedoch weit strengere Regeln als in ihrem früheren Leben. Melissa kann sich nicht mehr ziellos treiben lassen, sondern muss eine Aufgabe finden, die der Gemeinschaft nützt. Gleichzeitig will sie heraus bekommen, wie sie eigentlich gestorben ist und wie es nun weitergeht. Doch auch ihre neuen Freunde können nicht verhindern, dass sie dabei einen schweren Fehler begeht...

Die ungewöhnliche Idee, der Protagonistin durch eine Nahtod-Erfahrung die Möglichkeit zu geben, ihr bisheriges Leben zu reflektieren und sich zu ändern, ist eigentlich gut dazu geeignet, den Leser neugierig zu machen und an das Buch zu fesseln.

Lesern, die nicht nur Wert auf die inhaltliche sondern auch auf die sprachliche Ebene eines Romans legen, wird die Beschäftigung mit diesem Buch jedoch erschwert: Während sich die Anzahl der Orthographie- und Interpunktionsfehler noch in einem relativ erträglichen Rahmen hält, ist der kreative Umgang mit den Regeln der Grammatik und sprachlichen Konventionen sehr gewöhnungsbedürftig. Besonders anstrengend sind die ständigen Perspektivsprünge, die verhindern, dass eine gewisse Verbundenheit des Lesers mit einer oder mehreren Personen entsteht, sowie die uneinheitliche Sprache, die zwischen flapsigen Ausdrücken und hochgestochenen Fremdwörtern pendelt. Ein gründliches Lektorat hätte den Gesamteindruck deutlich verbessern können.

Die interessante Grundidee wird durch die Begegnungen der Protagonistin mit vielen verschiedenen Wesen und durch zahlreiche Handlungsmotive variiert. Wer Wert auf eine klare, schöne Sprache legt und über Fehler nicht einfach hinwegsehen kann, wird bei diesem Buch dennoch nur ein eingeschränktes Lesevergnügen erfahren. (AT)



Martin Zimmermann (Hrsg.)

Allgemeinbildung – Das musst du wissen

Arena Verlag, Würzburg, 6/2002, Neuauflage: 2007

HC, Sachbuch, Kinder-/Jugendbuch, Allgemeinbildung, 978-3-401-05445-2, 352/1800

Titelillustration von N. N.

Innenillustrationen von Hauke Kock

www.arena-verlag.de

www.ag.geschichte.uni-muenchen.de/personen/mitarbeiter/zimmermann_martin/index.html

„Allgemeinbildung – Das musst du wissen“ von Martin Zimmermann widmet sich, anders als andere Sachbücher der Reihe, nicht einem bestimmten Themenbereich oder einer Wissenschaft, sondern bietet einen Rundumschlag über all

das, was heute zum Allgemeinwissen zählt und aus der Schule mit ins Leben genommen werden sollte.

Es handelt sich hierbei in erster Linie nicht um fachspezifisches Wissen sondern um die Grundlagen, mit deren Kenntnis man sich selbst den Rest erarbeiten kann, wenn weitere Informationen gefordert sind.

Martin Zimmermann hat mit renommierten Professoren und Lehrern aus der ganzen Bundesrepublik all das zusammengestellt, was man nach der vorherrschenden Lehrmeinung wirklich wissen sollte. Gemeinsam versuchen sie deutlich zu machen, dass Bildung auch Spaß machen kann, vor allem wenn man sie entsprechend aufbereitet. Deshalb wird in dem Band auch nicht trocken doziert; die Zusammenstellung der Informationen erfolgt eher in einem lockeren und unterhaltsamen Ton.

Den Kulturwissenschaften vorangestellt ist ein geschichtlicher Exkurs, der sich vor allem auf Deutschland, Europa und die Zivilisationen Vorderasiens oder Nordafrikas konzentriert, die unsere Kultur maßgeblich beeinflusst haben. So reicht der Überblick von den ersten Menschen, Ägypten und dem Zweistromland bis in die Moderne nach dem Fall der Berliner Mauer und dem Ende der DDR.

Dadurch kann man die philosophischen Strömungen der einzelnen Epochen, begonnen mit den Vorsokratikern bis hin zu der neueren Philosophie, besser verstehen, ebenso die Auswirkungen der nordischen sowie griechisch-römischen Mythologie auf die Literatur der einzelnen Epochen, die sich ebenfalls als komplexes Thema erweist, vor allem in der späten Neuzeit. Selbst die europäischen Klassiker werden genannt.

Des Weiteren gehen die Autoren auf Medien (hier fließt erstmals auch die Technik, die die Verbreitung von Information möglich macht, mit ein), Musik, Kunst, Religion, Politik und Länderkunde ein.

Die Naturwissenschaften nähern sich dem Kleinen vom Großen her. Astronomie und Kosmologie ist einer Betrachtung der Erde aus geologischer Sicht vorangestellt. Entstehungsgeschichte und Aufbau der Erde sind dort ebenso ein Thema, genau so wie das Wetter und Klima eine Rolle spielen.

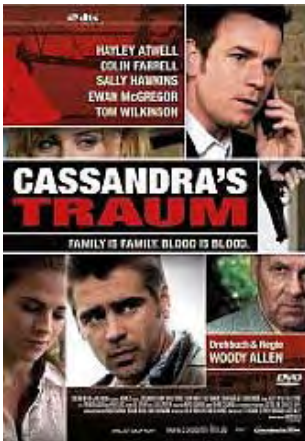
Dann erst wenden sich die Autoren den verschiedenen Formen, Vorgängen und Stoffen des Lebens zu, die durch drei Wissenschaften definiert werden: Biologie, Chemie und Physik. Zuletzt folgt noch ein Blick auf die Mathematik, deren Philosophie und logischer Aufbau die Berechenbarkeit vieler Vorgänge erst möglich gemacht hat.

Wie schon in den anderen Bänden so werden die einzelnen Unterthemen auch hier auf einer Doppelseite beschrieben. Dabei kommt es den Autoren bewusst nicht auf eine exakte wissenschaftliche Wiedergabe der Fakten mit allen dazugehörigen Formeln an, sondern auf eine möglichst verständliche Erklärung der Fachbegriffe und Vorgänge, damit sie auch jeder Laie verstehen und verinnerlichen kann.

Das Buch konzentriert sich auf das Wesentliche und die Grundbegriffe jedes Bereiches. Damit es aber nicht all zu langweilig und allgemein wird, gibt es auch immer wieder Beispiele und zusätzliche spezielle Informationen, die wie die eingestreuten Zeichnungen für Auflockerung und Abwechslung sorgen. Sehr oft werden dabei auch Dinge berührt, denen man im alltäglichen Leben begegnet.

Das Buch wendet sich zwar überwiegend an Jugendliche ab zwölf oder dreizehn Jahren, die den Unterrichtsstoff vertiefen wollen, aber auch an Erwachsene, die schon seit Jahren aus der Schule sind. Hier wird es ihnen kompakt und übersichtlich ermöglicht, ihre Kenntnisse aufzufrischen oder gar zu ergänzen.

Das macht „Allgemeinbildung“ ebenfalls zu einer lohnenswerten Anschaffung, egal ob man Kinder im Haus hat oder nicht, da man auch nach Jahren immer noch nachschlagen und sich das eine oder andere Wissenswerte aneignen kann, ohne gleich mehrere Werke kaufen zu müssen. (CS)



Woody Allen
Cassandras Traum

Cassandra's Dream, USA, 2007

Constantin Film, München, 04.12.2008

1 DVD im Amaray-Case, Drama, Thriller, Laufzeit ca. 104 Min., gesehen 1/09 für EUR 18.00

Extras: unbekannt, da nur Pressemuster vorlag

Altersfreigabe/FSK: 12

Bildformat: 16:9, PAL, RC=2

Sprachen/Tonformat: Deutsch, Englisch (DD 3.0)

Untertitel Deutsch

Drehbuch: Phillip Glass

Darsteller: Ewan McGregor, Colin Farrell, Hayley Atwell, Sally Hawkins,

Tom Wilkinson

www.constantin-film.de

www.woody-allen.de/

Woody Allen ist seit den 1960er Jahren nicht nur als Schauspieler sondern auch als Regisseur von Filmen bekannt, in denen er sich mit dem Schicksal einzelner Menschen beschäftigt, die sich in den Netzen sozialer Probleme und familiärer oder freundschaftlicher Bande verstrickt haben. Zwar erzählt er seine oft sozialkritischen Beziehungsgeschichten meistens mit einem humorvollen Augenzwinkern als Komödie, es gibt aber auch weitaus dunklere Filme. „Cassandras Traum“ ist einer davon.

Im Mittelpunkt stehen zwei recht unterschiedliche Brüder aus der Arbeiterklasse von London. Zwar haben beide einen Job, da der eine als Automechaniker und der andere im elterlichen Familienrestaurant arbeitet, und verdienen annehmbar, aber sie werden trotzdem zunehmend von Geldsorgen geplagt.

Das liegt daran, dass sich Ian in die Schauspielerin Angela verliebt, die einen gehobenen Lebensstandard fordert, der natürlich auch einiges kostet, während Terry immer mehr dem Whiskey verfällt und beim Pokerspiel oder Hundewetten öfters die Hemmungen missen lässt.

Schließlich stecken beide in einer äußerst desolaten Situation und wissen nicht mehr so recht weiter. Ihren Vater können sie sich nicht anvertrauen, da er ihr Verhalten nicht verstehen würde.

So wenden sich die beiden verzweiferten Brüder, als Terry aufgrund von Spielschulden bei skrupellosen Kredithaien das Wasser bis zum Hals steht, an ihren reichen Onkel Howard, der gerne bereit dazu ist, ihnen zu helfen – wenn die Neffen ihm ihrerseits einen Gefallen tun: Sie sollen für ihn möglichst unauffällig einen lästigen Mitarbeiter aus der Firma um die Ecke bringen, der ihn wegen illegaler Geschäfte schwer belasten könnte.

Nach langem Hin und Her begehen die Brüder schließlich die Tat. Obwohl niemand sie verdächtigt, lebt vor allem Terry von nun an in Furcht. Trotzdem er seine Geldsorgen los ist, drückt ihn die Schuld nieder, und er beginnt, seine Verzweiflung im Alkohol zu ertränken und der Umwelt Fragmente der Tat zu erzählen. Das kann sein Bruder Ian, der durch den Mord viel skrupelloser geworden ist, allerdings nicht mehr lange mit ansehen.

Relativ ruhig, aber in intensiven Dialogen und Bildern zeigt Woody Allen den langsamen Absturz der beiden Brüder, die zunächst trotz ihrer Unterschiede noch ein Herz und eine Seele sind, dann aber immer mehr auseinander driften. Er analysiert sehr genau, was Menschen dazu treibt, ein Kapitalverbrechen zu begehen, und wie groß die Rolle von Familienbanden dabei sein kann. Wie in einer griechischen Tragödie fordert auch hier die Schuld die Sühne.

Selbst wenn die Geschichte vorhersehbar zu sein scheint, so bietet sie doch immer noch wieder die eien oder andere böse Überraschung, die einiges in einem anderen Licht erscheinen lässt.

Heraus kommt ein Film, der es in sich hat und trotz seiner gemächlichen Gangart Hochspannung bietet. Die Schauspieler scheinen es zu schätzen, im Film eines so berühmten Regisseurs mit dabei zu sein und liefern saubere Arbeit ab.

Über die Qualität von Ton und Bild oder die Extras kann allerdings keine Aussage gemacht werden, weil nur ein Pressemuster vorlag.

„Cassandras Traum“ wird damit zu einem Psychothriller, der auch ohne ausufernde Gewalt und Action allein durch die Entwicklung der Charaktere Hochspannung bietet. (CS)

Fantasy



Dan Abnett & Mike Lee

Schwertsturm

Warhammer: Darkblades Schlachten 4

Warpsword, USA, 2006

Piper Verlag, München 8/2007

TB, piper boulevard 9172, Fantasy, 978-3-492-29172-9, 400/995

Aus dem Amerikanischen von Christian Jentzsch

Titelillustrationen von Clint Langley

www.piper.de

www.danabnett.com/

<http://new.fantasyflightgames.com/>

Viele kennen „Warhammer“ bisher nur als Konfliktsimulationsspiel, in dem man nach bestimmten Regeln Zinnfiguren über ein dreidimensionales Spielfeld schieben, damit Schlachten durchspielen und eigene Strategien austesten kann. In den letzten Jahren haben die Macher aber auch entdeckt, dass der Hintergrund ihrer Armeen längst so ausgearbeitet ist, um ein Rollenspielsystem auf der Welt anzusiedeln. Natürlich geht es auch in diesem vor allem um den Kampf gegen feindliche Parteien – aber auf eine wesentlich persönlichere Art und Weise.

Selbst Romanenhelden finden auf der „Warhammer“-Welt ihren Platz und fließen in die anderen Publikationen mit ein. So wie der Dunkelfelf Malus Darkblade aus dem blutrünstigen Volk der Druchii, der nicht mehr nur länger Held eines eigenen Zyklus – „Darkblades Schlachten“ - ist

„Schwertsturm“ setzte die Geschehnisse aus dem dritten Band „Räuber der Seelen“ nahtlos fort. Durch den Mord an seinem eigenen Vater und der Wiedererweckung des Hexenkönigs hat Malus Darkblade inzwischen alles verloren, selbst seinen Titel und seine Stellung unter den Hochgeborenen seines Volkes. Er ist ein Vogelfreier, den jeder gefangen nehmen, quälen und töten kann, ohne den Zorn seiner Verwandten fürchten zu müssen.

Doch der Druchii ist nicht gewillt, sich so einfach seinem Schicksal zu ergeben. Denn er hat noch einen viel schlimmeren Feind zu fürchten. Die Jahresfrist, in der er dem ihn innewohnenden Dämonen fünf Artefakte beschaffen soll, um wieder frei zu kommen, nähert sich unerbittlich ihrem Ende.

Das nächste – das magische Schwert des Mördergottes Khaine - liegt in dessen heiliger Stadt Har Ganeth. Deshalb wagt Darkblade sich trotz aller Gefahr in die von Assassinen und nach Blut gierenden Gläubigen des grausamen Gottes bevölkerte Stadt, um sich die Klinge aus dem obersten Tempel zu holen.

Doch ehe er sich versieht, ist er mitten in die Machtkämpfe zwischen dem etablierten Klerus und religiösen Eiferern verwickelt, die die alte Ordnung umstürzen wollen. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als selbst einen Teil der Macht an sich zu reißen und das Spiel mitzumachen – auch als er einem alten Feind gegenüber steht, mit dem er an dieser Stelle nicht gerechnet hatte und der seine wahren Pläne durchkreuzen könnte.

In dem Zyklus „Darkblades Schlachten“ geht es vor allem grausam, brutal und blutig zu, besonders in diesem Band. Da werden Körper und Kehlen aufgeschlitzt, so dass Blut herausspritzt und

Eingeweide aus dem Bauch quellen, Köpfe abgeschlagen und als Trophäen mitgenommen werden - der Tod ist allgegenwärtig.

Mitgefühl und Hilfsbereitschaft sind Schwächen, die einem den Tod bringen können; in erster Linie zählt das eigene Überleben. Da der angeblich so böse Malus Darkblade insgesamt immer noch ein wenig zögerlicher und zurückhaltender agiert als seine Artgenossen, avanciert er zum Helden.

Die Geschichte ist relativ einfach strukturiert, da man trotz all der Action die einzelnen Machtgruppen gut auseinander halten kann und deren Absichten schnell durchschaut. Überraschende Wendungen gibt es daher nur wenige, aber immerhin ist jetzt zu erkennen, dass hinter Darkblades Suche nach den Artefakten und der Besessenheit durch den Dämonen durchaus noch eine andere Absicht steckt, als ihn nur darum kämpfen zu lassen, sich aus dessen Würgegriff zu befreien.

Der Roman geht ansonsten jedoch weder in der Ausarbeitung der Figuren noch des Szenarios sonderlich in die Tiefe. Selbst die Schilderungen der Völker und Monster bieten nicht unbedingt eine Offenbarung, was Klischees angeht. Das erwartet man letztendlich auch gar nicht, da das Buch in erster Linie durch ein wahres Actionfeuerwerk und ein paar blutige Schockeffekte unterhalten will.

Wie seine Vorgänger bietet „Schwertsturm“ letztendlich nur brutale und oberflächliche Abenteuer. Wenn man weitaus mehr von einem Fantasy-Roman erwartet als eine vorhersehbare und recht dünne Handlung, die nur von rasanten Kampfszenen zusammengehalten und von zweidimensionalen Figuren bevölkert wird, sollte man sich besser andere Lektüren suchen. (CS)



Hans Joachim Alpers (Konzeption, Rahmen) & **Günther Lausch** (Produktion, Regie)

Chris van Rönnen (Autor)

Die Ruinen von Shaba 'Yal

Das Schwarze Auge 3

EUROPA (Sony BMG Music Entertainment GmbH), München, 9/2008

1 CD, Fantasy-Hörspiel, 978-3-86629-642-8, Laufzeit: ca. 60 Min., EUR 9.95

Sprecher: Peter Groeger, Uwe Hügler, Katharina Rivillis u. a.

Titelillustration von N. N.

Musik von Günter Merlau

www.dsa-hoerspiele.de

www.natuerlichvoneuropa.de/area_europa/index.php?sid=1

www.sonybmg.de

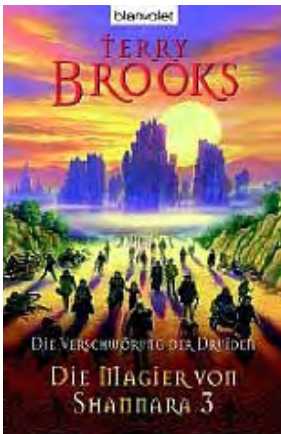
www.merlausch.de

Im Gegensatz zu den ersten beiden Teilen beginnt das vorliegende Hörspiel ‚an einem Ort zwischen den Dimensionen‘, wo übernatürliche Mächte ein Komplott schmieden. Daher verwundert es nicht, dass Magie auch in der weiteren Geschichte eine wichtige Rolle spielt.

Die Hauptperson, der junge Magier Vigon, ist auf dem Weg in die legendäre Stadt Shaba 'Yal, um dort ein bestimmtes magisches Buch zu finden. Unterwegs wird er mehrfach angegriffen und kommt nur knapp mit dem Leben davon. Auf dem Weg nach Shaba 'Yal trifft er mit einer Elfin und einem Zwerg zusammen, die das gleiche Ziel haben wie er, wenn auch aus anderen Gründen: Beide Völker spüren die dunkle Gefahr, die von Shaba 'Yal ausgeht und ganz Aventurien bedroht. Doch als sie die geheimnisvolle Stadt endlich erreichen, sind ihre Abenteuer noch längst nicht überstanden...

Auch diese Geschichte ist größtenteils knapp und geradlinig erzählt. Der Autor lässt sich zu Beginn ein wenig Zeit, zumindest kurz auf den Hintergrund des Protagonisten einzugehen; die anderen Figuren können sich in der Kürze des Hörspiels dagegen umso weniger entfalten. Die Beschreibung der äußeren Handlung ist gut in die Gespräche innerhalb der Gruppe eingebunden. Leider bleiben am Schluss sehr viele Fragen offen, die zwar Möglichkeiten für zukünftige Abenteuer der Gruppe bieten, andererseits aber den Hörer ein wenig unbefriedigt zurücklassen.

Ebenso wie die beiden Vorgänger bietet dieses Hörspiel eine – auch für nicht mit „DSA“ vertraute Hörer – leicht verständliche, abwechslungsreiche Handlung ohne größeren Tiefgang, der bei einer Geschichte dieser Kürze sicherlich auch nicht erwartet werden kann. (AT)



Terry Brooks
Die Verschwörung der Druiden
Die Magier von Shannara 3

High Druid of Shannara Vol. 3: Straken, USA, 2005

Blanvalet, München, 8/2006,

PB, Fantasy, 978-3-442-24389-1/3-442-24389-0, 468/1200

Aus dem Amerikanischen von Andreas Helweg

Titelbild von Ferenc Regoes

www.blanvalet-verlag.de

www.terrybrooks.net/index.html

In Deutschland dürfte die „Shannara“-Saga im Bereich der Fantasy wohl den einsamen Rekord bei den Neuauflagen halten. Gerade die ersten Bände um „Das Schwert von Shannara“ sind seit der Mitte der 1970er Jahre unzählige Male im neuen Gewand erschienen, zumeist wenn Terry Brooks seinen Zyklus um neue Romane erweiterte. Inzwischen umfasst die Saga mehr als 25 Bände, nachdem er die Gefilde der High-Fantasy verlassen und sich der Vorgeschichte angenommen hat.

„Die Verschwörung der Druiden“ ist der dritte Band um „Die Magier von Shannara“. Grianne Ohmsford, einst als „Ilse-Hexe“ die Gegenspielerin ihrer eigenen Verwandten, ist schon seit Jahren geläutert und führt den neuen Druiden-Orden von Paranor an. Trotz ihrer Erfahrung konnte sie nicht erkennen, dass sich dämonische Kräfte und Verrat bei den Druiden breit machten. So vermochten die Abtrünnigen sie zu stürzen und in die Dämonenwelt zu verbannen, um freie Hand bei ihren persönlichen Machtspielchen zu haben.

Nur Grianne Ohmsfords Neffe Pen kann jetzt noch helfen. Der junge Mann ist im Besitz des Dunkelstabs aus dem Holz des Baumes Tanequil, der einzigen Waffe, die ein Tor zwischen den Welten öffnen und auch die Dämonen wieder in ihren Abgrund verbannen kann.

So beginnt eine Treibjagd auf den Ohmsford. Außer den Druiden hat es auch ein Dämon auf ihn abgesehen, der bei Griannes Verbannung freigesetzt wurde und nun andere seines Schlages in die wirkliche Welt locken will, um diese zu erobern und zu verheeren.

Doch auch der junge Ohmsford hat Verbündete. Sein Vater gebietet noch immer über einen Teil der besonderen Kräfte seiner Familie, mit denen er Grianne schon einmal gerettet hat, und eilt ihm zur Hilfe. Ebenso hält es die Elfenprinzessin Khyber, die sich in die Druidenfestung einschleicht. Gemeinsam versuchen sie zu verhindern, dass die ‚Vier Länder‘ wieder einmal am Rande der Vernichtung stehen.

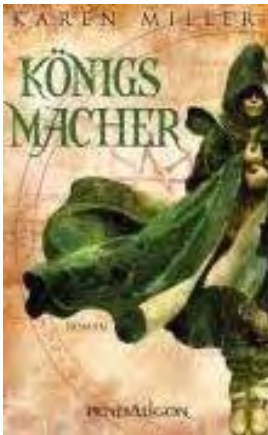
Waren die ersten Romane um die Ohmsford/Shannara-Familie Einzelromane, so hat auch Terry Brooks in den 1980er Jahren die Zeichen der Zeit erkannt und Trilogien geschrieben. Das merkt man den Romanen seither an. Sie sind nicht mehr auf den Punkt geschrieben, sondern verlieren sich in Kleinigkeiten, ausufernden Dialogen und Beschreibungen, die nicht immer etwas mit der Handlung zu tun haben.

Die geradlinige und auch nur leidlich spannende Handlung wird damit nur noch mehr in die Länge gezogen. Da den Helden mittlerweile auch ein ganzes Arsenal an magischen Artefakten zur Verfügung steht, geraten sie nicht mehr wirklich in Gefahr, vor allem nicht, wenn sie zusammen arbeiten. Nicht nur der Dunkelstab, auch die „Elfensteine“ und das „Zauberlied“ werden von ihnen genutzt, um die Welt wieder einmal zu retten. Das passiert jedoch eher etwas unspektakulär neben dem üblichen persönlichen Geplänkel zwischen den Charakteren und ihren Feinden.

Und noch eines fällt unangenehm auf. Ob sie nun Grianne, Pen oder Khyber heißen – Brooks ist es immer noch nicht gelungen, seinen Figuren einen einprägsamen Charakter zu verleihen. Sowohl Pen als auch Khyber und Grianne entsprechen den Archetypen, die er mit seinen Romanen geschaffen hat: Der naive und unerfahrene Jungheld weiß sich auf seiner Mission kaum selbst zu verteidigen, die Elfenprinzessin überschätzt sich gerne und stellt sich ungeschickter an

als sie müsste, und beiden stehen Mentoren zur Seite, die ein schweres Leben hinter sich haben. Das kennt man so schon aus den vorhergehenden Zyklen – und das macht die Saga auch nicht interessanter.

„Die Verschwörung der Druiden“ ist sicherlich ein Muss für die Fans, die die Saga bis jetzt verfolgt haben, damit sie das Ende dieses Handlungsbogens kennen lernen. Der Roman eignet sich allerdings nicht als (Wieder-) Einstieg in die Saga, da inzwischen bereits zu viel Wissen um frühere Ereignisse vorausgesetzt wird. (CS)



Karen Miller
Königsmacher
Der unschuldige Magier-Duologie 1

The Innocent Mage, Aus/USA, 2005
Penhaligon, München, 09/2008
PB, Fantasy, 978-3-7645-3003-7, 604/1495
Aus dem Australischen von Michaela Link
Titelbild von N. N.
Karte von Karen Miller/Darren Holt
www.penhaligon.de
www.karenmiller.net/

Karen Miller ist in ihrem Leben schon weit herumgekommen. Die gebürtige Kanadierin wuchs in Australien auf und kehrte nach verschiedenen Arbeitsstellen, u. a. auch in England, wieder nach ‚Down Under‘ zurück. Sie lebt heute in Sydney und widmet sich voll und ganz dem Schreiben. Ihre Debütromane um das Königreich Lur sind in Deutschland gleichzeitig erschienen.

Die Menschen in Lur, die einheimischen Olken wie die zugewanderten Doranen, die sich zur herrschenden Kaste aufgeschwungen haben, leben seit mehr als sechshundert Jahren sorglos in ihrem durch Magie und natürliche Barrieren abgeschotteten Reich, in dem selbst das Wetter der Kontrolle des Königs unterliegt.

Die Menschen führen ein Leben in Frieden und Wohlstand, auch wenn sie sich bestimmten Regen unterwerfen müssen, die die Zahl der Kinder und die Anwendung von Magie betreffen. Obwohl die Doranen sich zu den Herren des Landes aufgeschwungen haben und weitestgehend unter sich bleiben, so versuchen sie doch, eine friedliche Co-Existenz mit den eigentlichen Ureinwohnern des Landes zu halten: den Olken. Das obliegt vor allem dem Königshaus, das auch das Wetter kontrollieren und die magische Mauer aufrechterhalten muss. Denn den Legenden zufolge lauert hinter der Barriere immer noch das unsagbar Böse, vor dem sie einst in den Süden geflohen sind. Das Schicksal fügt es nun, dass der Königssohn Gar, der als erster einer langen Linie ohne eine Spur von Magie geboren wurde, mit dem olkischen Fischersohn Asher zusammentrifft. Der jüngste Sohn einer großen Familie ist, von Abenteuerlust getrieben, in die Hauptstadt gekommen, um dort sein Glück zu machen und plant, nach einem Jahr wieder heim zu kehren. Da er offen ausspricht was er denkt und dabei nicht auf den Rang seines Gegenübers achtet, schätzt ihn der Prinz sehr und macht Asher trotz dessen anfänglichen Widerwillens zu seinem Berater. Je mehr sich die beiden streiten, desto mehr wachsen sie zusammen und werden schließlich sogar Freunde.

Der Fischersohn beginnt, das neue Leben zu schätzen, da er auch die hübsche Dathne kennen lernt. Allerdings ahnt er nicht, dass die junge Frau auch noch von etwas anderem in seine Nähe getrieben wird. Trotzdem will Asher an seinem Plan, nach Hause zurückzukehren, fest halten. Dann geschehen jedoch Dinge, die nicht nur sein Leben auf den Kopf stellen, sondern auch das Königreich und alle Menschen in ihm in Gefahr bringen.

Karen Miller erfindet in ihrer zweigeteilten Geschichte das Genre zwar nicht neu, liefert aber einen solide verfassten Fantasy-Roman ab, der gerade die jüngeren Gelegenheitsleser zufrieden stellen dürfte. Die Geschichte ist überschaubar, ebenso wie die Personenanzahl. Sie nimmt sich sehr viel Zeit, um das Setting und die Figuren aufzubauen, damit sie einem vertraut werden, und garniert die Handlung immer wieder mit der einen oder anderen dramatischen Szene, um gelegentliche

Längen, die gerade im Mittelpunkt des Buches auftauchen, wenn sich das harmlose Geplänkel mit manchmal endlos scheinenden Dialogen abwechself.

Bewusst verzichtet die Autorin dabei auf einen epischen Handlungsbogen und zentriert die Ereignisse lieber um die Helden – in erster Linie Asher und Gar, deren Schicksal bald untrennbar miteinander verwoben ist. Persönliche Entscheidungen wiegen viel mehr als Action. Magie dient hier nicht nur als Werkzeug, sondern ist untrennbares Detail der Kultur. Die Figuren zeigen ein angenehmes Eigenleben, das sie zu mehr als nur archetypischen Abziehbildern macht. Sie werden dem Leser sympathisch, weil sie sich schon einmal als sehr stur und unvernünftig erweisen und nur all zu menschliche Schwächen zeigen.

Das kaschiert darüber hinweg, dass gerade erfahrene Leser die Handlung in großen Teilen schnell durchschauen und auch der Gegenspieler nicht gerade überzeugend dargestellt wird, das ‚unsagbar Böse‘ eher diffus und unglaubwürdig bleibt. Auch der Cliffhanger am Ende des Buches kann nur kurz schocken.

„Königsmacher“ ist der Auftakt zu einer Geschichte, die immerhin schon nach zwei Bänden abgeschlossen ist. Sie wendet sich vor allem an Fantasy-Leser, die generell nicht viel lesen und eher Charakter bezogene Geschichten bevorzugen, in denen Action eher eine untergeordnete Rolle spielt. (CS)



R. A. Salvatore

Todfeind

Das Zeitalter der Dämonenkriege 1

The Ancient, USA, 2008

Egmont LYX, Köln, 10/2008,

PB, Fantasy, 978-3-8025-8181-6, 414/1395

Aus dem Amerikanischen von Michael Kubiak

Titelillustration von Alan Lathwell

www.egmont-lyx.de

www.rasalvatore.com

www.sagaofthefirstking.com

<http://alanlathwell.cgsociety.org/gallery/>

<http://alanlathwell.deviantart.com/>

Durch seine Abenteuer um den Dunkelelfen Drizzt do'Urden ist R. A. Salvatore zu Bestsellerehren gekommen. Ansonsten gilt er als einer der Autoren, die die ‚Schwert & Bogen‘-Fantasy geschaffen haben. Das sind Geschichten, in denen, wie einst in der Sword & Sorcery, eine tapfere und mit verschieden Spezialisten ausgestattete Heldengruppe Abenteuer erlebt. Angelehnt wurden die Figuren dabei aber mehr an die Archetypen des Rollenspiels als an die der früheren Romane. Mit „Todfeind“ startet er nun seine vermutlich auf vier Bände angelegte Saga um „Das Zeitalter der Dämonenkriege“.

„Todfeind“ ist eine direkte Fortsetzung von „Der dunkle Mönch“ und spielt noch weit vor den anderen Romanen aus der Saga „Dämonendämmerung“. In oben genanntem Roman lernte der Leser Bransen Garibond, der als Mönch der abellikanischen Kirche aufwuchs, erstmals kennen. Damals machte er als Wegelagerer und Rebell von sich reden, da er vor allem den Adel und die Reichen durch seine Überfälle in Angst und Schrecken versetzte.

Nun ist einige Zeit vergangen. Bransen folgt mit seiner Frau Cadayle und seiner Schwiegermutter Callen den Spuren seines Vaters, der auf der Suche nach Wissen über den Golf von Corona bis in das wilde Land Vanguard gereist ist. Bransen hofft, trotz der Kriegswirren noch immer Hinweise zu finden, was gar nicht so einfach ist.

Der grausame Samhaist Badden hält von seiner Eisfestung aus das Land in brutalem Griff. Immer wieder versucht er, mit seinen Trollen die im Land lebenden Völker und ihr Gebiet zu erobern und zu unterjochen, doch noch leistet man ihm erbitterten Widerstand, wie zum Beispiel die kriegerische Lady Gwydre oder der barbarische Cormack. Wie immer mischt auch die abellikanische Kirche mit. Allerdings sind die einzelnen Gruppen sich noch ziemlich uneins und können so ihrem Feind nicht viel entgegensetzen.

Das könnte sich ändern, wenn Bransen sich auf ihre Seite stellt. Er allein besitzt Kräfte und Fähigkeiten, die gegen den finsternen Badden eine Chance haben. Aber er ist nicht gewillt, sich so einfach an die vorderste Frontlinie zu stellen.

Auch wenn „Der dunkle Mönch“ zu den schwächsten Romanen von Salvatore zählt, so sollte man doch zumindest dieses Buch gelesen haben, um ein Gefühl für das Setting von „Todfeind“ zu bekommen. Denn so ausführlich Salvatore die Figuren und die Ausgangssituation auf den ersten hundert Seiten vorstellt, so verwirrend ist der eigentliche Hintergrund. Allein durch das Lesen des Buchs erschließt sich einem das Setting auch nicht gerade, denn der Autor verzichtet darauf, eine kurze Einführung zu wichtigen Elementen wie etwa der abellikanischen Kirche zu geben, die fundamental für das Verständnis der Aktionen einiger Charaktere sind.

Dementsprechend verwirrend sind die ersten hundert Seiten, auf denen sich die Handlung tatsächlich etwas zäh liest, da diese zwar von einem Schauplatz zum anderen springt, aber nicht wirklich etwas passiert. Das ändert sich erst ab etwa der Hälfte des Buchs. Dann bietet der Autor das, was man von ihm kennt: actionreiche und dynamische Kampfbeschreibungen, garniert mit wirklich lebensbedrohlichen und ausweglosen Situationen, die nur durch grenzenlosen Mut zu überleben sind.

Die Figuren bleiben naturgemäß sehr oberflächlich. Salvatore charakterisiert sie gerade einmal so weit, dass man sie wieder erkennen kann. Gefühle, Motivation und Zweifel sind absolute Nebensachen. Vor allem mit den Frauen tut er sich schwer, da sie entweder nur vermännlichte Kriegerinnen wie Lady Gwydre oder ein auf ihren Gefährten fixiertes Weibchen wie die hübsche Cadayle sind.

Und sehr viel mehr Zeit bleibt ihm dann natürlich für die Schilderungen der abenteuerlichen Begebenheiten und der Schlachten, die die Helden unentwegt bestehen müssen. Magie selbst spielt eher eine untergeordnete Rolle als Werkzeug besonderer Heroen und des Bösewichts und ist kein eigenständiges Element der Handlung.

Schwertschwingende Krieger, ein Hauch von Mystizismus, blutgierige Monster und ein klar definierter Böser sind die Zutaten, die R. A. Salvatore in „Todfeind“, dem ersten Band seines neuen Zyklus, gekonnt und routiniert zusammen mixt, um eine seiner typischen Geschichten zu erzählen.

Und so dürften sich vor allem jüngere, männliche Rollenspieler von dieser modernen und sehr actionreichen Form der Sword & Sorcery angesprochen fühlen, da genau deren Elemente auch die Essenz vieler Computergames sind. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga.

Science Fiction



Irene Salzmann
Die Verschwörer

Rettungskreuzer Ikarus, 34

Atlantis Verlag, Stolberg, 5/2008

PB, SF, 978-3-936742-48-0, 132/690

Titelillustration von Ernst Wurdack

www.atlantis-verlag.de

www.rettungskreuzer-ikarus.de

www.wurdackverlag.de/

Die Invasion der Outsider steht bevor. Vortex Outpost wird nach und nach von Zivilisten geräumt, während weiterhin fieberhaft an der ultimativen Waffe gebaut wird. Captain Sentenza und seine Frau durchleben eine schwere Zeit – ihr ungeborener Sohn Freddy befindet sich in einem Stasisfeld; es ist ungewiss, ob

sie ihn jemals in die Arme schließen können. Denn selbst, wenn die Bedrohung durch die Outsider abgewehrt werden kann, werden Sentenza und Sonja DiMersi vielleicht den Kampf nicht überleben.

Septimus Junius Cornelius befindet sich ebenfalls in einer Krise. Erstens gibt es nur noch pinkfarbene Haarbänder zu kaufen, und zweitens kommt Pakcheon nach Vortex Outpost. Er ist sich immer noch sehr unsicher in Bezug auf seine Gefühle für den Vizianer, fürchtet sich vor weiterem Klatsch... Aber dennoch, er freut sich auf seinen Freund. Dann kommt jedoch die Ernüchterung: Pakcheon ist nicht nur distanziert, er reagiert regelrecht feindselig auf Cornelius, der von dieser Zurückweisung schwer getroffen ist. Der Telepath scheint ein vollkommen anderer Mann zu sein - hart, berechnend -, und umgibt sich ausgerechnet mit Cornelius' politischen Gegnern.

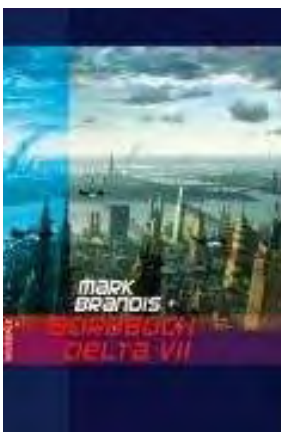
Im Nexoversum kämpfen derweil Shilla und Jason Knight verzweifelt um ihr Überleben. Ihr Freund Taisho liegt nach wie vor im Koma, und das biologische Kampfschiff Celestine II erweist sich als schwierige Verbündete...

Gerade im Krieg sind Vertrauen und Freundschaft, Einigkeit und Frieden zwischen den Verbündeten elementar, doch natürlich sind dies die Werte, die als erstes verloren gehen. Die Botschafter aller vertretenen Welten der Allianz kämpfen nur für ihre eigenen Vorteile, und der Streit zwischen Pakcheon und Cornelius, der zu jeder anderen Zeit allenfalls ein amüsantes Gesprächsthema gewesen wäre, bedroht möglicherweise die Sicherheit aller. Es gibt Verräter, Verschwörer in den eigenen Reihen, und überall ist der lange Arm der Outsider spürbar.

Irene Salzmann schafft es ein weiteres Mal, Spannung, Emotionen, persönliches Drama und Humor so miteinander zu mischen, dass die Seiten sich ganz von allein drehen. Ihre brillanten Charaktere tragen die Geschichte, mit bildreicher Sprache erschafft sie dichte Szenerien. Man leidet mit den Helden, vor allem mit Cornelius, den es diesmal am härtesten trifft. Man wagt mit Jason Knight und Shilla durch faulendes Gestrüpp. Man sucht, hofft und wartet auf die Lösung des Rätsels oder wenigstens Erlösung in irgendeiner Form.

Am Ende des Bandes weiß man zumindest ein wenig mehr, aber der Cliffhanger ist wirklich hart, die Geschichte endet offen, das Überleben einiger lieb gewonnener Charaktere hängt in der Schwebe. Fortsetzung und Erlösung gibt es dann in Band 35: „Kontakt“, ebenfalls von Irene Salzmann.

Fazit: Für jeden Anhänger des „Ikarus“-Universums ein Volltreffer! (alea)



Nikolai von Michalewsky
Bordbuch Delta VII
Mark Brandis - Weltraumpartisanen 1
Wurdack-Verlag, Nittendorf, 11/2008
TB, SF, 978-3-938065-39-6, 190/1200
Titelbild von Frederick St. Arnaud
www.wurdackverlag.de
www.vonmichalewsky.de/
www.markbrandis.de/
<http://markbrandis.blogspot.com>
www.laberge.qc.ca/fred/

Erstaunlicherweise kann man die zweiterfolgreichste SF-Serie neben „Perry Rhodan“ nicht bei den Heftrromanen finden – stattdessen bevölkerte sie über mehrere Jahrzehnte die Regale der Stadtbibliotheken und dürfte so manchem älteren Fan noch bekannt sein.

Bereits 1970 verfasste Nikolai von Michalewsky die Abenteuer von „Mark Brandis“, die am Ende 31 Bände umfassen sollte. In den Romanen, die meistens nicht mehr als 200 Seiten hatten, schilderte er nicht nur spannende Abenteuergeschichten, sondern behandelte auf verantwortungsvolle Weise auch sehr ernste politische Themen.

Vielleicht wirkt heute einiges vom Setting her etwas altmodisch, weil die Forschung die Fantasie längst überholt hat; die Reihe hat allerdings kulturell und gesellschaftlich kaum etwas von ihrer Aktualität und Brisanz verloren, wie man immer wieder am aktuellen politischen Tagesgeschehen merken kann.

Im 22. Jahrhundert dominieren zwei Machtblöcke die Erde. So haben sich u. a. Amerika, Europa und Afrika zu einer Union zusammengeschlossen. Ihnen gegenüber stehen die östlichen Republiken Asiens. Die Kolonien auf Mars und Venus versuchen zwar den Machtblöcken ihrer Gründer zu folgen, agieren aufgrund der Entfernung zum Mutterplaneten aber eher unabhängig. Auch wenn die Machthaber nicht in allem der gleichen Meinung sind und das Vorgehen der anderen argwöhnisch beäugen, so achtet man doch bewusst darauf, den Frieden zu bewahren. Dann jedoch ändert sich alles, denn der texanische General Gordon B. Smith stürzt Samuel Hirschmann, den amtierenden Präsidenten der Union, und baut dank des lange vorbereiteten Putsches sein Terrorregime quasi über Nacht auf, da Gefolgsleute des Generals bereits wichtige Stellen besetzen.

Davon merkt die Besatzung der Delta VII zunächst nichts, da sie über zwei Monate keinen Kontakt mit der Erde hatte. Das mit dem Prototyp eines neuartigen und wesentlich schnelleren Antriebs ausgestattete Raumschiff kehrt erst jetzt von seinem Testflug nach Hause zurück.

Obwohl Captain Mark Brandis, der Pilot, durch eine verstümmelte Botschaft seiner Lebensgefährtin Ruth O'Hara gewarnt wird, so trifft ihn die veränderte politische Lage doch genauso unvorbereitet wie Commander John Harris und den Rest der Crew. Zunächst bleibt ihnen nichts anderes, als den neuen Befehlen von der Erde zu gehorchen, auch wenn ihr Unternehmen eigentlich ziviler Natur war.

Dann aber erwacht in den Männern und vor allem in Mark der Widerwille. Können sie wirklich weiterhin einem Regime dienen, das gegen alle ethischen Grundsätze verstößt, die für sie selbstverständlich sind?

Obwohl fast vierzig Jahre seit dem ersten Erscheinen vergangen sind, geht die Erzählung von Nikolai von Michalewsky noch immer unter die Haut, denn auch wenn die Zeit des Kalten Krieges schon eine Generation hinter uns liegt, so gibt es auch heute noch totalitäre Systeme, und sie liegen manchmal näher, als man denkt.

Selbst in unserer scheinbar so demokratischen und freiheitlich ausgerichteten Kultur ist die Manipulation der Massen und Medien Gang und Gäbe. Die Einbeziehung von Wissenschaft oder Forschung in die politischen Ziele wird zwar gerne unter den Tisch gekehrt, kommt aber auch immer wieder zur Sprache. Und nicht zuletzt kann die totale Überwachung von Menschen von einem seichten Unterhaltungsformat sehr schnell in nüchterne Realität umschlagen.

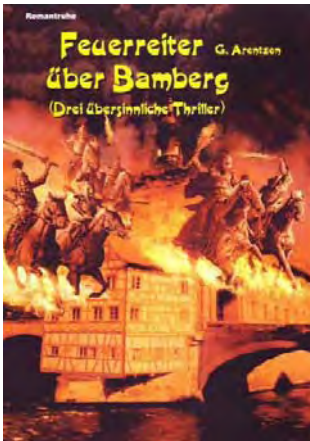
Schon der erste Band der „Weltraumpartisanen“ geht weit über einen oberflächlichen Abenteuer-Roman heraus, was vor allem an der sehr menschlichen Schilderung der Charaktere liegt. Mark Brandis und Lt. Iwan Stroganow haben eine Familie zu verlieren und müssen deshalb abwägen, inwieweit sie ihrem Gewissen folgen können.

Der Autor lässt den Leser diese Konflikte förmlich spüren und regt immer wieder zum Nachdenken an. Wie würde man in einer ähnlichen Situation handeln? Hätte man die Bereitschaft, so viel Zivilcourage zu zeigen.

Michalewsky stellt selbst die komplexeren Zusammenhänge so überschaubar und lebendig dar, dass man beim Lesen niemals ins Stocken kommt. Er muss nicht erst weit ausholen, um ein spannendes Abenteuer mit einem gut vorstellbaren Hintergrund und glaubwürdigen Figuren zu erzählen, wie es heutige Autoren tun – man hat zu keiner Zeit das Gefühl etwas zu vermissen.

„Bordbuch Delta VII“ gehört zu den zeitlosen Klassikern der deutschen SF. Umso mehr sollte man sich daher über die ansprechend gestaltete Neuauflage freuen, die sich im Stil ein wenig an die Erstauflage hält, ohne dadurch unmodern zu wirken. (CS)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic.



Gunter Arentzen

Feuerreiter über Bamberg

Christoph Schwarz 32: Feuerreiter über Bamberg/Mafia-Horror/Tod unter Tage

Romantruhe, Kerpen, 1/2008

PB, Mystery-Thriller, 247/1295

Titelillustration von Uwe Köhl

www.romantruhe.de

www.g-arentzen.de

Dieser Titel ist also der Erste der seitenstärkeren Bände, auf welche die Serie umstellt. Jedoch bietet sich dem Leser kein komplexer Roman, sondern drei Folgen in gewohnter Art und Größenordnung sind in einen dickeren Band zusammengefasst.

Besonderheit ist, dass jetzt Rafael Kramer die Erzählperspektive übernimmt. Ebenso neu ist, dass Conny Blank wieder eine Stelle im Bundesinnenministerium angeboten wird, die sie annimmt. Als ihre neue Partnerin fungiert die Ex-Prostituierte Suzanne Wild.

In „Feuerreiter über Bamberg“ dreht sich die Handlung um die Statue des Bamberger Reiters, der am Nordpfeiler des Doms steht und um den sich einige Legenden ranken. Niemand weiß so recht, wann sie in das Gotteshaus kam und wen genau sie darstellt. Der Reiter scheint zu morbiden Leben zu erwachen, als Softwareentwickler Markus Lenz mit Frau und Tochter das Standbild betrachten. Mehr noch: Markus Lenz erscheinen vier Feuerreiter.

Auch Polizei-Obermeister Bernd Henning sieht eben jene Feuerreiter, die aus dem Himmel Richtung Dom streben. Er folgt ihnen und wird Zeuge, wie sie vor seinen Augen Markus Lenz töten.

Christoph Schwarz kämpft derweil mit seiner Trauer über Carmens Tod. Aber auch Belinda leidet, da sie Sehnsucht nach der anderen Welt hat, aus der sie zurückgekehrt ist. Ihr fehlen die Amazonen und der ‚andere Christoph Schwarz‘ (Band 28).

Bernd Henning bittet Christoph Schwarz, den Fall der „Feuerreiter von Bamberg“ zu übernehmen, und Christoph Schwarz und Belinda fliegen sofort nach Bamberg. Während des Fluges sichten auch sie die mysteriösen Feuerreiter am Himmel. Belindas Geist nimmt Kontakt mit ihnen auf. Die Reiter attackieren den Helikopter, so dass dieser abstürzt.

Christoph Schwarz wacht in einem Krankenhaus auf, in dem auch Belinda komatös liegt. Doch wie es sich für einen wahren Held gehört, ist er natürlich schnell wieder auf den Beinen.

Special Agent John Harvey von der CIA sucht Christoph Schwarz in seinem Hotel auf, ebenso Bernd Henning, und sie beschließen zusammenzuarbeiten. Letzterer sichtet zusammen mit Christoph Schwarz den Tatort im Dom und erklärt dem Detektiv, dass die Augen der Reiterstatue rot geleuchtet haben sollen, als sie Markus Lenz tötete.

Belindas Geist befindet sich jenseits des Todes und begegnet der Banshee (Totenfee). Von ihr erfährt sie, dass die vier Feuerreiter seit 666 Jahren warten, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Ebenso hört sie, dass Christoph Schwarz ein Dunkelalb ist und sie (Belinda) an seiner Seite bleiben soll.

Brigitte Schröder, Putzfrau im Dom, wird das nächste ‚Opfer‘ des sonderbaren steinernen Reiters, dessen Geist in ihren Körper wandert. So wird sie zu dessen Marionette und tötet eine Kollegin.

Nach und nach wird dem Leser durch einen Rückblick, der im Jahr 1333 angesiedelt ist, offenbart, dass die Geschichte des Magiers Cordelius eng mit der des steinernen Reiters und der vier Feuerreiter verknüpft ist.

Belinda kehrt aus dem Krankenhaus zurück und sie, Christoph Schwarz und Harvey stellen sich den Geschehnissen rund um den Bamberger Dom...

In der zweiten Episode „Mafia-Horror“ wird Conny Blank, mittlerweile Zivilfahnderin und Hauptkommissarin beim Bundesgrenzschutz (BGS), in einen Fall eingebunden, der im Milieu stattfindet – zwischen Prostitution, Drogenhandel und Schutzgelderpressung.

lansa, eine mysteriöse Killerin, mordet einige Zuhälter und Mafiosi nieder, und es sieht nach einem Krieg im Rotlichtviertel von Frankfurt aus. Hauptkommissar Paul Paulsen und sein Assistent Frank Härting werden auf den Fall angesetzt

Conny und ihre Partnerin Suzanne stoßen auf die Prostituierten Lydia Meisner und Angelika Wecker, die in einem ‚Laufhaus‘ arbeiten. Auch dort erscheint die mysteriöse Killerin lansa und tötet Lydia vor den Augen ihrer Kollegin, indem sie ihr ein Pulver ins Gesicht pustet – eine Voodoo-Methode, die auf Haiti praktiziert wird, um Menschen zu zombifizieren. Die ermordete Lydia entgeht der Autopsie, indem sie tatsächlich wieder aufsteht und als lebende Tote entschwindet.

lansa taucht währenddessen auch im Gebäude des BGS auf, Conny begegnet ihr, lansa spricht ihr gegenüber von Rache und dematerialisiert vor Connys Augen.

Suzanne sieht zeitgleich den Lydia-Zombie und folgt ihr. lansa materialisiert in ihrer Nähe. Bei ihr scheinen alle Fäden zusammenzulaufen – und in dem Laufhaus und dessen 5.Etage, in der Brasilianerinnen ihre ‚Dienste‘ anbieten – und ‚Macumba‘ praktizieren. Und so sehen sich Conny und Suzanne lansa, der Göttin des Krieges, gegenüber...

Den dritten Part bestreitet „Tod unter Tage“, der von den jugendlichen Punks eingeläutet wird: „Pink“, „Violett“ und „Green“ (Spitznamen nach ihren Haarfarben), die in die Stollen eines Bergwerks eindringen und auf Leichen stoßen, aber auch selbst ihr Leben verlieren – bis auf Violett. Und schon ist der Leser wieder mittendrin in der Arentzen-Erlebniswelt. Denn nicht irgendein irgeleiteter Mörder treibt dort sein Unwesen, sondern eine blutrünstige Bestie.

Die Polizeioberrmeister Martin Hollerich und Frank Sauer nehmen sich des Falles an und folgen Violetts Aussagen, sprich, gehen auch ‚unter Tage‘ und finden die Leichen, hören ein bedrohliches Knurren und begegnen schlussendlich einem monströsen Wesen, das wohl für die Morde verantwortlich ist.

Eduard Schmidt, Einsatzleiter des SEK, schickt seine Leute nach unten, die dort auf weitere niedergemetzelte Leichen stoßen und auf mit Äxten und Schwertern bewaffnete Kreaturen. Eine wird vom SEK nach oben gebracht, und man stellt fest, dass deren Blut nicht menschlich ist, sondern auch Chlorophyll enthält. Belinda stellt fest, dass es sich um Orks handelt. Die Frage stellt sich, wie kommen diese in den Stollen des Bergwerks, und wie kann man sie bekämpfen?

Die drei Episoden sind durch textliche ‚Zwischenspiele‘ flüssig miteinander verwoben. Wie immer leben die Texte von Gunter Arentzen durch eine muntere Mixtur aus Mythologie, Crime und Lokalkolorit, wobei er zwar manchmal etwas dick aufträgt, aber das so unbekümmert, dass es beinahe schon wieder Charme besitzt.

Die Aufmachung, d. h., Papier, Satz und Bindung des Bandes sind gut, das Covermotiv passend – wenngleich das Artwork nicht so optimal erfolgte, aber das ist sicher auch Geschmacksache. Nur das Lektorat lässt nach wie vor leider zu wünschen übrig.

Alles in allem beschert der Band einige unterhaltsame Lesestunden und ist sicher besonders für Hefromanleser, die aber ein gebundenes Taschenbuch im Regal stehen haben wollen, die richtige Kost. - Munter erzählter, mystische Unterhaltungscocktail! (AB)



Mary Janice Davidson
Süß wie Blut und teuflisch gut
Betsy Taylor 2

Undead and Unemployed, USA, 2004

Egmont LYX, Köln, 11/2007

TB mit Klappbroschur, Horror, Comedy, 978-3-8025-8124-3, 254/895

Aus dem Amerikanischen von Stefanie Zeller

Titelgestaltung von HildenDesign, München

Titelillustration von Anke Koopmann unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock

Autorenfoto von Privat

www.egmont-lyx.de

www.maryjanicedavidson.net/

www.hildendesign.de

www.ankeabsolut.de/

Betsy Taylor verlor bei einem Autounfall ihr Leben - und wachte als Vampir wieder auf. Nachdem sie den Fiesling Nostro besiegen konnte, zur Königin der Vampire erhoben wurde und mit dem attraktiven und berechnenden Eric Sinclair einen Gemahl an die Seite gestellt bekam, den sie gar nicht haben wollte, versucht sie nun, ihr untotes Leben in den Griff zu bekommen. Dabei sind ihr alte und neue Freunde stets behilflich, aber Betsy möchte auf eigenen Füßen stehen.

Darum sucht sie sich einen Job und freut sich riesig, als man sie in einer Boutique als Schuhverkäuferin einstellt. Betsy liebt schicke Markenschuhe über alle Maßen, und nun sitzt sie an der Quelle und genießt auch noch einen Angestellten-Rabatt. Das passt Eric überhaupt nicht, denn er ist der Ansicht, dass seine Königin sich nicht zu solch niederen Tätigkeiten herablassen darf.

Viel Zeit zum Streiten bleibt den beiden jedoch nicht, denn plötzlich fangen Unbekannte an, Vampire zu ermorden. Auch Tina und Monique werden bedroht und können nur knapp entkommen. Obwohl sich Betsy das Amt der Königin nicht gewünscht hat, findet sie, dass es an der Zeit ist einzuschreiten und ihr Volk zu beschützen...

Obwohl die einzelnen Bücher in sich abgeschlossen sind, knüpft die Handlung nahtlos an den vorherigen Band an, so dass es sich empfiehlt, die Bücher der „Betsy Taylor“-Serie in der richtigen Reihenfolge zu lesen, denn nur dann weiß man genau, warum sich die Ereignisse in diese Richtung entwickeln konnten und in welcher Beziehung die Protagonisten zueinander stehen.

Die Geschehnisse werden aus der Sicht der Hauptfigur in einem schnoddrigen, jugendlichen Tonfall geschildert. Die Vorbilder der Autorin sind klar erkennbar, und sie scheut sich auch nicht, auf Serien wie „Buffy“ und „Charmed“ anzuspielden oder aus ihnen zu zitieren. Darauf setzt sie noch eine Portion Erotik, denn Eric ist ein extrem gut aussehender, unermüdlicher Lover – und eigentlich mögen sich Betsy und Eric trotz allem Gezicke und Gezanke.

Von Betsy, die als richtiger Super-Vampir präsentiert wird, einmal abgesehen bleiben die anderen Charaktere weitgehend im Hintergrund und haben fest definierte Rollen als Helfer, Mentoren, Störenfriede, Lover usw. inne. Sie sorgen regelmäßig für Parallelhandlungen mit kleinen Höhepunkten, denn freche Kommentare, Kabbeleien und erotische Phantasien allein reichen nicht, um eine Geschichte interessant zu gestalten. Darum muss sich Betsy gleichermaßen um ihr Privatleben, ein Geistermädchen, eine Gruppe Vampir-Jäger, die den Teenager-Superhelden-Teams à la „Power Rangers“ nachempfunden ist, den Drahtzieher, der hinter den Morden steckt, Schuhe und andere Probleme kümmern. Grundsätzlich steht der Humor an erster Stelle, und ein Gag folgt dem anderen.

Diese Mischung gefällt vor allem Leserinnen ab 15 Jahren, deren Vorstellung von Phantastik durch die genannten TV-Serien, mit denen sie aufwuchsen, geprägt wurde und die den flotten Stil mögen. Um Spaß an den „Betsy Taylor“-Bänden zu haben, muss man nicht zwangsläufig ein Genre-Fan, sondern kann durchaus den „Freche Mädchen - freche Bücher“-Titeln entwachsen sein und hier eine Anschlusslektüre suchen.

Wer ein Hardcore-Horror- oder/und –Vampir-Fan ist, dürfte mit traditionellen Romanen, die mehr auf seine Bedürfnisse zugeschnitten sind, besser beraten sein. (IS)



Wolfgang Hohlbein

Der Vampyr

Die Chronik der Unsterblichen 2

Egmont Lyx, Köln, 09/2007, Neuauflage des erstmals bei Egmont vgs erschienenen Hardcover, Köln, 2000

PB, Mystery, Grusel, Fantasy, 978-3-8025-8133-5, 345/1495

Titelbild von Maximilian Meinzold

www.egmont-lyx.de

www.hohlbein.net

Wolfgang Hohlbein ist einer der Bestseller-Autoren, die ihren Erfolg dadurch festigen konnten, indem sie mit der Zeit gegangen sind und sich immer dem aktuellen Trend angepasst haben. So ist auch das Vampirthema nicht

spurlos an ihm vorüber gegangen. Mit der Saga „Die Chronik der Unsterblichen“ hat er seinen eigenen Mythos um die Blutsauger verfasst und alte mit neuen Vorstellungen verbunden:

Held der Geschichte ist der Schwertkämpfer und Söldner Andrej Delány, der nach langen Jahren nach Hause zurück kommt und dort nur Ruinen und Tote vorfindet. Der einzige Überlebende, ein junger Vetter namens Frederick, erzählt von denen, die dafür verantwortlich sind. Männer in goldenen Rüstungen haben viele getötet, die Häuser zerstört und den Rest der Dorfbewohner einfach verschleppt.

Um Rache zu nehmen, setzt sich Andrej mit dem Jungen auf die Fährte der Mörder, die ganz offensichtlich der Inquisition angehören, und muss erfahren, dass sie es ganz allein auf ihn abgesehen haben. Denn im Schloss des Grafen Bathory enthüllt sich ihm eine schreckliche Wahrheit über sich selbst.

Auch wenn Andrej schwer an der Schuld zu tragen hat, so will er doch nicht die überlebenden Dorfbewohner im Stich lassen, die inzwischen an den Piraten und Sklavenhändler Abu Dun verkauft wurden. Er und Frederick geraten ebenfalls in die Gewalt des Sarazenen und sehen einer ungewissen Zukunft entgegen, als plötzlich ein Unbekannter in Drachenrüstung auftaucht und ein grausames Gemetzel unter der Mannschaft und den Gefangenen anrichtet.

Nur wenige – unter ihnen Abu Dun und die beiden Helden – überleben das Massaker. Sie folgen der blutigen Spur des Unbekannten und finden heraus, dass sie es mit Vlad Tepesch, auch ‚Der Pfähler‘ genannt, zu tun haben, der nicht nur im Kampf gegen die ungläubigen Feinde sondern auch gegenüber seinen eigenen Untertanen keine Gnade zeigt.

Als Vlad Tepesch herausfindet, von welcher Art Andrej Delány ist, versucht er alles, um ebenfalls an das Geheimnis der Unsterblichkeit zu kommen - und müsste er dafür auch weiter über Leichen gehen. Es ist nun an dem jungen Krieger, sich für die richtige Seite zu entscheiden.

Wolfgang Hohlbein benutzt ganz bewusst den „Dracula“-Film von 1992 unter der Regie von Francis Ford Coppola und mit Gary Oldman in der Titelrolle als Vorlage für sein Setting. Kennt man den Film, hat man ganz deutlich die entsprechenden Bilder vor Augen, die ein sehr düsteres und blutiges Bild Osteuropas im 16. Jahrhundert zeichnen.

Dementsprechend scheut er sich auch nicht, in den entsprechenden Gewaltorgien zu schwelgen und seine Helden bis zum Äußersten zu treiben. Wieder müssen Andrej Delány und sein junger Freund Folter und Grausamkeiten überleben und mit ansehen, wie ihre Freunde sterben. Allein die Tatsache, dass einer ihrer Gegner am Ende fällt, ist zumindest eine kleine Genugtuung. Beide sind am Ende des Buches wesentlich abgebrühter und kälter als am Anfang; sie verlieren tatsächlich immer mehr von ihrer Menschlichkeit. Allerdings sollte man keine Charakterstudien erwarten, denn der Autor hat dies auf ein Mindestmaß reduziert, genauso wie die Ausarbeitung der Nebenfiguren. Im Vordergrund stehen weiterhin die actionreichen Abenteuer von Andrej und Frederick, garniert mit vielen plakativen Horroreinlagen und Schockeffekten – und das funktioniert ausnehmend gut.

Und so ist auch „Der Vampyr“ als zweiter Teil „Der Chronik der Unsterblichen“ in erster Linie kurzweilige und abenteuerliche Unterhaltung ohne weitere Hintergedanken. (CS)



Tanya Huff

Blutspur

Blood Ties 2

Blood Trail, USA, 1992

Egmont LYX, Köln, 1. Auflage: 10/2008

TB, Horror, 978-3-8025-3649-6, 358/995

Aus dem Amerikanischen von Feder&Schwert GmbH/Claudia Wittemund

Titelgestaltung von Esther Bachmann unter Verwendung eines Fotos von 2104023 Ontario Inc. Und Bitten Productions Inc.

www.egmont-lyx.de

www.rtl2.de/20880.html

www.tanyahuff.net

www.feder-und-schwert.com/

Vicky Nelson musste wegen fortschreitender Erblindung den geliebten Beruf bei der Polizei Torontos aufgeben. Seither schlägt sie sich als Privatdetektivin durch. Dabei sind ihr die

Verbindungen zu ehemaligen Kollegen immer wieder von großem Nutzen, und auch der Vampir Henry Fitzroy, den sie durch einen ihrer Fälle kennen lernte („Blutzoll“), erweist sich regelmäßig als zuverlässiger Helfer.

Diesmal ist er es, der Vicky neue Klienten vermittelt: Die Zwillinge Rose und Peter Heerkens geben sich als Werwölfe zu erkennen und bitten Vicky, die Person zu finden, die offenbar das Geheimnis kennt und bereits zwei ihrer Angehörigen ermordet hat. Vicky nimmt zusammen mit Henry die Ermittlungen auf.

Ihrem früheren Partner und Ex Mike Celluci gefällt das gar nicht. Er ist eifersüchtig auf den offensichtlichen Rivalen – aber da ist noch etwas, das er nicht wirklich zu erklären vermag und das seinen Argwohn gegenüber dem Autor von Liebesromanen geweckt hat. Tatsächlich kann er nichts finden, was seinen Verdacht, dass Henry nicht der ist, der er vorgibt zu sein, bestätigt, und das lässt sein Misstrauen umso mehr wachsen. Besorgt folgt er den beiden und wird dadurch in den gefährlichen Fall mit hinein gezogen...

Hatte man beim ersten in sich abgeschlossenen Band noch das Gefühl, eine Geschichte im Stil der TV-Serie „Nick Knight“ zu lesen, so wird man vom zweiten Buch positiv überrascht, denn Tanya Huff konnte sich von dem Vorbild befreien und deutlich steigern. Gewiss trug auch der Umstand seinen Teil dazu bei, dass die Leser die Hauptfiguren nun kennen und sich die Autorin auf die Handlung und die Weiterentwicklung der Beziehungen konzentrieren konnte. Dass die Story im Mittelpunkt steht und das Gezicke der Protagonisten weniger Raum einnimmt, wirkt sich ebenfalls vorteilhaft auf den Roman aus.

Man wird schnell in die Handlung hinein gezogen und folgt ihr gebannt bis ans Ende. Zusammen mit Vicky rätselt man, wer der Täter ist. Aufmerksame Leser kommen ihm zwar bald auf die Schliche, aber eine Überraschung bei der Auflösung gibt es trotzdem. Die Charaktere sind sympathisch und interessant. Mit den Beschreibungen der Hierarchie und den Traditionen der Werwölfe ist Tanya Huff eine überzeugende und erfrischend andere Darstellung gelungen, die nicht den üblichen Klischees folgt.

Natürlich wird mit einigen Prisen Romantik gewürzt, denn zwischen Vicky und Henry knistert es seit ihrer ersten Begegnung, und die Protagonistin pendelt seither zwischen ihm und Mike hin und her und muss sich wohl irgendwann für einen entscheiden. Darüber hinaus finden sich homoerotische (Henry x Tony) und vage inzestuöse (Peter x Rose) Andeutungen, die man in der TV-Serie, die sich an der Roman-Vorlage orientiert, ausgeklammert hat.

Alles in allem ist „Blutspur“ sehr unterhaltsames Lesefutter für die Freunde des zeitgenössischen soften Horrors. Man muss den ersten Band oder/und die TV-Serie nicht kennen, um Spaß an dem Roman zu haben. (IS)



Eric Kripke, Ron Milbauer, Terri Hughes Burton, Sera Gamble, Raelle Tucker, Richard Hatem

Die Dämonenjäger

Supernatural 1

Pilot, Wendigo, Dead in the Water, Phantom Traveller, USA, 2007

Egmont vgs Verlagsgesellschaft, Köln, 9/2007

TB, Mystery, 978-3-8025-3625-0, 349/995

Aus dem Amerikanischen von N. N.

Titelbildgestaltung mit einem Promotionfoto der Serie von Ester Bachmann

www.vgs.de

www.prosieben.de/spielfilm_serie/supernatural/

Sam und Dean Winchester sind Brüder, die schon lange... ungewöhnlich leben. Doch Sam will abspringen und seine Existenz anders gestalten. Also geht er zum College, sucht sich Freunde, verliebt sich in ein Mädchen und hat schließlich sogar die einmalige Chance, an eine angesehene Elite-Universität zu gehen und dort Jura zu studieren.

Und gerade in diesem Moment ist sein altes Leben plötzlich wieder da, als Dean unversehens in seinem Studentenwohnheim auftaucht - und mit ihm natürlich Ärger hoch drei...

„Supernatural“ schlägt nur vordergründig in die gleiche Kerbe wie seinerzeit etwa „Buffy“, ist allerdings bisher auch nicht so hochfliegend wie „Akte X“ oder beharrt auf der Plausibilität der gezeigten übersinnlichen Kräfte wie „PSI Factor“.

Tatsächlich behandelt die Serie viele moderne Mythen und schreibt auch schon einmal das eine oder andere um, wenn es denn sein muss. Dass das Ganze mit seiner gehörigen Portion Humor gewürzt ist und sich die Schauspieler teils selbst nicht so ganz ernst zu nehmen scheinen, ist zwar noch keine wirkliche Garantie, aber doch schon ein erstes Indiz dafür, dass selbst in den heutigen, mageren Zeiten dieses Format vielleicht etwas länger erhalten bleibt als beispielsweise Jericho.

Wenn eine Serie Erfolg hat, versuchen Studio und Macher natürlich alles, um mittels Merchandising so viel Gewinn wie möglich zu machen. Dass es Romane zu Serien gibt, gehört schon längst zum Konzept und wird auch gern weitergeführt, wobei es eigentlich meist immer noch als besonderes Privileg gilt, wenn für ein Manuskript das Drehbuch verwendet wurde als Hintergrund.

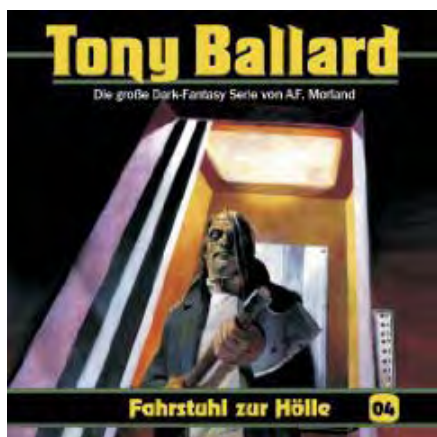
Doch entgegen einiger sehr guter Beispiele, wie man ein Drehbuch in Romanform gestalten kann und so dem Interessierten einen zusätzlichen Kick verschafft durch die Tatsache, dass man als Leser plötzlich in den Figuren steckt, die man im Fernsehen schon zu schätzen gelernt hat, haben die Autoren dieses Buches wirklich alles getan, um den Roman so langweilig und drehbuchgetreu wie möglich zu gestalten.

Charakterisierungen der Figuren oder gar tiefere Einblicke wird der Leser vergeblich suchen. Auch kommt der Schrecken der Weißen Frau oder eines Wendigos überhaupt nicht wirklich vor. Die Szenen sind dermaßen weit von der Handlung entfernt, dass man nur noch leise wimmert und sich nach der nächsten Wiederholung im TV oder gar der Staffelbox sehnt - da bekommt man zumindest noch etwas für sein Geld.

Dazu kommen einige wirklich grobe Schnitzer, die wirklich nicht hätten sein müssen. So ist, laut mehreren Passagen des letzten Romans, Jesus in Nazareth geboren - ein einfacher Griff zur Bibel oder auch nur ein Ohr zu Weihnachten dürften eigentlich selbst dem lesefaulsten Autor neben der nötigsten Allgemeinbildung sagen, wie falsch er eigentlich liegt.

Auch die Anordnung der einzelnen kurzen ‚Romane‘ macht die Sache nicht sehr viel besser; eher führt sie beim Lesen noch zur Verwirrung. Nacherzählt werden die ersten vier Episoden der Serie, allerdings sind die einzelnen Erzählungen nirgends voneinander abgegrenzt oder sonst wie gekennzeichnet. Die eine Handlung hört einfach auf, im nächsten Kapitel nimmt der Ärger dann seinen weiteren Lauf...

Alles in allem bleibt nicht einmal ein schales Lesevergnügen. Lieber sparen und die Staffelbox kaufen als diesen Roman! (RSch)



A. F. Morland, Thomas Birker & Christian Daber
Fahrsstuhl zur Hölle

Tony Ballard 4

Dreamland Productions, Rüsselsheim, 10/2008

1 CD, Grusel-/Mystery-Hörspiel, 978-3-939066-23-0, Laufzeit: ca. 61 Min., gesehen 11/08 für EUR 8.00

Sprecher: Klaus Dieter Klebsch, Tosten Sense, Dorette Hugo, Thilo Schmitz, Simon Jäger, Udo Schenk, Wolfgang Strauss, Marie Biersedt und andere

Musik: Rom Steinbrecher

Cover von Ugurcan Yüce

www.TS-Dreamland.de

www.Romantruhe.de

www.realhomepage.de/members/morland/index.html

www.ugurcanyuce.net/

„Tony Ballard“ war neben „John Sinclair“ und „Professor Zamorra“ der dritte Dämonenjäger, der in den Heftromanserien des Bastei-Verlags sein Unwesen trieb. Im Gegensatz zu den Kollegen war er lange Zeit kein Auserwählter mit besonderen Kräften, auch wenn sich seine Abenteuer schon bald als rundum phantastisch erwiesen. Die vor gut einem Jahr ins Leben gerufene Hörspielreihe führt nun zu den Anfängen des Helden zurück.

Es ist noch nicht lange her, da war Tony Ballard nur ein einfacher Polizeinspektor in einem kleinen Dorf in England. Doch dann holte ihn die Vergangenheit seiner eigenen Familie ein. Finstere Hexen, die durch die Hand seines Urahnen gestorben waren, wollten Rache an ihm nehmen. Dem jungen Mann gelang es, sie zu besiegen.

Doch erst, als er mit seiner Freundin Vicky auf Bitten eines alten Freundes nach Spanien reiste, um dort herauszufinden, was mit dessen verschwundener Frau geschehen war, erkannte er seine wahre Bestimmung. Durch das Geld des reichen Millionärs unabhängig geworden, wurde er zum Dämonenjäger.

Und so folgt er einem Hilferuf seines Freundes Frank Esslin nach New York, der ihm von seltsamen Geschehnissen erzählt: Schon seit einiger Zeit verschwinden Menschen für einige Tage. Wenn sie dann zurückkehren, scheinen sie geistig verwirrt zu sein und töten mit Äxten aus dem 12. Jahrhundert den ersten Menschen, der ihnen über den Weg läuft. Später dann beginnen sie rapide zu altern und zerfallen quasi unter den Händen der Ärzte zu Staub. Zusätzlich ist allen gemein, dass sie Wunden wie durch eine Folter an ihrem Körper tragen.

Schon bald findet Tony Ballard heraus, dass die Männer und Frauen einen ganz bestimmten Fahrstuhl benutzt haben. Als er diesen selbst ausprobiert, erfährt er, wohin es die anderen Opfer verschlagen und was sie dort erwartet hat. Doch kann er selbst der Todesfalle und den beiden dämonischen Brüdern, die sich seiner annehmen, entkommen? Es sieht schlecht aus.

„Fahrstuhl zur Hölle“ erzählt wieder eine der wichtigen Geschichten aus dem „Tony Ballard“-Kosmos, lernt der Dämonenjäger doch im Kerker der Vergangenheit einen seiner treuesten und mächtigsten Mitstreiter kennen.

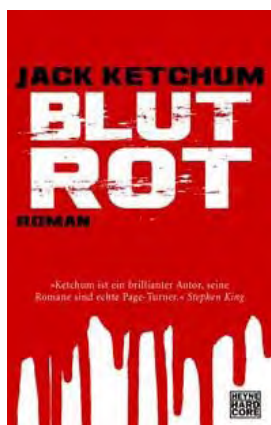
Wie auch schon die ersten beiden Folgen so weiß auch diese Episode durch ihre fast filmische Erzählweise zu überzeugen. Die Geschichte ist so gestaltet, dass man beim Hören nicht den Faden verliert und wunderbar dabei entspannen kann. Da stört es auch nicht, dass man eigentlich nur die Klischees der Gruselfilme, wie sie die Hammer Studios drehten, vorgesetzt bekommt, inklusive der sadistischen bis größenwahnsinnigen Gegenspieler, denn das Ambiente gleich die stellenweise auftretende Vorhersehbarkeit aus.

Die Sprecher sind wieder einmal gut gelaunt und übertreiben ihre Rollen nur so weit, wie es dazu passt, Musik und Soundeffekte vertiefen die Atmosphäre noch und erhöhen die ohnehin vorhandene Spannung um einiges.

Auch „Fahrstuhl zur Hölle“ schafft wie schon die anderen Episoden der „Tony Ballard“-Reihe eine gelungene Verbindung zwischen der alten Vorlage und modernem Erzählstil. Sie besitzt nicht nur nostalgischen Charme sondern bietet auch dem Hörer von heute angenehme Unterhaltung. (CS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic.

Krimi/Thriller



Jack Ketchum

Blutrot

Red, USA, 1995

Heyne-Verlag, München, 12/2008

TB, Heyne Hardcore, Thriller, 978-3-453-67556-8, dt. Erstausgabe: 271/895

Aus dem Amerikanischen von Joannis Stefanidis

Titelgestaltung von Hauptmann und Kompanie, München-Zürich

www.randomhouse.de

www.randomhouse.de/dynamicspecials/heyne_hardcore.home.html

www.jackketchum.net/

Für Avery Allan Ludlow bricht eine Welt zusammen, als drei Jugendliche aus Bosheit und Gewaltbereitschaft seinen alten Hund Red erschießen. Ludlow möchte nichts anderes als Gerechtigkeit und muss feststellen, dass er gegen starre Gesetze,

bürokratische Behändigkeit und dem Einfluss eines mächtigen Geschäftsmannes machtlos ist. Erst seine Stellungnahme vor laufender Kamera scheint Erfolg zu zeigen, doch da reagieren die Jugendlichen und ihr reicher Vater mit Gewalt und zwingen den alten Mann zum Äußersten...

Hier in Deutschland wurde Jack Ketchum bekannt mit seinen Romanen „Evil“ („The Girl Next Door“) und „Beutezeit“ („Off Season“) und steht für harten, realistischen Horror mit drastischen Gewaltdarstellungen. Obwohl „Blutrot“ („Red“) ebenfalls in der Reihe Heyne Hardcore erschienen ist, unterscheidet sich das Buch sowohl im Plot, als auch in der Umsetzung deutlich von Ketchums früheren Werken.

Die Spannung ist weitaus subtiler, obwohl das Buch bereits unerträglich spannend beginnt und mit dem kaltschnäuzigen Mord an Ludlows Hund auch recht brutal ausgefallen ist. Was folgt, ist eine logisch nachvollziehbare Kette von Interventionen seitens Ludlow, der nichts anderes möchte, als dass die jugendlichen Straftäter einer gerechten Strafe zugeführt werden und einsehen, dass ihr Handeln falsch war.

Eindrucksvoll beschreibt Ketchum, wie verbohrte und eingefahrene die bürokratischen Konstrukte zivilisierter Rechtsprechung bisweilen sind, vor allem wenn es um das Recht von Tieren geht. Avery Allan Ludlow ist kein alter Sonderling, der mit roher Gewalt das Gesetz in seine eigenen Hände nimmt. Er ist ein friedliebender Mensch, der zuvorkommend und höflich seine Anliegen an allen möglichen Stellen vorträgt, nur um festzustellen, dass der Einfluss von Geld schwerer wiegt als ein Tierleben.

Der reißerische Titel, der mit dem Originaltitel „Red“ nicht das Mindeste zu tun hat, impliziert einen blutigen Rachezug, den man nach den Romanen „Beutezeit“ und „Amokjagd“ auch durchaus erwarten darf.

Doch wirklich blutig oder brutal geht es lediglich auf den letzten Seiten zu und da auch nur im angemessenen und nachvollziehbaren Stil.

„Blutrot“ entpuppt sich als temporeicher, brillant geschriebener und anspruchsvoller Pageturner, den man in einem Rutsch lesen kann. Die Handlung weist keinerlei Längen auf, sieht man einmal von der Szene ab, in der Ludlow der Reporterin Carrie von seinem ersten Sohn erzählt, der im Affekt seine Mutter und seinen kleinen Bruder tötete. Die Geschichte mutet im ersten Augenblick sehr melodramatisch an und man ist gewillt entnervt die Augen zu verdrehen, weil der Protagonist mal wieder ein äußerst tragisches Erlebnis hat, über das er eigentlich nie spricht.

Doch bei genauerer Betrachtung ist diese Geschichte sehr wichtig für die Charakterdarstellung Ludlows, denn dadurch werden seine Handlungen glaubwürdiger und wirken nicht so belehrend. Ludlow konnte seinen eigenen Sohn nicht davor bewahren auf die schiefe Bahn zu geraten, womit der Besuch bei dem Vater des Jungen, der seinen Hund erschossen hat, den vorwurfsvollen Charakter verliert. Worauf es Ludlow ankommt, ist, dass der Junge sich zu seinen Taten bekennt, die Verantwortung übernimmt und sein einflussreicher Vater ihm eine angemessene Bestrafung zukommen lässt.

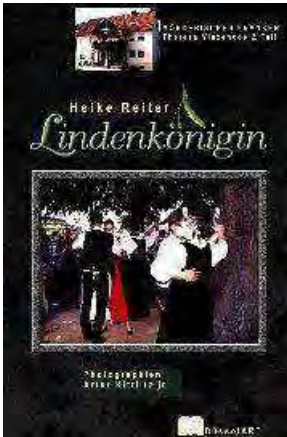
Ketchum hat es wieder einmal verstanden, einen allzu realistischen Alptraum zu entwerfen, der nicht an den Haaren herbeigezogen ist und sich fast wie ein Erfahrungsbericht liest. Nur weshalb die deutsche Ausgabe in der Reihe Heyne Hardcore herausgekommen ist, bleibt unverständlich.

Die Aufmachung ist schlicht reißerisch und unangemessen. Der plakative Titel und die einfache, aber wirkungsvolle Covergestaltung werden sicherlich viele Leser abschrecken, denen dadurch ein exzellent geschriebener, authentischer Thriller entgeht, wie man ihn selten findet.

Die Papierqualität und der Satzspiegel sind dagegen von allererster Güte.

Wieder einmal ein Volltreffer von Ketchum!

„Blutrot“ ist ein anspruchsvoller und dennoch kurzweiliger Thriller mit einer mitreißenden Handlung. Gewaltdarstellungen wurden weitaus dosierter eingesetzt, so dass die Vermarktung unter dem Label Heyne Hardcore nicht gerechtfertigt erscheint. (FH)



Heike Reiter
Lindenkönigin
Mörderisches Franken - Theresa Vincenzos 2. Fall
DüffelART-Verlag, Düsseldorf, 12/2008
TB, Krimi, 978-3-9809938-5-5, 164/1480
Titelfotos und Farbtafeln mit Fotos von Artur Kittlitz jr.
31 Seiten mit Farbfotos von den Schauplätzen
www.duesselart-verlag.de
www.heike-reiter.de

Mit „Madame Juliette“ begründete die 1969 geborene Autorin Heike Reiter ihre Serie „Mörderisches Franken“, in der Theresa Vincenzo den Mord an ihrer Vermieterin im beschaulichen Örtchen Endersdorf aufklärte. Wie sich nun zeigt, sollte das nicht die erste Begegnung mit dem Tod und Verbrechen bleiben. Mit „Lindenkönigin“ ist nun der zweite Band der Reihe erschienen.

Aufregung herrscht kurz auf dem Lindenfest am Kolbenhof bei Alfershausen (in der Nähe von Thalmässing), denn die Wahl der Lindenkönigin, die im kommenden Jahr bei allen Festen rund um den Baum auftreten soll, steht kurz bevor. Wie immer haben sich einige Frauen – ungeachtet ihres Alters oder Aussehens - zur Wahl gestellt, denn das Amt ist heiß begehrt und die Wahl allein von der Kraft der persönlichen Ausstrahlung abhängig.

Die Menschen sind guter Laune und feiern ausgelassen bei Speis und Trank, Tanz und Musik, bis spielende Kinder an dem Ort, an dem eigentlich das goldene Lindenblatt enthüllt werden sollte, einen Toten entdecken. Damit findet das muntere Treiben ein jähes Ende, denn der leblose Mann ist ausgerechnet einer der Angehörigen des Festkomitees.

Theresa Vincenzo, die ihrem Mann gerade erst gebeichtet hat, dass sie die Künstler-Stiftung von Madame Juliette übernehmen will, ist zwar neugierig und beobachtet die weiteren Geschehnisse sehr genau, will aber zunächst nichts weiter tun, bis sie in der Nacht nach dem Fest von einem Einbrecher überrascht und überfallen wird.

Schon auf dem Fest ist ihr eine sehr männliche wirkende und schroffe Frau aufgefallen, die kein Blatt vor den Mund nimmt. Da sie von ihrer redefreudigen Nachbarin nun auch noch erfährt, dass diese Frau - eine gewisse Magdalena Rurik - nicht nur über Jahre als Mörderin im Gefängnis gesessen hat, sondern sich vor Jahren einerseits auch schon einmal als Lindenkönigin beworben hatte und andererseits auch ein Stipendium von Madame Juliette haben wollte, wird Theresa hellhörig. Kann es sein, dass die Vorkommnisse enger zusammen hängen als es im ersten Moment scheint?

Sie beschließt, der Sache nachzugehen. Unterstützt wird sie dabei einerseits von ihrer Nachbarin und ihren Freundinnen, die nun auch neugierig geworden sind, andererseits von ihren Schwager Maurizio, der ein wenig auf sie aufpassen soll, damit sie nicht wieder fast ums Leben kommt.

Das ist leichter gesagt, als getan, denn Theresa gerät mehrfach in buchstäblich brenzlige Situationen. Jemand sabotiert die Bremsleitungen der Wagen, in die sie steigt, zündet ihr die Dächer über dem Kopf an oder versucht, sie zu vergiften. Und all diese Attentate tragen die Handschrift von Magdalena Rurik, als wolle sie nun Rache für das Unrecht nehmen, das man ihr angeblich angetan hat. Doch Theresa weiß auch, dass die Wahrheit oft komplizierter ist, als sie auf den ersten Blick scheint.

„Lindenkönigin“ hat alles, was einen guten Regionalkrimi ausmacht: lebendige und gut vorstellbare Beschreibungen der Handlungsschauplätze, liebenswerte Nebenfiguren und kauzige Typen, die die Menschen dieses Landstrichs charakterisieren, eine Hauptfigur, die sich weiter entwickelt, und nicht zuletzt eine so spannende wie dynamische Geschichte.

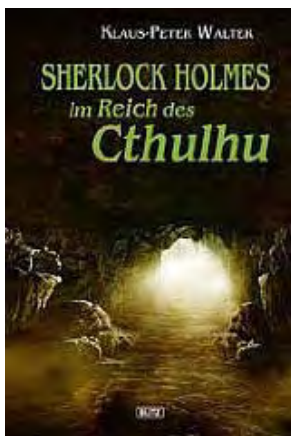
Im Gegensatz zu „Madame Juliette“ besitzt „Lindenkönigin“ wesentlich mehr Action, ohne dabei aber das Vermissten zu lassen, was schon den ersten Fall von Theresa Vincenzo so unverwechselbar machte. Die Personen und Alltäglichkeiten wirken auch diesmal wieder, wie aus dem Leben gegriffen. Man hat durchaus immer wieder das Gefühl, dass hier von der Autorin das eine oder andere Erlebnis oder eine entsprechende Begegnung im Roman verarbeitet wurde.

Diesmal kann sich Theresa nicht ganz so viel Zeit nehmen, mit den Leuten zu sprechen und ihre Schlüsse zu ziehen. Sie wird stellenweise auch ganz gut von ihrer Umgebung beeinflusst. Es sind

hier wieder die kleinen, aber feinen Details, die nicht nur die Heldin stützig machen, sondern sich nach und nach zu der Wahrheit zusammenfügen, die am Ende sogar Theresa Vincenzo überrascht.

Die Figurenzeichnung ist wie immer gelungen, man kann Protagonisten wie Maurizio, der weitaus munterer und neugieriger als sein Bruder ist, oder die vom Leben verbitterte Magdalena Rurik regelrecht sprechen hören. Und diese kraftvolle Art der Darstellung wirkt sich auch auf kleinere Nebencharaktere aus, die nur einmal auftauchen, wie zum Beispiel die anderen Kandidatinnen für das Amt der Lindenkönigin.

Heike Reiter beweist damit, dass sie auch in einer dynamischeren Handlung die Fäden sicher in der Hand und den Spannungsbogen bis zum Ende aufrechterhält. Sie wagt wesentlich mehr als im ersten Roman, um den Leser auf falsche Fährten zu locken, und kann dabei problemlos überzeugen, so dass man gespannt auf weitere Krimis aus ihrer Feder sein darf. (CS)



Klaus-Peter Walter

Sherlock Holmes im Reich des Cthulhu

Blitz-Verlag, Windeck, 1/2008

HC, Krimi, Horror, Fantasy, 978-3-89840-274-3, 252/1795

Titelillustration von Mark Freier

www.BLITZ-verlag.de

www.freierstein.de

Seit das Copyright des Autors erloschen ist, taucht der berühmte Detektiv aus der Baker-Street immer wieder in Romanen und Kurzgeschichten auf, die nicht mehr viel mit den Originalerzählungen zu tun haben müssen.

Aber da einige seiner Romane durchaus das eine oder andere gruselige Element beinhalteten und in einer Zeit angesiedelt sind, in der Autoren

besonders gerne Horror-Romane spielen lassen, bleibt es nicht aus, dass aus der Ikone des Krimi-Genres nun auch ein Held wird, der sich mit den übernatürlichen Schrecken der Unterwelt und des Bösen auseinander setzen muss.

Alles fängt damit an, dass ein Toter vor der Tür des Hauses, das Sherlock Holmes noch immer bewohnt, gefunden wird und der auf seltsame Weise entstellt ist. Ein Journalist verfällt dem Wahnsinn, nachdem er eine Streichholzschachtel geöffnet hat, in dem angeblich ein abgetrenntes Fingerglied lag. Hängt es mit dem eingefrorenen Monster zusammen, das die Russen in einem abgelegenen Landstrich ihres Reiches gefunden haben?

Ein sechsbeiniger Laufapparat versetzt die Menschen in Sussex in Angst, und schließlich meldet sich bei dem Meisterdetektiv sogar ein Mann, der bis dahin für tot gehalten wurde. Nur um sich seinem Erzfeind Moriarty noch einmal zu stellen, nimmt Holmes den Auftrag an; er will herausfinden, was hinter der ganzen Sache steckt.

Schon bald erfährt er, dass ganz offensichtlich auch in anderen Ländern seltsame Dinge geschehen, die mit den Vorkommnissen in Verbindung stehen. So ist der Forschungsreisende James Philimore verschwunden, hat aber in seinen Unterlagen das Foto eines grausigen Wesens hinterlassen, das nicht von dieser Welt stammt. Unbekannte versuchen, Marie Curie und ihrem Mann, die gerade erst den Nobelpreis erhalten haben, die Geheimnisse der Radioaktivität zu entreißen.

Hinter all dem scheint ein wahnsinniger Araber zu stecken, der die finsternen Götter aus ferner Vergangenheit wieder erwecken will, um die Erde zu zerstören. Und das ist etwas, das selbst ein zynischer Sherlock Holmes nicht zulassen kann und will. Deshalb nimmt er den Kampf gegen die uralten Schrecken auf.

Klaus-Peter Walter lässt es sich nicht nehmen, immer wieder Zeitgenossen von Sherlock Holmes zu nennen und auf andere Werke von Sir Arthur Conan Doyle oder der aus der phantastischen Weltliteratur zu verweisen. Selbst Edgar Wallace findet – wenn auch eher augenzwinkernd – Erwähnung.

Zunächst bewegt er sich in einem Rahmen, den viele andere Holmes-Erzählungen bereits abgesteckt haben – der Meisterdetektiv analysiert und kombiniert, wie man es gewohnt ist, danach gleitet das Werk allerdings immer mehr in phantastische Gefilde ab.

Die Charaktere sind immer weniger so, wie man sie kennt und werden für die Geschichte mehr oder minder zurecht gebogen; sie haben nicht mehr viel mit den Doyle'schen Figuren zu tun, was vor allem Fans des Meisterdetektivs übel aufstoßen dürfte. Trotz allen Schwächen in diesem Bereich ist der Roman leidlich spannend, actionreich und blutig, wie man es von Horror gewohnt ist.

Heraus kommt ein Roman, der sich leider nicht ganz entscheiden kann, was er sein will – eine Hommage an Sherlock Holmes oder eine an die Werke von H. P. Lovecraft. Denn beide Elemente kommen nicht ganz so zur Geltung, wie man es als Fan erwarten mag. Die Geschichte selbst bietet aber zumindest kurzweilige Unterhaltung, da die Fans von Action und Horror nicht zu kurz kommen. (CS)

Mehr Krimi unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Manga.

Sekundärliteratur



Markus Heitz

Vampire! Vampire! – Alles über Blutsauger

Piper Verlag, München, 11/2008

TB, Sachbuch, Horror, Fantasy, 978-3-492-29181-1, 220/795

Titelillustration von Anne Stokes

www.piper.de

www.mahet.de

Markus Heitz hat sich eigentlich durch Romane und Erzählungen einen Namen gemacht – nun auch noch ein Sachbuch von ihm vorzufinden zeigt, wie vielseitig er sein kann, wenn er nur will. In „Vampire! Vampire! - Alles über Blutsauger“ nimmt er sich jedenfalls eines der derzeitigen Modethemen an, das in den Programmen der Verlage überaus stark vertreten ist.

Auf den etwas mehr als 200 Seiten seines Werkes folgt er in erster Linie den Spuren der Vampire in Ost- und Südosteuropa seit der frühen Neuzeit, die das Bild des Vampirs in der phantastischen Literatur geprägt haben. Er erwähnt zwar Blutsauger aus anderen Kulturkreisen, geht aber nicht weiter auf deren Mythologie ein. Anhand von Quellen, Beschreibungen und Fällen aus Russland, Rumänien und anderen Ländern geht er der Frage nach, was einen verstorbenen Menschen überhaupt erst zum Vampir macht, wie er dann aussieht und sich normalerweise verhält oder gar welche Fähigkeiten er als Untoter entwickelt.

Aber auch die Abwehr- und Schutzmaßnahmen, die die Menschen daraufhin ergriffen haben, wenn sie glaubten, es mit Vampiren zu tun zu haben, kommen zur Sprache.

Erst im letzten Viertel kommt er darauf zu sprechen, welche Spuren die Vampire auf dem Papier hinterließen. Er nennt Aufzeichnungen und Quellen dokumentierten Vampirismus oder der frevelhaften Taten der Bevölkerung, die auf gewisse Anzeichen folgten, und macht deutlich, welche davon später in den Romanen der Autoren des 19. Jahrhunderts Wiederhall fanden.

Auch wenn das Buch vielleicht nicht „Alles über Blutsauger“ verrät, da es sich auf ein zu abgegrenztes und spezielles Gebiet beschränkt, so macht es doch deutlich, dass man eigentlich keine genaue Definition des historisch belegten Vampirs geben kann.

Nur wenige Quellen decken sich in ihren Beschreibungen mit anderen, und viele der klassischen Vorstellungen – etwa die vor dem Vampir, der vor Knoblauch, Weihwasser oder dem Kreuz

zurückschreckt - haben nichts mit Überlieferung zu tun, sondern eher mit der regen Fantasie der Autoren aus zwei Jahrhunderten.

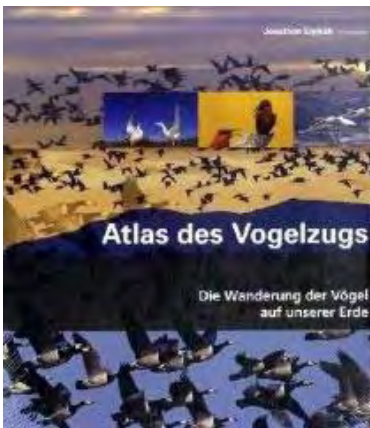
Vampire können bedauernswerte Geschöpfe sein, die keine Ruhe finden, aber auch mächtige Geister der Nacht. Die wenigsten von ihnen haben mehr Macht als in ihrem eigentlichen Leben.

Letztendlich verrät Markus Heitz nicht mehr, als man bereits durch eigenes Quellenstudium wusste; er nennt nur einige konkrete Fälle, von denen man bisher nicht viel gehört hat, so dass der Informationsgehalt eher gering ist, wenn man mehr nach exotischen Hintergründen sucht. Leider lässt er auch die antiken Mythen und Sagen außer Acht, die sich teilweise bis in die frühneuzeitlichen Vorstellungen hinüber gerettet haben.

Immerhin ist das Buch unterhaltsam und kurzweilig geschrieben. Durch den lockeren Plauderton kommt keine Langeweile auf, hin und wieder verleitet eine all zu flapsige Bemerkung auch zum Schmunzeln.

„Vampire! Vampire! – Alles über Blutsauger“ wird damit seinem Titel zwar nicht unbedingt gerecht, bietet aber einen guten Einstieg in das Thema, wenn man selbst noch nicht viel über die klassischen Quellen und die mythische Herkunft der Blutsauger aus dem europäischen Kulturkreis weiß. Allerdings ist es auch nicht mehr als das. (CS)

Natur & Tier



Jonathan Elphick

Atlas des Vogelzugs – Die Wanderung der Vögel auf unserer Erde

Atlas of Bird Migration; GB, 2007

Haupt Verlag, Bern (CH)/Stuttgart/Wien (A), 9/2008

Vollfarbiges HC im Großformat, Sachbuch, Natur & Tier, Ornithologie, Bildband, 978-3-258-07288-3, 176/3990

Aus dem Englischen von Coralie Wink und Monika Niehaus

Titelgestaltung von pooldesign.ch

Fotos, Illustrationen und Karten aus verschiedenen Quellen

www.haupt.ch

www.birdsandpeople.org/

Es gehört zwar zum Allgemeinwissen, dass viele Vogelarten nicht unbedingt nur an dem Ort verweilen, an dem sie nisten und damit auch ihre ersten Lebensmonate verbringen, sondern dann in andere Gegenden abwandern, wenn das Klima sich jahreszeitlich so verändern, dass ihre Nahrungsquellen geringer ausfallen oder fehlen. Viele hier beheimatete Singvogelarten überwintern im Mittelmeerraum oder sogar im Herzen Afrikas, während sich bei uns Gäste aus nordischen Gefilden einfänden.

Doch wer beschäftigt sich schon genau damit, wohin welche Vogelarten abwandern und welche erstaunlichen Leistungen sie dabei vollbringen. Diesem Missstand will nun der „Atlas des Vogelzugs“ abhelfen.

Jonathan Elphick gibt deshalb einen vielleicht nicht in die Tiefe gehenden, aber doch recht umfassenden Überblick über die Wanderungen der bekanntesten Vogelarten und den Besonderheiten dabei, die Forscher mittlerweile heraus gefunden haben.

Im ersten Teil beschäftigt er sich mit den allgemeinen Fragen:

Wie hat sich der Vogelzug entwickelt und warum? Welche Zugmuster gibt es, und haben sich diese im Verlauf der Jahrtausenden überhaupt sehr verändert? Wann sind die meisten Vögel unterwegs? Gibt es Vorteile, nachts zu fliegen - oder ist es doch besser am Tage?

Wie sieht es mit den Flugtechniken aus? Wie können Vögel Energie sparen, und wirkt sich das auf die Fluggeschwindigkeit aus? Das Buch verrät, wie effektiv manche Vögel dabei ihre Kräfte einsetzen und welche Rekorde sie dabei mühelos brechen – nicht nur in der Dauer, die manche

von ihnen in der Luft bleiben können, sondern auch in Hinblick auf die Strecken, die sie Non-Stop zurückzulegen im Stande sind, sowie auch die Flughöhe. So gibt es einige Arten, die die höchsten Gipfel des Himalaya überqueren können, während andere in wenigen Tagen von Mitteleuropa bis nach Südafrika gelangen.

Doch wie bereiten sich die Vögel auf den Flug vor? Treffen sie immer den richtigen Zeitpunkt, und liegt es bereits in ihren Genen, dass sie bestimmte Routen fliegen? Experimente haben Letzteres inzwischen wohl bewiesen.

Gibt es für Vogelarten auch natürliche Barrieren wie Meere und Gebirge, die sie einfach nicht überwinden können? Und wo rasten sie eigentlich? Welche Bedeutung haben Wetter und Klima auf die Vogelzüge, und wie schadet ihnen der Mensch?

Letztendlich wird auch erklärt, wie man die Vogelzüge eigentlich untersucht und seine Erkenntnisse aus den Beobachtungen zieht. Das Radar kommt ebenso zum Einsatz, wie kleine ins Gefieder gesetzte Sender oder eine einfache Beringung.

In den weiteren Kapiteln geht der Autor nun spezieller auf einzelne Regionen und Arten ein.

Auf dem amerikanischen Doppelkontinent bestimmen natürliche Barrieren die drei dominanten Routen, auf denen Vögel wie Enten, Greifvögel, Kraniche, Schwalben oder gar Kolibris wandern. Je nachdem, ob sie auch weitere Strecken über das Meer zurücklegen können, nutzen sie die Route über den mexikanischen Golf oder nehmen doch lieber die Landbrücke von Panama. Auffällig ist hier die Dominanz der reinen Nord-Süd-Wanderungen.

In Europa erweisen sich sowohl die Pyrenäen als auch die Alpen und das Mittelmeer als natürliche Barrieren. Anders als in Amerika gibt es durch die mit Asien zusammenhängende Landmasse auch Ost-West-Wanderungen. Wintergäste aus dem hohen Norden finden sich in Zentral und Südeuropa ein.

Aber auch auf der Südhalbkugel gibt es einiges an Vogelbewegungen in Südamerika, Afrika und dem australasiatischen Raum, ja, sogar um die Arktis und Antarktis herum. Selbst Seevögel wie Pinguine und Möwen, Albatrosse und Sturmtaucher sind jährlich unterwegs.

Und schließlich gibt es auch noch die unregelmäßigen Wanderungen – nämlich dann, wenn in einer Region die Nahrungsgrundlagen aufgrund der Witterung nicht vorhanden oder zu gering sind.

Der „Atlas des Vogelzugs“ weiß nicht nur durch die allgemeinen sondern auch ganz speziellen Informationen zu überzeugen. Man beginnt die teilweise sehr vertrauten Vogelarten durch die interessant und übersichtlich gestalteten Doppelseiten mit ganz anderen Augen zu sehen.

Man erfährt nicht nur durch eine Karte und kurze Erläuterungen, wann sie wohin ziehen, wo sich ihre Hauptverbreitungs- und Brutgebiete befinden oder wie sie aussehen und am Himmel als Silhouette wieder zu erkennen sind, sondern auch wie sie unterwegs sind und welche Besonderheiten es dabei gibt.

Der Autor benutzt dabei einen lockeren und leicht humorvollen Stil, der die Informationen lebendig vermittelt und niemals Langeweile oder fachliche Trockenheit aufkommen lässt. Er verzichtet weitestgehend auf Fachbegriffe, so dass auch schon jüngere Leser die Texte gut verstehen können.

Interessant sind auch die Methoden, die die Forscher eingesetzt haben, um die Geheimnisse des Vogelzuges zu ergründen, seien es nun Kreuzungen von Tieren aus getrennten Regionen oder die Simulation einer künstlichen Umwelt, um Vögel dazu zu bringen, einen schnelleren Lebenszyklus durchzumachen.

Und auch wenn die Wissenschaftler damit schon weit gekommen sind, so macht das Buch deutlich, dass noch lange nicht alles enthüllt worden ist.

Das alles macht den „Atlas des Vogelzugs“ zu einem ebenso unterhaltsamen wie informativen Fachbuch für alle Freunde der gefiederten Mitbewohner auf dieser Welt. Der Autor kann jedenfalls junge wie alte Leser durch seinen lebendigen Stil mit seiner Begeisterung anstecken und verzaubern. (CS)



Judith Crowe & Cally Oldershaw
Handbuch der Schmuck- und Edelsteine

The Jeweller's Directory of Gemstones, GB, 2006
Haupt Verlag, Bern (CH)/Stuttgart/Wien (A), 9/2008
HC, Kunsthandwerk, 978-3-258-07298-2, 176/3990
Aus dem Englischen von Birgit Lamertz-Beckschäfer
Titelbild und Fotos von Paul Forester & Juliet Sheath
Innenillustrationen von Kuo Kang Chen
www.haupt.ch

Funkelnde Juwelen, in deren Facetten sich das Licht mannigfach bricht, sind seit Menschengedenken der Inbegriff von Reichtum und Macht. Doch die wenigsten Menschen bringen die schimmernden Kleinodien mit den stumpfen Mineralien und Steinen in Verbindung, die an ihren Fundorten aus der Erde geholt werden. Und manch ein Stein wird erst durch seine Verarbeitung zu einem Kunstwerk, das die Menschen in ihren Bann schlägt.

„Das Handbuch der Schmuck- und Edelsteine“ von Judit Crowe und Cally Oldershaw beschäftigt sich deshalb nicht nur mit den verschiedenen Juwelenarten, sondern holt noch ein wenig weiter aus. Deshalb ist auch der erste Teil des Buches sehr allgemeinen Themen gewidmet:

Wie sind Edelsteine überhaupt entstanden, wo kommen sie normalerweise vor, und wie kann man über sie verfügen – in der Vergangenheit und heute?

Das Buch erzählt von den verschiedenen Arten der Gewinnung und den Lagerstätten rund um die Welt, von der Verwendung und dem Vertrieb – denn nicht alle Steine sind eine Wertanlage, sondern gehen aufgrund ihrer geringen Größe oder Unsauberkeit gleich als Werkzeugkomponenten in die Industrie, vor allem Diamanten.

Dann wendet sie sich den allgemeinen Eigenschaften der Steine zu. Besonders die so genannte ‚Moshärte‘ bestimmt ihre Zuordnung. Einschlüsse und optische Phänomene können ebenfalls eine Auswirkung auf den Wert des Steins haben.

Weitere Abschnitte sind den verschiedenen Formen des Edelsteinschliffs gewidmet, der einem Juwel erst seinen besonderen Zauber oder Wert verleiht. Am gebräuchlichsten sind dabei wohl die verschiedenen facettierten Schliffe, egal ob rund oder eckig. Manchmal werden aber auch spezielle Edelsteinschliffe angewandt, Perlen hergestellt oder die Steine weitestgehend naturbelassen verkauft.

Im zweiten Teil wendet sich die Autorin den Steinvarietäten zu.

Nach einem kurzen Überblick über die Methoden zur Behandlung und Schönung, wie z. B. Bestrahlung oder Polierung, stellt sie die verschiedenen Edelsteinfamilien vor. So erfährt man, dass Rubine und Saphire eigentlich nur verschiedenfarbige Variationen ein und desselben Steines sind und zur Familie der Korunde gehören.

Die einzelnen Kapitel gliedern sich in eine kurze Vorstellung der Familie, ihre Bedeutung und ihr Einsatz in der Schmuckherstellung, die klassische Spezifizierung (Härte, Dichte, Lichtbrechung, Kristallform) oder das natürliche Vorkommen.

Die Autorin macht aber auch auf Gefahren und Fallen beim Edelsteinkauf aufmerksam, die in der heutigen Zeit nicht in den Wind zu schlagen sind. Ein weiterer Abschnitt ist den organischen Rohstoffen gewidmet, zu denen in erster Linie Perlen, Bernstein, Korallen und Perlmutter gehören.

Der dritte und letzte Teil ist dem Gestalten mit Edelsteinen gewidmet. Die Autorin beschreibt aus ihrer Erfahrung, welche Fassungen sich für welche Art von Steinen als geeignet erwiesen haben, wie man ausgefallene Formen nutzt und so fort.

Man merkt sehr wohl, dass das „Handbuch der Edelsteine“ an diejenigen gerichtet ist, die sich beruflich mit Edelsteinen beschäftigen müssen, wie zum Beispiel Goldschmiede und Juweliere, da nicht alles bis ins Detail erklärt wird. Vor allem Auszubildende erhalten hier ein Buch, das ihnen eine komprimierte und klare Übersicht über die wichtigsten Bereiche gibt, die sie auf jeden Fall kennen müssen.

Das Buch ist jedoch nicht so kompliziert geschrieben, dass man als Laie von Fachbegriffen erschlagen wird. Die meisten erklären sich bereits aus dem Kontext oder sind in einem speziellen Register nachschlagbar, so dass man nicht lange suchen muss.

Man erfährt eine Menge wissenswerter Dinge, die einem sonst vorenthalten werden – so wie die umstrittene und mittlerweile immer seltener angewandte Praxis, Edelsteine radioaktiv zu bestrahlen, um deren Farbe zu intensivieren. Durch die vielen Bilder kann man die Erklärungen sehr leicht nachvollziehen und Unterschiede bei verschiedenen Schlifften erkennen.

Tatsächlich beginnt man Juwelen nach der Lektüre dieses Buches mit ganz anderen Augen zu sehen, und bewundert die Handwerker vielleicht noch mehr – nachdem man nun weiß, wie viel Arbeit es eigentlich macht, einem Edelstein – egal ob Mineral oder organischer Natur - seine verborgene Schönheit zu entlocken.

Das macht das „Handbuch der Edelsteine“ zu einem interessanten und vielseitigen Nachschlagewerk, das nicht nur für angehende Fachleute interessant ist, die sich einen ersten Überblick verschaffen wollen, sondern auch für den Schmuck interessierten Laien, der mehr über die Kunst rund um die Edelsteine erfahren möchten. (CS)



Joachim Elias Zender
Lexikon Buch Druck Papier

Haupt Verlag, Bern (CH)/Stuttgart/Wien (A), 1. Auflage: 9/2008

HC mit Lesebändchen, Sachbuch, Lexikon, Buch & Druck & Papier, Kunst & Handwerk, 978-3-258-07370-5, 320/4990

Titelgestaltung von Atelier Mühlberg, CH-Basel

Abbildungen aus verschiedenen Quellen

www.haupt.ch

Praktisch jeder liebt Bücher und hat mehr oder weniger viele in seinen Regalen stehen, aber kaum jemand macht sich Gedanken darüber, welche Geschichte das Papier hat, wie ein Buch entsteht, wie der Druck funktioniert - sofern er nicht vom Fach ist.

Wie interessant das Thema „Buch Druck Papier“ ist und wie viel Wissenswertes es darüber zu lesen gibt, möchte Joachim Elias Zender aufzeigen, der mit dem vorliegenden Lexikon ein gelungenes Nachschlagewerk mit rund 4000 Stichworten und zahlreichen Abbildungen geschaffen hat. Dieses wendet sich gleichermaßen an den Laien, der seinen Horizont erweitern möchte, wie auch an den Fachmann, der schnell mal den einen oder anderen Begriff nachschlagen will. Da ständig neue Erfindungen und Entwicklungen Einfluss auf das Buch als Medium, das Papier als Trägermaterial und den Druck nehmen, entdeckt jeder gewiss Details, die er noch nicht kannte.

Natürlich ist ein Lexikon kein unterhaltsames Lesebuch, das man ruckzuck herunter liest. Vielmehr lädt der Band zum Blättern ein, wenn man nicht gerade gezielt etwas recherchieren möchte. Man liest hier ein wenig, da ein bisschen, folgt den Querverweisen, betrachtet die Fotos und Illustrationen und taucht auf diese Weise in eine abwechslungsreiche Thematik ein, die eng mit den Bereichen Geschichte, historische Persönlichkeiten, Naturwissenschaften & Technik, Schrift & Kunst verknüpft ist.

Das Buch ist alphabetisch nach Stichworten geordnet, und farbige Markierungen am Blattrand erleichtern das Auffinden des Buchstabens und damit des gesuchten Begriffs. Erklärt werden Termini wie z. B. „Abfallpapier“, „Durchdruckverfahren“, „Glanzweiß“, „Jaspisschnitt“, „Mottling“, „Psalter“. „Selective Bindung“, „Vierbruchfalz“, „Zellulose“ u. v. m.

Leicht verständlich wird beschrieben, wie das Papier vor über 2000 Jahren in China erfunden wurde, wie die mittelalterlichen Papiermühlen Europas arbeiteten, welchen Einfluss die

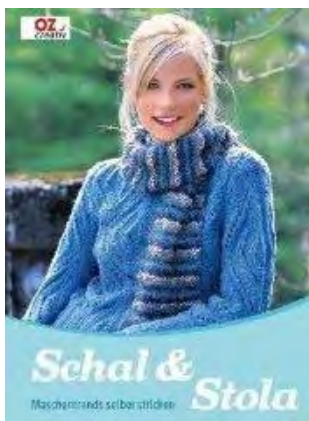
vorhandenen Rohstoffe und der Umweltgedanke auf das Papier nahmen, welche Papierqualitäten und weitere Besonderheiten man kennt.

Auch was ein Buch von einer Broschur unterscheidet, wie die einzelnen Teile eines Buchs genannt werden, welche Formate es gibt, welche Einbandmaterialien genutzt werden, wird erläutert. Ebenfalls berücksichtigt wurden die verschiedenen Drucktechniken – und damit sind die Themen noch lange nicht erschöpft.

Farbige und schwarz-weiße Fotos, Tafeln und Tabellen lockern nicht nur die zweiseitigen Texte auf, sondern veranschaulichen gelungen viele der Erklärungen: schöne, alte Bücher, Buchmalereien, Marmorpapiere, die Gegenüberstellung einer historischen und industriellen Büttenanlage etc. zeigen, wofür Worte allein nicht ganz ausreichen.

Alles in allem ist das „Lexikon Buch Druck Papier“ ein großartiges, vielfältiges, sehr informatives und leicht verständliches Nachschlagewerk für Fachleute und Bücherfreunde, das in keinem Regal fehlen sollte. Das Thema ist so breit gefächert, dass man viel Interessantes entdecken und lernen kann. Ein wirklich großartiges Buch, das außerdem ansprechend und seriös gestaltet und in einem angenehmen Stil geschrieben ist! (IS)

Basteln & Handarbeiten



Angelika Klein

Schal & Stola: Maschentrends selber stricken

OZ-Verlags-GmbH, Rheinfelden, 6/2008

HC, Sachbuch, Handarbeiten, 978-3-86673-051-9, 46/895

Titelgestaltung von Aurélie Lambrecht

Innenillustrationen und -fotos aus verschiedenen Quellen

www.oz-verlag.de

Schals und Stolen lassen sich zu vielen Gelegenheiten tragen, nicht nur im Winter. Das vorliegende Buch stellt einen Querschnitt aktueller Modelle vor, die sich in ihren Mustern und den benutzten Garnen unterscheiden. Einige Schals bestehen auch nur aus Pompons oder geflochtenen Zöpfen.

Ein kurzer Technik-Teil erklärt die Grundbegriffe des Strickens, außerdem werden verschiedene Methoden zur Drapierung von Schals oder Stolen dargestellt.

Viele der vorgestellten Modelle weisen einfache, aber dennoch interessante Muster auf, die auch Anfänger bewältigen können und die ein entspanntes Stricken – ohne aufwendiges Maschenzählen – garantieren.

Fortgeschrittene können sich an komplizierteren Mustern mit umfangreichen Strickschriften versuchen.

Der Technik-Teil ist sehr kurz gehalten – Anfänger würden sich sicherlich ein wenig ausführlichere Anleitungen wünschen. Fortgeschrittene können sich anhand der Bilder und knappen Beschreibungen aber rasch über die hier benutzten Techniken und Fachbegriffe informieren.

Einige der Drapierungsmethoden zeichnen sich durch raffinierte Techniken aus und sind sicherlich nicht jedem bekannt.

Das Buch bietet Anfängern und Fortgeschrittenen einige interessante Modelle unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades.

Durch die Kombination verschiedener Ideen können auch Anfänger eigene Modelle entwickeln. (AT)



Guido Neukamm (Story/Art) & Anja Rudlaff, Daniel Gramsch, Jörg Pitschmann (Vorkolorierung)

Bienen der Schatten 4: Rächer der Enterbten

Comicwerk, Berlin, 3/2006

Comic-Heft, Dark Fantasy, Action, 32/300

Titelillustration von Guido Neukamm

www.comicwerk.de

www.comicdesign.de

www.namtram.de

Der Dieb, den man „Bienen der Schatten“ nennt, lernt während eines Handgemenges Tekla, die Tochter des kürzlich verstorbenen Fürsten, kennen. Sie heuert ihn, Tayree und einige Freunde von Bienen an, ihr zu helfen, ihre Herrschafts- und Besitzansprüche durchzusetzen, denn ein Onkel hat die Macht an sich gerissen.

Obwohl die Söldner befürchten, dass Tekla nicht zu trauen ist, nehmen sie den Job an und hecken einen listigen Plan aus. Sie wissen nicht, dass der neue Fürst einen Spion entsandt hat, der bereits in Teklas Bett liegt...

„Rächer der Enterbten“ ist das bislang aufwändigste und atmosphärisch dichteste Abenteuer von „Bienen der Schatten“. Man merkt, dass Guido Neukamm und sein Team in den vergangenen Jahren reichliche Erfahrungen sammelten, so dass sie nicht nur kurze, übersichtliche Episoden-Stories konzipieren, sondern auch lange und komplexe Geschichten auf hohem Niveau durchziehen können. Die cool-deftigen Sprüche sind, wenn auch nicht ganz verschwunden, subtiler geworden.

Es gibt sogar ein Wiedersehen mit einer Figur, die schon einmal an Bienes Seite stand und ihm aus der Patsche half. Man muss die vorherigen Comichefte jedoch nicht kennen, um der Handlung folgen und sich über die pfiffige Erzählung amüsieren zu können. Die Protagonisten parodieren so manche Genre-Klischees und beweisen, dass Sword & Sorcery nicht nur aus Gemetzel bestehen muss, wenn man seinen Verstand zu gebrauchen weiß.

Der Stil der Illustrationen hat sich gefestigt, und die Kolorierung kann auch diesmal überzeugen. Abgerundet wird mit einer kleinen Galerie.

Interessiert man sich für die Werke einheimischer Künstler, dann sollte man „Bienen der Schatten“ eine Chance geben. Die Serie ist keine Eintagsfliege und bietet spannend-witzige Fantasy-Abenteuer. Auch die Gestaltung des Bandes steht den Heften der ‚großen‘ Verlage in nichts nach. (IS)



Joss Whedon & Brian K. Vaughan

Buffy the Vampire Slayer Staffel 8, Bd. 3: Wölfe!

Buffy the Vampire Slayer, Season 8: Vol 3: Wolves at the Gate, Dark Horse, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 11/2008

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat mit Klappbroschur, Horror, Fantasy, 978-3-86607-765-6, 128/1495

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

Titelbild von John Foster, Zeichnungen von Georges Jeanty, Paul Lee, Andy Owens und Michelle Madsen

www.paninicomics.de

www.foxhome.com/buffysplash/index_frames.html

<http://whedonesque.com/>

www.jo-chen.com

Nach dem überraschenden Aus für seine Fernsehserie „Buffy The Vampire Slayer“ war Erfinder und Autor Joss Whedon noch lange nicht bereit, die Geschichte ad acta zu legen. Wenn er sie nicht in Film und Fernsehen fortführen konnte - dann eben in einem vergleichbaren Medium. Und was eignete sich besser dazu als eine Comicserie?

Die Highschool und Sunnydale liegen nun endgültig hinter Buffy und ihren Freunden. Sie haben sich in das schottische Hochland zurückgezogen, um dort die jungen Jägerinnen auszubilden, die überall auf der Welt aufgetaucht sind und nichts mit ihren Kräften anzufangen wissen. Während Xander den Stützpunkt leitet und die Koordination von vielem übernommen hat, kümmert sich Willow um die jungen Hexen. Nur Buffy fühlt sich irgendwie verloren und hat das Gefühl, dass ihr sämtliche Kontrolle über ihr Leben aus den Händen genommen wurde.

Zum einen ist da die paramilitärische Organisation, die ihnen schon eine ganze Weile zu schaffen macht, dabei aber nicht wirklich zu fassen ist, denn sie haben weder einen Anhaltspunkt, wer die Drahtzieher hinter den Angriffen sind, noch wo sie anfangen sollen, nach diesen zu suchen. Nicht zuletzt wurde Dawn zu einer Riesin gemacht, und dieser Zauber konnte ebenfalls nicht beseitigt werden.

Und als wäre das nicht genug, weiß Buffy auch im privaten Bereich bald nicht mehr, was sie denken und fühlen soll. Haben all ihre Beziehungen zu Männern nur deswegen nicht geklappt, weil sie eigentlich mehr für Frauen empfindet? Denn warum landet sie dann mit der jungen Jägerin Satsu im Bett?

Doch all das ist vergessen, als eines Tages zwei asiatische Vampire vor den Toren der Burg auftauchen, Verwirrung stiften und ein kostbares Artefakt an sich bringen. Sie zeigen dabei Eigenschaften und Fähigkeiten, die bisher eigentlich nur einer beherrscht hat. Xander, der schon einmal näher mit ihm zu tun gehabt hatte, ruft diesen ungewöhnlichen Verbündeten zu Hilfe. Gemeinsam begeben sie sich nach Japan, um in Tokio die beiden bisher unangreifbaren Feinde zu stellen – nicht ahnend, dass einer von ihnen einen sehr hohen Preis zahlen wird...

Auch die dritte Graphic-Novel spinnt die Geschichte weiter und erzählt doch eine in sich geschlossene Geschichte. Weite Teile des Bandes sind eher ruhig, da der Focus diesmal mehr auf den Beziehungen der Hauptcharaktere liegt. Vor allem Buffy muss herausfinden, was sie eigentlich fühlt und wirklich tun will, egal was sie anderen in ihrer Umgebung sagen und denken mögen.

Auch Xander kommt etwas aus sich heraus und findet in der dunkelhäutigen Renee eine Seelengefährtin. Im Gegensatz zu den beiden vorherigen Bänden spielt er diesmal eine etwas größere Rolle, da er die Verbindung zu dem höchst ungewöhnlichen Verbündeten der Jägerinnen darstellt. Durch das Auftauchen Draculas schließt er eine weitere Verbindung zur Serie, in der der Prinz der Dunkelheit auch einmal ein kurzes Gastspiel hatte und diese besondere Verbindung zu Xander entstand.

Eine weniger große Überraschung, als erwartet, ist Buffys Gesinnungswandel, was ihre sexuellen Präferenzen angeht. Da sie sich selbst noch nicht so recht an den Gedanken gewöhnen kann, darf man vermuten, dass sich diese Geschichte noch durch die nächsten Bände ziehen wird.

Dadurch merkt man erneut, dass viele Geschehnisse als bekannt voraus gesetzt werden, so dass der Neueinstieg bei „Buffy the Vampire-Slayer“ nicht ganz so einfach ist.

Um wirklich zu wissen, warum die Figuren wie zueinander stehen, ist es notwendig, mehr als nur ein paar Folgen einer Staffel gesehen zu haben - man muss auch die Inhalte der Serie zumindest im Überblick kennen, um wirklich Spaß zu haben, auch wenn sich Joss Whedon in diesem Band sehr bemüht, eine eigenständige Geschichte zu erzählen und dabei eine augenzwinkernden Hommage an die japanischen Monsterfilme und Animes einflechtet, da es z. B. die riesenhafte Dawn mit einer Roboterversion ihrer selbst zu tun bekommt.

Leider sind auch in diesem Band gerade die Frauen und Mädchen sehr ähnlich gezeichnet, so dass man sie oft nur durch die Kleidung oder eine dunklere Hautfarbe voneinander unterscheiden kann.

„Buffy the Vampire Slayer - Die achte Staffel: Wölfe!“ ist wie die zweite Graphic Novel leichter zu verstehen als der Auftakt der Staffel und eigenständig, bietet aber dennoch vor allem für Fans ein Wiedersehen mit geliebten Figuren und bekannten Themen der Serie, auch wenn sie sich auf ein

paar Veränderungen im Verhalten der Charaktere einstellen müssen, die ihnen vielleicht nicht ganz schmecken werden. (CS)



Margaret Weis, Tracy Hickman & Andrew Dabb
Die Chroniken der Drachenlanze: Drachenwinter 1

Dragonlance Chronicles: Dragons of Winter Night 1 - 2, USA, 2006

Panini Comics, Stuttgart, 2/2008

PB, vollfarbige Graphic Novel mit Klappbroschur im Comicformat, Fantasy, 978-3-86607-557-3, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Oliver Hofmann und Astrid Mosler

Titel- Innenillustrationen von Steve Kurt, Nei Ruffino, Greg Narvasa, Carsten Bradley, John Rauch

www.paninicomics.de

www.dragonlance.com

www.dragonlance-movie.com

www.margaretweis.com

www.trhickman.com/

www.dragonhearthproductions.com/

Als die Hauptgeschichte der „Drachenlanze“ mit dem Tod des Drachenfürsten Verminaard ihr Ende nahm, setzten Weis und Hickman die Geschichte mit den „Chroniken der Drachenlanze“ fort. In ihnen bestehen die Helden der ersten Romane weitere Abenteuer im Kampf gegen neue Drachenfürsten und die Königin der Finsternis. Diese Fortsetzung wird jetzt als Graphic Novel umgesetzt.

In „Drachenwinter 1“ reisen die Abenteurer um Tanis, den Halbfelfen, den Magier Raistlin und seinen Bruder Caramon, den Paladin Sturm, den Kender Tolpan, den Zwerg Flint und den Elfen Laurana und Gilthanas mit ihren Gefährten durch das von Drachen abermals schwer bedrängte Land, um die ‚Kugeln der Drachen‘ zu finden, mit deren Hilfe ein Magier in der Lage sein soll, den Drachen seinen Willen aufzuzwingen.

Überall begegnen ihnen hilfreiche oder feindliche Fraktionen, die selbst angesichts der allgemeinen Gefahr ihre eigenen Interessen verfolgen, seien es die Ritter Solamnias oder die von sich selber überzeugten Elfen der Qualinesti und Silvanesti. Jeder möchte eine ‚Kugel der Drachen‘ in seine Gewalt bekommen und ihre große, aber schwer zu bezähmende Macht nutzen, um Gefahr von seinem Volk abzuwenden.

Obschon der Leser auf den ersten Seiten des Comics eine Einführung in das bisherigen Geschehen bekommt, ist es nicht einfach, die große Zahl der Charaktere im Blick zu behalten. Einige von ihnen bekommen den Raum, sich in schön geschriebenen, teilweise etwas zu pathetischen Gesprächen und Aktionen darzustellen, so dass sie mehr sind als Namen und Gesichter; anderen bleibt dazu in der dicht gedrängten Geschichte keine Chance, so dass sie schemenhaft und für die Erzählung überflüssig sind, was vermutlich in dem ursprünglichen Roman weniger ausgeprägt ist. Auf den Leser der Graphic-Novels wirken sie jedoch eher verwirrend, zumal der unruhige Zeichenstil und die stimmungsvolle, aber düstere Kolorierung es nicht erleichtern, gerade die Ritter und Elfen auseinander zu halten.

Die Zeichnungen sind insgesamt wechselhaft. Teilweise gibt es größere Bildtafeln, vor allem mit beeindruckenden Drachendarstellungen, die schön in Details und Perspektiven sind. Oft ist der Comic jedoch sehr auf Portraits bezogen, was zu einer gewissen Gleichförmigkeit führt und dazu, dass man den Comic zum Teil tatsächlich mehr ‚liest‘, als ‚betrachtet‘. Zudem sind die Gestalten nicht immer anatomisch korrekt, und es fällt auf, dass es gewisse Mimiken gibt, die der Zeichner sehr gerne und häufig verwendet – vielleicht ein wenig zu oft. Beides zusammen führt dazu, dass auch schöne Gestalten wie die Elfen zuweilen etwas sonderbar anmuten. Passend zu der im Winter sehr oft bei Nacht spielenden Geschichte sind die Kolorierungen meist sehr dunkel, mit krassen Farbkontrasten.

Die Dialoge und Erzählungen sind flüssig und angenehm zu lesen.

Die Abenteuer teilen sich im Laufe der Geschichte in zwei Gruppen auf, und es gelingt ihnen, jeweils eine der insgesamt fünf Kugeln zu erbeuten. Der erste Band endet demnach allein mit dem Versprechen auf weitere Reisen und mehr Gegner und Aufgaben.

Als Fazit bleibt demnach, dass die Geschichte an und für sich als klassisches, stellenweise etwas zu sehr von Pflicht und Ehre geprägtes Fantasy-Epos unterhaltsam ist, als Comicumsetzung aber an zu vielen Charakteren, zu vielen Reisen und stellenweise irritierenden Zeichnungen leidet. Für Fans der „Drachenlanze“ ist die Graphic Novel trotzdem sicherlich eine schöne Gelegenheit, den alten Helden in einer neuen Form zu begegnen. (BvdB)



Oscar Martin & Miroslaw Dragan

Lucius

Die Gilde 2

La Gilde 2: Lucius, Frankreich, 2008

Egmont Ehapa, Köln, 12/2008

SC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Fantasy, 978-3-7704-3246-2, 48/900

Aus dem Französischen von Marcel Le Comte

Titelillustration und Zeichnungen von Oscar Martin

www.ehapa-comic-collection.de

<http://oscarmartin.net/>

Bereits im Jahr 2007 entstand der erste Band der Serie „Die Gilde“ um den glücklosen Alchimisten Astraban, der vom Regen in die Traufe gerät, nachdem er einem jungen Mädchen das Leben gerettet hat. Denn aus Rache lässt der Drahtzieher hinter der Entführung seine Familie komplett ermorden und bringt den jungen Mann in Misskredit, so dass dieser nur noch beim Vater der Entführten Schutz suchen kann.

Ratsherr Braezel, der gegen die Machtgier des Grafen Melkiot kämpft, hilft ihm, aber nur so lange, wie Astraban für ihn selbst von Nutzen ist.

Das bekommt der ehemalige Alchimist zu spüren, als er einen folgenschweren Fehler begeht: Eigentlich sollte er nur die Fightball-Meisterschaft beobachten, um seinem Herrn Vorteile bei den platzierten Wetten zu verschaffen, aber er schießt in seinem Eifer über das Ziel hinaus und verursacht dem Ratsherrn nicht nur erhebliche Schulden, enthüllt durch sein Geplapper auch die Wettleidenschaft des bisher unbescholtenen Großbürgers vor den falschen Leuten.

Nun zeigt Braezel sein wahres Gesicht. Er verbannt Astraban aus seinem Haus und der Nähe Lyndias und verdammt ihn dazu, ihm den Verlust so schnell wie möglich zu ersetzen. Doch woher soll der junge Mann das Gold nehmen?

In seiner Verzweiflung irrt er blindlings durch die Stadt und kommt immer mehr herunter, bis sich eine alte Freundin seiner annimmt und ihn in Kreise einführt, die nun ebenfalls seiner besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten bedürfen. Sie wollen ihm auch dabei helfen, die Schulden zu bezahlen und seine Lyndia zurück zu gewinnen.

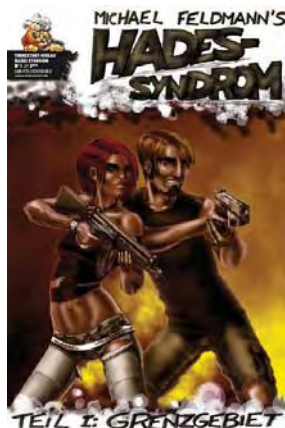
Doch als Astraban erkennt, dass er wieder einmal falschen Versprechungen aufgesessen ist und in den Sumpf des Verbrechens gezogen wurde, ist es bereits zu spät.

Im Gegensatz zu realistischen Comics erleichtern Bildgeschichten mit anthropomorphen Tiergestalten die Charakterisierung einer Figur. Dank der noch von den Fabeln herrührenden Tradition bestimmten Wesen besondere menschliche Eigenschaften zuzuordnen, sprechen die Gestalten für sich und müssen nicht erst lange beweisen, welchen Geistes Kind sie sind. Das kommt auch bei dem zweiten Teil von „Die Gilde“ wieder sehr deutlich zum Vorschein, wo der gutmütige und hündisch ergebene Astraban einmal mehr von einem echsengestaltigen Vertragspartner gelinkt wird.

Wieder geht es hinter den verschroben mittelalterlich wirkenden Kulissen um einen Machtkampf, der nun weitere Kreise zu ziehen beginnt, allerdings wird auch in diesem Band noch nicht allzu viel verraten.

Genau so wie der junge Alchimist stolpert der Leser durch die Handlung und wird erst einmal mit Astrabans persönlichen Nöten beschäftigt, auch wenn er eher als dieser merken darf, dass der junge Alchimist eigentlich nur ein Werkzeug und Spielball verschiedener Machtgruppen ist. Da nicht immer sofort alles klar ersichtlich ist und der Comic dadurch hintergründiger wird, könnten junge Leser Schwierigkeiten haben, das volle Ausmaß der Intrigen zu erkennen. Lustig ist „Die Gilde“ auch nicht, da dem armen Astraban manchmal ziemlich übel mitgespielt und auch nicht gerade mit Gewalt gespart wird.

Auch „Lucius“ beweist wieder, dass „Die Gilde trotz der anthropomorphen Gestalten kein Kinderkram ist. Die komplexe Geschichte wendet sich eher an ein erwachsenes Publikum, das solch hintergründige wie böse Abenteuer-Geschichten mag. (CS)



Michael Feldmann

Hades-Syndrom 1: Grenzgebiet

THENEXTART-Verlag, Chemnitz, 1. Auflage à 400 Ex. + 100 Ex. Variant: 10/2007

Comic-Heft, Endzeit-SF, Splatter, Erotik, 978-3-939400-08-0, 28/500

Titelillustration von Michael Feldmann

Back- und Variantcover von Marian Kretschmer

www.thenextart.de

www.marian-kretschmer.de

www.feldmanncomics.de

Dodo und Nuke leben in Deutschland im Jahr 2038. Nach dem 3. Weltkrieg teilt wieder eine Mauer das Land, diesmal jedoch keine politische, sondern eine, die Arm und Reich trennt. Jene, die nichts zu verlieren haben, rüsten sich bereits zum Ansturm auf die letzte Wohlstandsgesellschaft.

Nachdem Nuke einen Kumpel, der durchdrehte, töten musste, sind er und Dodo in ihrem Versteck nicht mehr sicher, denn die Drogenmafia eröffnet die Jagd auf die beiden. Sie beschließen, Kontakt zu einer Schleuserbande aufzunehmen und Zuflucht im schwer bewachten Teil des Landes zu suchen, wo das Leben angeblich besser ist. Werden sie die riskante Flucht schaffen?

Michael Feldmann greift ein Thema auf, das viele Jahre lang die Menschen Deutschlands beschäftigte – und führt es auf sehr kritische Weise weiter. Nur ist das Land nicht mehr in zwei politische Lager gespalten, sondern die Wohlhabenden leben abgeschirmt vom armen Rest der Welt, in dem die Anarchie herrscht. Diese Dystopie siedelt er in einer nahen Zukunft an, und sie ist durchaus vorstellbar, denn bereits jetzt wird die Kluft zwischen den Mächtigen und Reichen bzw. der verarmenden Masse immer größer, fühlt sich die High Society genötigt, sich durch hohe Mauern, Überwachungsanlagen und Bodyguards zu schützen, ernähren sich in manchen Regionen die Besitzlosen von dem, was sie in den Mülltonnen der Reichen finden. Der weltweite soziale Unfriede wächst, und wenn es keine gerechte Verteilung der Ressourcen gibt, ist es nur eine Frage der Zeit, wann die glimmende Lunte das Pulverfass zur Explosion bringt.

Bei den Hauptfiguren Dodo und Nuke handelt es sich um militante Personen mit kriminellem Hintergrund, die man nicht wirklich sympathisch findet. Ihre Gewaltbereitschaft ist ebenso groß wie die ihrer Gegenspieler. Man darf spekulieren, dass sie auch dort kein friedliches Leben führen, sondern Gejagte und Aufrührer bleiben werden, sollten sie ihr Ziel erreichen und sich Zutritt zur abgeschotteten Seite verschaffen.

Der Comic ist in sehr dunklen Farben gehalten, die das düstere Thema unterstreichen. Das Cover ist repräsentativ für die Zeichnungen, die ebenso Geschmackssache sind wie das Thema und seine Umsetzung, denn die Panels sparen nicht mit Gewalt und deftigen erotischen Szenen.

Aus diesem Grund ist „Hades-Syndrom“ eine Serie, die sich an ein Publikum von mindestens 18 Jahren wendet und die vermutlich ein überwiegend männliche Leser anspricht, die dem Mix aus Endzeit-SF, Splatter und Sex etwas abgewinnen kann. (IS)



Dik Browne

Hägar der Schreckliche

Gesamtausgabe 1: 1973 – 1975

Hägar the Horrible, USA, 2007

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 10/2007

HC, Ehapa Comic Collection, Humor, Satire, 978-3-7704-3147-2, 320/2995

Aus dem Amerikanischen von Michael Bregel

Titelillustration von Dik Browne

www.ehapa-comic-collection.de

www.chrisbrowne2.blogspot.com/

<http://thehistorylesson.blogspot.com/>

www.kingfeatures.com/features/comics/hagar/

[about.htm](#)

www.toonopedia.com/hagar.htm

Der amerikanische Comic-Künstler Dik Browne wird vor allem den älteren Lesern durch seine Strips über „Hi an Lois“ bekannt sein, die vor Jahren in der Zeitschrift „Gong“ unter dem Namen „Familie Gong“ veröffentlicht wurden. Weniger geläufig ist dagegen, dass er noch davor als Werbegrafiker das Logo für Chiquita-Bananen entwarf. Den größten Erfolg brachten ihm 1973 die Comic-Strips über „Hägar den Schrecklichen“, die nach dem Tod von Dik Browne (1917 – 1989) von seinem Sohn Chris fortgesetzt wurden und noch immer laufen.

„Hägar der Schreckliche“ ist ein Wikinger und Barbar mit schlechten Manieren, die er selber – im Gegensatz zu allen anderen – als solche nicht wahrnimmt. Im Familienkreis tritt er als treu sorgender Ehemann und Vater auf, seinen Freunden ist er ein aufrichtiger Kamerad und für die Feinde der größte aller Schrecken. Aber nicht immer sind seine Aktionen von Erfolg gekrönt, denn auch ein Wikinger muss sich durch die Tücken des Alltags kämpfen.

Zu Hause steht Hägar unter dem Pantoffel seiner sarkastischen Frau Helga, die er einerseits mit Beutestücken zu erfreuen versucht, was nur selten gelingt, und die er andererseits mit der Hausarbeit allein lassen möchte, was ebenfalls nicht immer glückt.

Die hübsche und kriegerische Tochter der beiden, Honi, ist permanent verliebt, meist in den Dichter und Sänger Lute, den Hägar absolut nicht ausstehen kann. Von ihrer Mutter bekommt sie stets wertvolle Tipps, wie man mit Männern umgehen muss.

Hamlet, der Sohn, scheint ganz aus der Art geschlagen zu sein, denn er liest viel lieber, als sich mit den anderen Jungen zu prügeln oder vom Vater das Kämpfen und Plündern zu erlernen. Auch seine Quasi-Freundin Hernia findet ihn deshalb sehr merkwürdig.

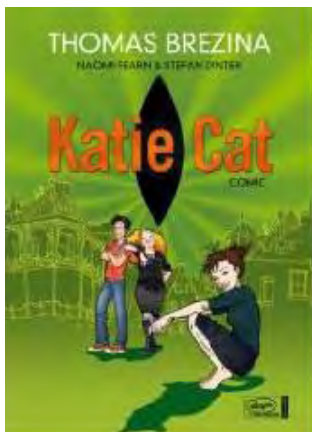
Sven Glückspilz ist Hägars bester Freund. In seinem Fall gilt nicht *nomen est omen*, denn er findet jedes Fettnäpfchen und wird vom Pech regelrecht verfolgt.

Um diese Kernfiguren herum gruppieren sich die namenlosen Männer, die Hägar auf seinen Beutezügen begleiten, Nachbarn und Kollegen mit ihren Frauen, der dubiose Dr. Zook, Hägars Schwiegermutter u. v. a.

Humorvoll und satirisch, durch Wortwitz und Situationskomik werden das ‚finstere Mittelalter‘, aber auch Probleme und Stichworte, die der Gegenwart entlehnt sind, auf die Schippe genommen. Man kann durchaus sich selber oder Menschen aus seinem Umfeld in den Figuren wieder finden und sich über die Scherze königlich amüsieren, da sie nie bösaartig ausfallen, denn Hägar ist *ein Wikinger wie du und ich* (Klappentext).

Blättert man die Strips aus drei Jahren durch, kommt man kaum aus dem Schmunzeln heraus. Zu den Running Gags gehört beispielsweise, wie Helga immer wieder die Vorzüge ihrer Tochter preist, die sie so gern unter die Haube bringen möchte, und wie sie Honi vor den schlechten Angewohnheiten der Männer warnt. Hägar versucht immer wieder, aus Hamlet einen richtigen Mann zu machen, doch der steckt seine Nase lieber in eines der Bücher, mit denen man ihn oft sieht. Sven Glückspilz hat wenig Erfolg bei den Frauen, ausgenommen den Meerjungfrauen. Lute bemüht sich, Honis Herz zu erobern, doch kommt er keinen Schritt weiter, da er dem Selbstbewusstsein seiner Angebeteten nicht gewachsen ist.

„Hägar der Schreckliche“ ist ein großer Spaß für Jung und Alt, doch dürfte nur das reifere Publikum so manche Anspielung oder den tieferen Sinn hinter dem einen oder anderen Strip wirklich verstehen. (IS)



Thomas Brezina

Katie Cat

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 1/2008

HC, Ehapa Comic Collection, SF, Fantasy, 978-3-7704-3170-0, 112/1500

Vollfarbige Comic-Adaption von Stefan Dinter nach dem gleichnamigen Kinderbuch „Katie Cat“, Schneider Verlag, München, 2006

Titelillustration und Zeichnungen von Naomi Fearn & Sarah Burrini

www.ehapa-comic-collection.de

www.thomasbrezina.com/

www.naomifearn.de/

www.ngumbe.blogspot.com/

Katie Collins lebt seit dem Tod ihrer Eltern bei ihrer exzentrischen Granny und Onkel Roy, einem Spät-Hippy. An ihrem 15. Geburtstag bekommt sie ein Päckchen ohne Absender, das eine Musik-CD enthält. Auf dieser befindet sich ein Track, in dem seltsamerweise ihr Name gerufen wird. Außerdem gibt es eine Video-Botschaft, die nur einmal abgespielt werden kann. Ausgerechnet diese Nachricht kann Katie nicht zu Ende hören, da es zwischen ihrem Freund Ming und seiner Schwester zu einem handfesten Streit kommt, nachdem sie ihn dabei ertappte, wie er eines ihrer Kleider trug.

Katie ist glücklich und verwirrt zugleich: Ihre Eltern leben! Doch was hatten sie ihr Wichtiges mitteilen wollen? Es dauert nicht lange, bis Katie es selbst herausfindet. Ihre Eltern arbeiteten als Genforscher und beschränkten sich bei ihren Experimente nicht nur auf Tiere. Plötzlich kann Katie in der Dunkelheit sehen, und auch ihre Bewegungen sind wie die einer Katze. Dann passiert ein Mord, der ihrer Granny angelastet wird, und Fremde interessieren sich für Katies ungewöhnliche Kräfte...

Der Österreicher Thomas Brezina ist ein erfolgreicher zeitgenössischer Kinderbuchautor: „Amy Angel“, „Pia Princess“, „Grusel-Club“ und viele weitere Titel werden von Jungen und Mädchen zwischen 8 und 18 Jahren mit Begeisterung gelesen. Sein Roman „Katie Cat“, der sich vor allem an Leserinnen wendet, wurde von Stefan Dinter zu einem Comic umgearbeitet, den Naomie Fearn, bekannt durch ihren autobiografischen Comic „Zuckerfisch“ (Ehapa), und Sarah Burrini zeichnerisch umgesetzt haben.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht die Schülerin Katie, deren Leben eine unerwartete Wende nimmt, als sie erfährt, dass die Eltern ihren Tod vortäuschen mussten, um sich und ihre Angehörigen vor Verbrechern zu schützen, die hinter brisanten Forschungsergebnissen her sind. Katie selbst ist ein Produkt fragwürdiger Experimente, und so wird auch sie zur Gejagten. Zum Glück hat sie liebevolle Angehörige und treue Freunde, die trotz der Veränderungen, die sie durchmacht, zu ihr stehen.

Auf die Verwerflichkeit von Experimenten dieser Art – die Vermischung von menschlichen und tierischen Genen –, dazu noch beim eigenen Kind, wird nur am Rande eingegangen. Katies Onkel ist der Einzige, der Kritik übt, doch hält sich die Geschichte nicht lange damit auf oder diskutiert gar das Pro und Contra. Die Story will spannend sein und unterhalten, aber nicht meinungsbildend wirken. Damit käme sie bei der Zielgruppe der 12- bis 16-jährigen vermutlich auch kaum an, denn die Mehrheit der MTV-Generation interessiert sich leider nicht für Nachrichten und Wissenschaften und wird mangels Hintergrundinformationen die Handlung nicht nach ethischen Grundsätzen hinterfragen.

Stattdessen werden die Stichworte ‚Freundschaft‘ und ‚Toleranz‘ in den Raum gestellt. Katie, Ming, Laura, Onkel Roy, Granny... - alle sind sie auf irgendeine Weise *anders*. Sie werden von den *normalen* Nachbarn und Mitschülern ausgegrenzt, nur weil sie nicht den Konventionen folgen. Ming trägt heimlich Frauenkleider, Onkel Roy ist ein Flower-Power-Kind, und Katie mutiert in einer

Weise, wie es der Titel vorweg nimmt. Dennoch oder gerade weil sie selber Außenseiter sind, hegen diese Charaktere keine Vorurteile und akzeptieren einander so, wie sie sind.

Das ist auch die Botschaft, die der Autor in die Geschichte packt: Man soll niemanden ablehnen, nur weil er *anders* ist. Wie schnell kann man selbst zum Außenseiter werden! Und doch ist man immer noch ein Mensch, ist man dieselbe Person, die man war, bevor das peinliche Geheimnis enthüllt wurde oder sonstiges passiert ist. Mehr Toleranz würde das Leben für alle leichter und schöner machen.

Die Illustrationen sind farbenfroh, detailreich und ergänzen vortrefflich die Handlung.

Kennt man das Kinderbuch, wird man sicher neugierig zum Comic greifen, um zu sehen, ob die Umsetzung gelungen ist. Wählt man ohne Vorkenntnisse den schön gestalteten Hardcover-Comic als Lektüre, wird man mit großer Wahrscheinlichkeit neugierig auf die Buchvorlage.

Die Story erfüllt die Erwartungen der Zielgruppe: Sympathische Protagonisten erleben ein spannendes Abenteuer, das – Überraschung! - nur bedingt ein Happy End hat. Man sollte durchaus etwas Lese-Erfahrung mitbringen, denn einige Szenen sind etwas hart, und es gibt auch Todesfälle. (IS)



Pierre Seron

Die Minimenschen 1

Die Maxiausgabe der Minimenschen: Alarm in Eslapion/Auf der Flucht/Der lachende Mini/Der Hahn im Korb/Ostern für zwei Kinder/Minimenschen ganz groß

Les Petits Hommes 1, 3 – 5, 19, Frankreich, 1968/69/2008

Egmont Ehapa, Köln, 10/2008

HC-Album, Ehapa Comic Collection, SF, Abenteuer, Humor, 978-3-7704-3247-9, 176/2995

Aus dem Französischen von Bernd Leibowitz

Titelillustration von Pierre Seron

Vorwort von Achdé

www.ehapa-comic-collection.de

Der francobelgische Künstler Pierre Seron schuf in den 1960er Jahren „Die Minimenschen“, die es in Frankreich bislang auf mehr als 50 Alben brachten, von denen in Deutschland etwa die Hälfte erschienen sind. Hier kennen die älteren Leser die Serie vielleicht noch aus den „Fix & Foxi“-Heften der 1970er Jahre und aus den später folgenden Alben bei Feest.

Nun hat Ehapa damit begonnen, in einer schön gestalteten Sammleredition, die auch um Hintergrundinformationen und Abbildungen aus den Original-Heften, den Feest-Bänden etc. ergänzt wurde, die Alben zusammenzufassen.

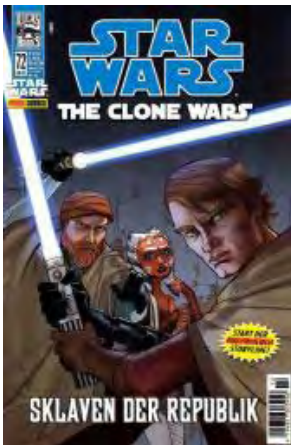
In Bd. 1 erfährt man, wie die Minimenschen entstanden sind:

Eine Gruppe Wissenschaftler entdeckt einen merkwürdig geformten Stein, vielleicht einen Meteoritensplitter. Einmal berührt, dann jemandem die Hand geschüttelt – auf diese Weise schrumpft einer nach dem anderen, der mit den Forschern zu tun hat. Um nicht die ganze Welt zu infizieren, ziehen sich die Minimenschen in ein unterirdisches Versteck zurück. Innerhalb weniger Jahre entwickeln sie eine futuristische Technik.

Dank dieser können der Pilot Régis Renaud und seine Freunde zahlreiche Abenteuer erleben, bei denen es nicht selten darum geht, Eslapion vor der Entdeckung zu schützen oder Bösewichtern das Handwerk zu legen. Beispielsweise sind es einmal Baustellenfahrzeuge, die die kleine Stadt bedrohen. Dann gelingt zwei Gaunern die Flucht aus dem Gefängnis, und Régis hat immense Probleme, sie wieder einzufangen, bevor sie von ‚den Großen‘ gesehen werden. Dann gibt ein Mini, der nicht mehr aufhören kann zu lachen, den Ärzten ein Rätsel auf. Um ihn zu kurieren, müssen sie einen ‚Großen‘ um Hilfe bitten. Als schließlich ein Fluggleiter einen Kirchturm beschädigt, wird es brenzlig, denn der Pfarrer merkt, dass etwas anders ist. Und das sind noch längst nicht alle Geschichten, die man hier finden kann.

Pierre Serons Stil ähnelt dem von André Franquin („Spirou & Fantasio“, „Gaston“, „Marsupilami“ etc.), und auch sein Humor ist vergleichbar. Wortwitz und Situationskomik laden immer wieder zum Schmunzeln ein, aber auch spannende SF-Abenteuer kommen nicht zu kurz. Die Nöte der ‚Kleinen‘ und der ‚Großen‘ werden gleichermaßen auf die Schippe genommen. Natürlich gehen die Geschichten immer gut aus, selbst wenn der eine oder andere Bösewicht die tapferen Helden zuvor in arge Bedrängnis bringen konnte.

„Die Minimenschen“ sind eine vergnügliche Lektüre, die großen und kleinen Comic-Fans gefällt. Die edle Gestaltung des Sammelbandes ist allerdings an die erwachsenen Sammler francobelgischer Comics adressiert, die sich gewiss freuen, die (hoffentlich eines Tages kompletten) Abenteuer der Winzlinge in dieser schönen Ausgaben bei sich ins Regal stellen zu dürfen. (IS)



Henry Gilroy

Star Wars 72: The Clone Wars – Sklaven der Republik

Star Wars: The Clone Wars: Slaves of the Republic 1 & 2, Dark Horse, USA, 2008

Panini Verlag, Stuttgart, 1/2009

Comic-Heft, SF, ohne ISBN, 60/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Kilian Plunkett

Zeichnungen von Scott Hepburn, Ramon K. Perez & Dan Parsons, Farben von Michael E. Wiggam

www.paninicomics.de

www.darkhorse.com

www.starwars.com

Vor ein paar Wochen erst ist die erste Fernsehserie aus der Ideenschmiede von George Lucas auch in Deutschland angelaufen: „Star Wars: The Clone Wars“ erzählt in vollanimierten halbstündigen Geschichten Abenteuer aus dem Kampf zwischen der Republik und den Separatisten, die zwischen „Angriff der Klonkrieger“ und „Die Rache der Sith“ angesiedelt wurde.

An der Spitze ihrer Klonarmeen versuchen die Jedi bewusst, den Schaden für die einfachen Wesen möglichst gering zu halten. Diese Skrupel haben Count Dooku und seine Verbündeten, zu denen auch der halbdroidische General Grievous gehört, nicht. Mit Brutalität und List bringen sie einem Planeten nach dem anderen den Krieg oder Leid in anderer Form. So auch der friedliebenden Bevölkerung einer Toqruta-Kolonie, die der Macht und Kampfbereitschaft der Droidenarmeen nichts entgegen stellen kann.

Als die Jedi unter der Führung von Obi Wan Kenobi und Anakin Skywalker kurze Zeit später auf dem Planeten landen und den Kampf mit den Truppen der Separatisten aufnehmen, können sie erstaunlich schnell einen Sieg erringen, aber er ist nicht gerade glorreich, denn das Wichtigste fehlt. Was ist mit den ehemaligen Bewohnern der paradiesischen Welt geschehen? Wohin wurden sie verschleppt?

Die Jedi, allen voran Ahsoka, Anakin Skywalkers Padawan, die dem gleichen Volk entstammt, ahnen das Schlimmste. Sie machen sich auf die Suche nach Spuren der Verschollenen und landen mitten in einem Nest von skrupellosen Sklavenhändlern.

Nicht nur graphisch, auch inhaltlich folgt die Geschichte dem Standard der Fernsehserie. Die Figuren sind nun nicht mehr wie die Schauspieler gezeichnet sondern mehr den kantigen und cartoonhaft verzerrten animierten Figuren nachempfunden.

Der Verlauf des Abenteuers ist ebenfalls viel seichter und platter, als man es sonst von den Dark Horse-Comics gewöhnt ist. Statt einer interessanten Charakterzeichnung der Helden und einer vielschichtigen Geschichte mit Überraschungen dominiert die Action in einem leicht zu durchschauenden und sehr geradlinigen Abenteuer, das allerdings noch nicht abgeschlossen zu sein scheint.

Dementsprechend wendet es sich auch eher an die Fans der Fernsehserie als an die der Comics. Allein die Tatsache, dass nun auch Figuren aus den Büchern und Comics auf dem Bildschirm auftauchen werden, kann vielleicht den anspruchsvolleren Leser versöhnen. Nur erwarten sollte er insgesamt nicht viel von diesem neuen Ableger der Saga. (CS)

Manga



Natsumi Oouchi

Aozora Pop – Auf dem Weg zum Topmodel 1

Aozora Pop 1, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 1/2009

TB, Manga, Comedy, Romance, Drama, 978-3-86719-551-5, 176/650

Aus dem Japanischen von Yvonne Gerstheimer

www.tokyopop.de

Mode, Musik und Liebe gehören zu den Themen, von denen Mädchen ab elf Jahren zu träumen beginnen und mit denen sie sich in ihrer Freizeit besonders beschäftigen. Wer möchte in diesem Alter nicht auf der Bühne stehen und tolle aktuelle Mode präsentieren? Dementsprechend beliebt sind daher auch die Geschichten, die sich mit solchen Karrieren beschäftigen, auch und vor allem im Manga-Bereich.

Selbst wenn sie weiß, dass ihr Vater das nicht gerne sieht, dass sie sich mit der seiner Meinung nach oberflächlichen Modewelt beschäftigt, nimmt die junge Orika Kazuki an dem ‚Lesermodell‘-Wettbewerb des bekannten und beliebten Magazins ‚Love Pop‘ teil. Sie träumt davon, wie einst ihre Mutter in der Glitzerwelt der Schönen auftreten zu dürfen, auch wenn sie sich zunächst nur geringe Chancen ausrechnet.

Sie muss schnell erkennen, dass sie im Gegensatz zu vielen anderen Mädchen, die an dem Wettbewerb teilnehmen, keine Erfahrung mit dem Auftritt vor der Kamera hat. Für sie ist alles aufregend und neu. Mit großen Augen saugt sie die vielen Eindrücke in sich auf und kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Überraschenderweise übersteht sie das Auswahlverfahren im ersten Durchgang trotz über tausend Bewerberinnen und kommt eine Runde weiter. Schließlich steht Orika wie neunundvierzig andere Mädchen vor der Kamera, um unter die letzten Drei zu kommen. Allerdings versagt sie beim nun folgenden Foto-Shooting kläglich und wird deswegen sogar vom zuständigen Fotografen massiv kritisiert und beschimpft.

So erscheint es geradezu wie ein Wunder, dass sie zusammen mit Mito Yano und Elle Saiga zu den Auserwählten gehört, die von nun an in der Zeitschrift die Mode für die jungen Mädchen präsentieren sollen.

Orika freut sich sehr, weiß aber auch, dass die Probleme damit erst anfangen, denn ihrem Vater wird nicht verborgen bleiben, was sie getan hat.

„Aozora Pop“ präsentiert sich so munter und zuckersüß wie ihre Heldin und klammert die düsteren Seiten des Showbusiness erst einmal aus. Die Geschichte konzentriert sich in humorvollen Episoden eher auf die Prüfungen, Tests und Herausforderungen, die Orika bestehen muss, um schließlich mit mehr Glück als Verstand zu einem der Models gewählt zu werden.

So gesehen bietet der Manga überhaupt keine Überraschungen für erfahrene Leser, sondern wendet sich bewusst an die Jüngeren, die gerade erst zu träumen anfangen und nur die positiven Seiten sehen wollen.

Kleine Rivalitäten zwischen der Heldin und ihren Konkurrentinnen gehören dazu, auch ein Love Interest taucht schon auf, der aber noch nicht genauer in Augenschein genommen werden kann, da es erst einmal eine größere Hürde zu überwinden gilt – den eigenen Vater davon zu überzeugen, dass der Weg, den man sich ausgesucht hat, trotz aller Bedenken doch der richtige ist.

Das macht „Aozora Pop“ zu einer humorvollen aber seichten Komödie, die in erster Linie die schönen Seiten der Mode- und Glitzerwelt präsentieren und damit die Träume junger Mädchen berühren will. (CS)



Franziska Steffen & Tina Lindhorst
Drachenschnee

Carlsen Manga, Hamburg, 4/2007

TB im Kleinformat, Chibi 005, dt. Manga, Fantasy, 978-3-551-66019-0, 62/195

www.carlsenmanga.de

www.carlsen-chibi.de

www.elfwood.com/art/f/r/franziska/franziska.html

Um erwachsen zu werden, benötigt jeder aus dem Mondvolk den Segen einer Dracheneule, aber seit Ewigkeiten wurde keine mehr gesehen. Mit den Tieren scheint auch der Frühling verschwunden zu sein. Um endlich den Körper eines Erwachsenen zu bekommen, begibt sich Tsuki, der trotz seiner 19 Jahre wie ein Kind aussieht, zusammen mit seinem Freund Saru auf eine lange, gefährliche Reise.

Unterwegs schließen sich den beiden der Magier Agota, der Knabe Kinsha und der Krieger Elidor an. Jeder von ihnen hat seine Gründe, nach dem Versteck der Drachen zu suchen, in dem es auch die letzten Dracheneulen geben soll. Doch offensichtlich will einer von ihnen verhindern, dass sie ihr Ziel erreichen. Warum?

„Drachenschnee“ erzählt für einen Chibi eine erstaunlich komplexe Fantasy-Geschichte. Es agieren mehrere sympathische Protagonisten, die allesamt einen nachvollziehbaren Hintergrund haben und durch ihre Interaktion dazu beitragen, dass man viel Spaß an der Lektüre hat. Abgerundet wird sie durch detailreiche, zarte, durchaus niedliche Illustrationen, die hervorragend zu dem Thema passen.

Der kleine Band wendet sich an Leser und Leserinnen ab 10 Jahren, die das Genre mögen bzw. sich für die Werke einheimischer Künstler interessieren. Es wäre schön, würde bald wieder ein Manga von Franziska Steffen und Tina Lindhorst erscheinen, denn der Titel zählt zweifellos zu den Chibi-Highlights. (IS)



Ayano Yamane
Finder 2: Im Käfig

Cage in the Finder, Japan, 2004

Tokyopop, Hamburg, 11/2008

TB, Manga, Boys Love, Erotik, Krimi, 978-3-86719-543-0, 182/650

Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wissnet

1 Farbseite

empfohlen ab 18

www.tokyopop.de

Zu den auch im Ausland beliebten Stars der Boys Love-Szene gehört Ayano Yamane. Das liegt nicht nur an ihren sehr klaren und realistisch wirkenden Zeichnungen, den zumeist ernsten und erwachsenen Geschichten, sondern auch an der explizit-deftigen Homoerotik, bei der sie sich nicht zurückhält, wie man vor allem bei ihrer bisher vierbändigen „Finder“-Serie feststellen kann. Hier verbindet sie leidenschaftliche Szenen mit viel Action und einem Schuss Bondage

„Finder: Im Käfig“ erzählt eine durchlaufende Geschichte auf zwei Handlungsebenen. In Japan arbeitet der Fotograf Akihito Takaba immer noch daran, seine letzten Erlebnisse zu verarbeiten. Nur weil er versucht hatte, die Regierungsmitarbeiter zu enttarnen, die sich von den Yakuza, der japanischen Mafia, schmieren ließen, ist er in den Fokus von Asami, einem berüchtigten

Gangsterboss und Killer geraten, der ihm zuerst nur eine brutale Lektion erteilen wollte, dann aber nicht mehr von ihm loskommt.

Das beweist er schon, als er den jungen Fotografen aus den Klauen der chinesischen Triaden rettet, die auch noch mitmischen wollen. Und Akihitos Stunde hat jetzt geschlagen, als er – wieder in sein normales Leben zurückgekehrt – von dem Polizeiinspektor Imamiya kontaktiert wird, der durch ihn mehr über die Machenschaften der Yakuza erfahren will. Dadurch gerät er in eine Zwickmühle, die sein Leben gefährdet, bis Asami kurzerhand eingreift.

Auf der anderen Seite erfährt man mehr über Feilong Liu, den Anführer der chinesischen Triaden, seine dramatische Vorgeschichte und seine besondere Beziehung zu Asami, die die Ereignisse des ersten Bandes herbeigeführt haben.

Anders als in Bd. 1 steht hier einmal nicht die sexuelle Beziehung zwischen den Helden im Vordergrund, auch wenn sie natürlich vorhanden ist. Stattdessen nutzt Ayano Yamane die Gelegenheit, ihre Helden aus dem ersten Band genauer vorzustellen. Besonderen Wert legt sie dabei auf die Figur Feilong Liu, dessen Geschichte weit mehr Raum zugebilligt wird als Asami und Akihito. Man erfährt, was den Chinesen dazu getrieben hat, den jungen Fotografen so zu drangsalieren und warum zwischen ihm und dem Yakuza eine Hassliebe besteht. Die Nebenhandlung mit dem Inspektor tut das Übrige dazu, um die Spannung zu würzen.

Die hier angedeutete Liebe ist nicht romantisch oder gar zärtlich ausgelebt; wie das Leben der Protagonisten ist auch sie von Dominanz und Gewalt geprägt, auch wenn man die Hintergründe nicht versteht. War „Im Fadenkreuz“ eher eine Einführung, so gibt die Mangaka ihren Helden jetzt erst das richtige Profil und macht neugierig auf die kommenden Abenteuer.

„Finder: Im Käfig“ ist ein Muss für alle Ayano Yamane-Fans und all diejenigen, die mittlerweile genug von weichgespülter Romantik und seichem Humor haben. Aber man sollte die Mischung aus handfester Erotik, knallharter Action und einem Schuss Gewalt schon mögen, um sich nicht über manche Dominanzspielchen aufzuregen. (CS)



Kasane Katsumoto

Hot Dinner

Yuwaku no bansan, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 1/2009

TB, Manga, Erotik, 978-3-86719-612-3, 176/650

Aus dem Japanischen von Yvonne Gerstheimer

www.tokyopop.de

Nachdem über die letzten Jahre hinweg ausschließlich die Fans von Shonen Ai und zärtlicher Romantik mit viel Humor bedient wurden, kommen nun auch die etwas älteren Leserinnen zu ihrem Recht, die gegen prickelnde Erotik, sowohl zwischen homosexuellen oder Hetero-Pärchen nichts einzuwenden haben. Vor allem die Kurzgeschichtenbände von Kasane Katsumoto berücksichtigen den Geschmack letzterer. Nach „Deep Kiss“, „Deep Sex“ und „Hot Days“ ist nun „Hot Dinner“ erschienen.

Yuri Shiba, die Heldin der Titelgeschichte „Hot Dinner“, hat eigentlich beschlossen, keine feste Beziehung mehr einzugehen, da ihre letzten Freunde eine bittere Enttäuschung für sie waren. Sie zieht lieber kurze und knackige One Night Stands vor, auch wenn sie davon nicht immer alle vergessen kann. Dann wird sie auf der Arbeit von dem Abteilungsleiter Keigo Toyama für eine spezielle Aufgabe beansprucht. Der Mann gilt unter den Kolleginnen als karrieresüchtig, unnahbar und kalt. Doch schon während der gemeinsamen Arbeitsessen lernt die junge Frau ihn von einer ganz anderen Seite kennen, und schließlich enthüllt ihr wilder und harter Sex, was er eigentlich die ganze Zeit schon von ihr wollte.

Ayame hat die Aufgabe übernommen, das Haus ihrer Tante für die kommenden zwei Wochen zu hüten und genießt die Einsamkeit in der abgelegenen Waldhütte. Doch dann taucht überraschend noch ein zweiter Gast auf, der sie in ihren Freiheiten beschneidet. Allerdings ist Takafumi, der

Stiefsohn ihrer Tante, gar nicht so übel, wie zunächst gedacht, und die beiden entdecken, dass das Haus auch ein „Paradies für zwei“ sein kann, mit allen erotischen Konsequenzen. Risa arbeitet als Model und genießt es, auf der Bühne und im Rampenlicht zu stehen. Allerdings muss sie sich schon bald eingestehen, dass ihr Erfolg nicht nur schöne Seiten hat, denn sie muss dabei auf eines verzichten: auf einen festen Freund. Das ist gar nicht so einfach, da sie sich in einen Kollegen verliebt hat, der ähnlich fühlt. Und so versuchen die beiden, ihre Beziehung vor der Agentur geheim zu halten – bis „Der Kosmeen-Liebesschwur“ alles ans Licht bringt.

Eines ist bei so gut wie allen Liebesgeschichten von Kasane Katsumoto auffällig: So selbstbewusst und modern die jungen Frauen auch sein mögen, immer dann, wenn sie mit dem Mann zusammen kommen, der wie für sie gemacht zu sein scheint, werden sie zurückhaltend, reagieren fast schon ängstlich auf seine, manchmal nicht gerade sanfte Annäherung, die mit Zärtlichkeit nicht viel zu tun hat.

Dominant und federführend ist auch in den Sex-Szenen immer der Mann; das größte Glück ist es ganz offensichtlich, sich von dem Geliebten einfach nur mit allen Sinnen nehmen zu lassen und Liebe mit Lust zu verwechseln.

Das ist sicherlich eine Spielart der Erotik, die auch in vielen westlichen Romanen zu finden ist, aber auf Dauer langweilt, wenn man bereits zu viel davon kennt. Zudem erweisen sich die recht flachen Geschichten für die Mädchen, die ihre erotischen Gefühle und Leidenschaften gerade erst entdecken, nicht unbedingt als gute Ratgeber, da sie diesen vorspiegeln, nur Passivität in der Liebe sei richtig.

„Hot Dinner“ bedient alles in allem klassische erotische Klischees in einer Darstellung, die zwar geschmackvoll, aber nicht immer zärtlich ist und vor allem jungen Leserinnen ein sehr einseitiges und vor allem konservatives Bild vom Miteinander der Geschlechter bietet. (CS)



Takako Shigematsu

I'm no Angel!! – Tenshi Ja Nai!! 5

Tenshi Ja Nai!! Vol. 5, Japan, 2005

EMA, Köln, 1/2009

TB, Manga, Romance, Drama, Comedy, 978-3-7704-6955-0, 198/600

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

http://www5b.biglobe.ne.jp/~taka_s/

Weil die Schülerin Hikaru Takabayashi das Geheimnis des populären Jung-Stars Izumi Kido entdeckt – die hübsche Zimmergenossin ist in Wirklichkeit ein Junge! –, wird sie von ihm und seinem Manager Yasukuni Inukai gezwungen, Izumi regelmäßig ins Studio zu begleiten, um ihn zu decken, denn immer wieder rücken ihm neugierige Journalisten und das verknallte Teenie-Idol Hayato Kurobe auf die Pelle.

Schon bald macht es Hikaru großen Spaß, an Izumis Seite zu sein, denn er erweist sich immer wieder als guter Freund und sie beginnt, ihn sehr zu schätzen. Seinen Trost hat sie nun bitter nötig, denn der Lehrer Tsukasa Ayase, in den sie verliebt ist, trennt sich ganz plötzlich von ihr, und für Hikaru bricht eine Welt zusammen. Über ihren Schmerz erkennt sie immer noch nicht, dass Izumi schon seit langem Gefühle für sie hegt, die er auch weiterhin unterdrückt, um ihr Zeit zu geben.

Dankbar für jegliche Ablenkung nimmt Hikaru die Einladung einer Klassenkameradin an, sie in den Ferien zu besuchen. Die Eltern des Mädchens besitzen ein traditionelles Hotel, das als Kulisse für eine Dokumentation dienen soll, an der Izumi und Hayato mitwirken. Zufällig belauscht Letzterer eine Unterhaltung zwischen Hikaru und Izumi und hört zu seinem großen Entsetzen, dass seine Angebetete in Wirklichkeit ein Mann ist...

„I'm no Angel 4“ endete damit, dass Ayase einen Brief mit einer offensichtlich wichtigen Mitteilung erhielt. Nun wird die Katze aus dem Sack gelassen, und Hikaru erfährt, was passiert ist – und dass er sie verlassen wird. Da sich parallel zu der Beziehung dieser beiden auch die von Hikaru und

Izumi weiter entwickelte, haben erfahrene Leserinnen gewiss mit etwas in der Art gerechnet. Hinzu kommt, dass man weiß, wie Izumi zu seiner Zimmergenossin steht, so dass es nur eine Frage der Zeit war, wann Hikaru es merkt oder die Rivalität zwischen Izumi und Ayase die heimlichen Gefühle ans Licht bringt. Takako Shigematsu entschied sich für die dritte Möglichkeit, denn ein offener Konflikt hätte zu früh Izumis wahre Identität enthüllt, und ein Geständnis mit anschließendem Korb hätte die Freundschaft zwischen ihm und Hikaru gefährdet.

Nun scheint die Bahn frei für Izumi, aber er lässt Hikaru Zeit und die Leserinnen, die nur darauf warten, dass aus den beiden endlich ein Paar wird, zappeln. Tatsächlich lebt die Handlung von der keimenden Romanze der beiden, wobei das kurze Glück mit Ayase nur ein zusätzlicher Hemmschuh vor dem zu erwartenden Happy End war. Bis es soweit ist, werden Hikaru und Izumi gewiss noch eine Menge Probleme bewältigen müssen, denn Hayato bekommt bei seinen Bemühungen um Izumi Unterstützung von seinem Partner Kaoru Habashi, mit dem zusammen er als Comedy-Duo auftritt.

In Folge darf man gespannt sein, wie es weiter geht – ob es Izumi und Hikaru gelingt, das große Geheimnis weiterhin zu hüten, wann Hikaru merkt, was Izumi für sie empfindet, ob der kurze Ausflug ins Showbiz für Hikaru Konsequenzen hat und was sich Takako Shigematsu noch alles für die sympathischen Protagonisten einfallen lässt.

Der spritzige Shojo-Manga bietet genau die richtige Mischung aus Intrigen, Tragödien, Comedy und Romance, und er ist außerdem sehr hübsch gezeichnet. Unter den zahlreichen Titeln dieser Art, die gegenwärtig im Fachhandel zu finden sind, ist er gewiss eines der Highlights und Leserinnen ab 12 Jahren sehr zu empfehlen. (IS)



Megumi Tachikawa

Kaito St. Tail 3, Japan, 1996

EMA, Köln, 1. Auflage: 2/2006

TB, Manga, Comedy, Romance, Krimi, Fantasy, 978-3-7704-6302-2, 174/500

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.manganet.de

<http://www6.plala.or.jp/mts/>

Meimi Haneoka sorgt als Diebin Kaito St. Tail dafür, dass begangenes Unrecht korrigiert wird und Menschen in misslicher Lage wieder glücklich sein können. Obwohl sie nichts für sich behält, wollen die Behörden keine Diebin in ihrer Stadt dulden. Asuka jr. und Rina Takamiya, zwei

Klassenkameraden von Meimi, sind Kaito St. Tail dicht auf den Fersen.

Rina ist davon überzeugt, dass Meimi und die Diebin ein und dieselbe Person ist. Sie bringt Asuka jr. dazu, sich auf eine dumme Wette mit ihr einzulassen: Gelingt es ihm, Kaito St. Tail zu fangen und Meimis Unschuld zu beweisen, will Rina sie in Ruhe lassen – anderenfalls muss er mit Rina gehen.

Diese Entwicklung gefällt weder Asuka jr. noch Meimi, die bereits wieder eine neue Aufgabe erhalten hat. Ihr ist klar, dass man ihr eine Falle stellen wird. Kann Rina sie fassen, ist es vorbei mit Kaito St. Tail, und entkommt sie, verliert sie Asuka jr. an die Rivalin...

Auch dieser Band von „Kaito St. Tail“ folgt dem bewährten Muster: Meimi wird von ihrer Freundin Seiri beauftragt, gestohlene Gegenstände ihren rechtmäßigen Besitzern zurück zu bringen, um ein Unrecht oder persönliches Unglück zu verhindern. Zu den umstrittenen Objekten gehören diesmal ein Film, ein Spiegel, ein Diamant und ein Juwel. Stets kündigt Kaito St. Tail ihre Aktionen an – es ist wie eine Wette zwischen ihr und Asuka jr., an der beide viel Spaß haben. Nun jedoch drängt sich eine Mitschülerin zwischen die beiden und kompliziert die Situation, denn plötzlich steht nicht nur Meimis Geheimnis auf dem Spiel sondern auch die Beziehung zu Asuka jr.

Mag man Magical Girls und Boys, ist man mit diesem erfolgreichen Motiv bestens vertraut, denn es findet sich auch in Serien wie „Kamikaze Kaito Jeanne“, „Kaito Kid“ und „Detektiv Conan“ wieder, die etwa zur selben Zeit wie „Kaito St. Tail“ geschaffen wurden und noch immer laufen oder neu aufgelegt werden, weil Leser und Leserinnen ab 10 Jahren das Thema immer noch

mögen. Der Mix aus Abenteuer, Comedy und Romantik, mal mit etwas mehr oder weniger Phantastik aufgepeppt, ist auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten. Niedliche Illustrationen runden ab.

„Kaito St. Tail“ gefällt vor allem jungen Leserinnen, die sich mit der Titelheldin identifizieren können, und witzige, aber auch spannende Geschichten schätzen, die mit einem Hauch Romance gewürzt sind. (ISI)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 9: Das Gesetz der Ninja

Ah! My Goddess Vol. 9 (Ah! Megami-sama Vol. 9), Japan, 1993

EMA, Köln, 5/2000, 3. Auflage: 2005

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-166-4, 192/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Da die kleine Ninja Kodama ihren Auftrag nicht ausführte, wird ihr eine Jägerin nachgeschickt, die Kodama töten soll. Ursprünglich waren Hikari und Kodama befreundet, doch nun macht der unselige Befehl die beiden zu Feindinnen. Hikari geht sogar so weit, Keiichis Leben zu bedrohen. Zwar ist Keiichi Kodama egal, nicht aber Belldandy, die wiederum an Keiichi hängt, darum gibt die Ninja auf. Ist Kodamas Schicksal nun besiegelt?

Urd und Skuld werden in das Reich der Göttinnen zurück gerufen. Ausgerechnet jetzt wird Belldandy krank. Keiichi ist ratlos, aber dann hat er eine Idee: Urd ist eine Meisterin im Brauen von Heiltränken, und von denen stehen eine Menge in ihrem Zimmer herum. Aber welcher davon ist der richtige? Mutig probiert Keiichi zuerst – und verwandelt sich in eine Frau.

Das ist vielleicht im Moment sogar für ihn von Vorteil, denn ein ehemaliger Lover von Urd taucht auf, der extrem eifersüchtig ist. Ausgerechnet zu ihm steigt Keiichi versehentlich in den Badezuber. Prompt kommt heraus, dass die Verwandlung zumindest an einer Stelle nicht gelungen ist...

Die traute Zweisamkeit von Keiichi und Belldandy ist schon lange vorbei. Immer mehr ungebetene Gäste nisten sich bei den beiden ein und verursachen viel Trubel, manchmal auch Ärger. Für den Leser gibt es entsprechend viel zu lachen. Hin und wieder scheint es, als käme sich das verliebte Paar allmählich näher, doch nach einigen knisternden Momenten bleibt stets alles, wie gehabt. Das ist auch notwendig, denn eine konkrete Beziehung von Belldandy und Keiichi würde dem Manga viel von seinem Reiz nehmen.

Um das ständige Hin und Her nicht zu sehr zu strapazieren, richtet sich der Fokus regelmäßig auch auf andere Figuren, deren Kreis Kosuke Fujishima erneut erweitert hat. Diesmal kommen zwei weibliche Ninjas dazu, es gibt ein Wiedersehen mit Urds Ex, und Keiichi hat plötzlich eine hübsche Verehrerin.

Die Illustrationen sind seit Bd. 1 zarter geworden, und vor allem die Pinups der jungen Frauen gefallen. Sein wahres Talent entfaltet der Mangaka allerdings bei Zeichnungen von technischem Gerät.

„Oh! My Goddess“ wird immer komplexer, so dass es nicht mehr leicht ist, in die Handlung hinein zu finden, wenn man die vorherigen Bände nicht kennt. Zwar beinhalten die Tankobons oft Einzelepisoden, die relativ unabhängig voneinander sind, doch hin und wieder gibt es längere Storylines und Cliffhanger, und es wird vorausgesetzt, dass man die agierenden Figuren kennt.

Die Serie wendet sich an ein All Age-Publikum, das Fantasy und den eher ruhigen Humor, der auf Situationskomik basiert, schätzt und auch den etwas verstaubten Charme älterer Titel mag. (IS)